

SCHWEIZER SOLDAT

März 2019

Die führende, unabhängige Militärzeitschrift der Schweiz



www.schweizer-soldat.ch | 94. Jahrgang | Fr. 8.
03
9 771424 348009

► Gutes muss
gesagt sein

Eine Frage
der Ehre

Guter Einsatz am WEF - Seite 17 Unsere Uof-Reportage - Seiten 40-41 Trumps Vertragsbruch - Seiten 46-47

**Bundesrätin Amherd:
Erster Armeebesuch**

**Spannende Schulung
bei den Kanadiern**

**USA kündigt INF -
auf Kosten Europas**

Ihre Mission wird anspruchsvoll. Wir sind an Ihrer Seite – mit unseren Artillerielösungen.



RUAG COBRA Mörsersystem

Das RUAG COBRA 120 mm Mörsersystem ist ein Hightech-Produkt, das neue Massstäbe für indirekte Feuersysteme setzt. Ein elektrischer Antrieb und eine halbautomatische Ladevorrichtung sorgen für entscheidende Präzision und Schnelligkeit. RUAG COBRA kann einfach auf jedem Rad- oder Kettenfahrzeug montiert werden und ist so ausgelegt, dass die Nutzer das System schon nach kurzer Schulungsdauer versiert einsetzen können.

RUAG Schweiz AG | **RUAG Defence**
Allmendstrasse 86 | 3602 Thun | Schweiz
Tel. +41 33 228 22 65 | marketing.defence@ruag.com
www.ruag.com/defence

**Together
ahead. RUAG**

Schweiz

- 7 Neuer Anlauf im VBS
- 9 Die RUAG modernisiert acht Cougar-Helikopter
- 11 Brigadier Fredy Keller löste als Stabschef CdA Raynald Droz ab
- 12 Mutiger Feldprediger
- 13 Wiler Tag: Thomas Brunner übergibt Amt an Andreas Blank
- 14 KOG ZH: Referat von Oberst i Gst Lezzi
- 15 Simplon: Art Abt 49 im scharfen Schuss
- 16 KKdt Schellenberg zieht gute Bilanz zum WEF
- 17 Viola Amherd: «Wozu die Armee fähig ist»
- 18 Geb Inf Bat 85 sorgt für Sicherheit am WEF
- 21 «AIR2030»: Bundesrätin holt Zweitmeinung ein
- 22 Saab reicht Angebot für Gripen-E ein
- 23 Bern: Offerten von Eurofighter, F/A-18, Rafale, F-35A, Gripen-E
- 24 Sieben Tage im «HADES» – Was junge Schweizer leisten
- 28 Eine Frage der Ehre
- 30 Zentralschule: 200 Jahre Erfolg
- 32 Rapport Ter Div 4: Training wird robust
- 34 Mech Br 1: Semper fidelis
- 36 Europa im Spagat
- 38 Oberst Dario Casa: Adieu nach 45 Jahren
- 40 Berufsunteroffiziere bestehen Top-Programm in Kanada
- 42 Inf Of: Verein zählt schon 1200 Mitglieder
- 43 Wider Treu und Glauben
- 44 Historischer Moment – für die Zukunft



WEF-Berichte Seiten 16–20.

Ausland

- 45 Russland testet Hyperschall-Rakete
- 46 Trump kündigt INF – auf Europas Kosten
- 48 Manöver «RED FLAG»: Angreifer sind die F-35
- 49 Israel: Generäle gegen Premier

Geschichte

- 50 1943: Schwarzer Herbst für Luftwaffe
- 52 «T-O-R-T-U-R-E» – Neues Schiff ehrt den Vietnam-Helden Denton

Rüstung + Technik

- 55 Minidrohnen
- 56 Radar warnt vor Kollisionen
- 57 Heavy Trucks

Info + Service

- 58 Blickpunkt Heer / Luftwaffe
- 60 SUOV/Agenda
- 61 Zu guter Letzt

STELLUNGNAHME

19. Mai 2019: Die SOG lehnt neue EU-Waffenrichtlinie ab

Gestützt auf die am 26. Januar 2019 in Bern durchgeführte Präsidentenkonferenz der kantonalen Offiziersgesellschaften und Fach-Offiziersgesellschaften spricht sich die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) gegen eine Verschärfung des Schweizer Waffengesetzes und damit gegen die Übernahme der EU-Waffenrichtlinie aus, über die das Volk am 19. Mai 2019 abstimmen wird.

Die SOG stellt sich somit gegen eine Verschärfung des Schweizer Waffengesetzes. Im Abstimmungskomitee nimmt sie nicht Einsitz. Sie wird jedoch die Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS), die das Referendum angestrebt hat, mit einem finanziellen Beitrag unterstützen.

Im Weiteren ist es den 40 Mitgliedsorganisationen der SOG freigestellt, in welcher Form sie sich im Abstimmungskampf engagieren wollen.

- Wie die SOG schon mehrfach erläutert hat, schießt die EU-Waffenrichtlinie am Ziel vorbei.
- Sie trifft den legalen Waffenbesitzer, nicht aber den gefährlichen Handel mit illegalen Waffen.
- Das liberale, dem Milizwesen verpflichtete Schweizer Waffenrecht wird unnötig eingeschränkt.
- Die EU-Waffenrichtlinie stellt keine nachhaltige Massnahme gegen die terroristische Bedrohung in der Schweiz dar.

*Oberst i Gst Stefan Holenstein
Präs. Schweiz. Offiziersgesellschaft*

Jetzt mobil

Auf PC, Tablet oder Smartphone.
Immer zur Hand, immer dabei,
mit Zugriff auf das gesamte Archiv.



www.schweizer-soldat.ch

Digital. Sicher. Vernetzt.

Wenn es um robuste, sichere und leistungsfähige Kommunikation für die Schweizer Armee geht, ist Rohde & Schwarz erster Ansprechpartner. Auf Basis moderner, zukunftsfähiger europäischer Spitzentechnologie, stellt Rohde & Schwarz mit SOVERON® interoperable Kommunikationssysteme zur Verfügung, die die nationalen Interessen der Schweiz berücksichtigen und zur digitalen Souveränität im Informationsraum beitragen.

www.rohde-schwarz.com/soveron

// Informationsüberlegenheit basiert auf skalierbaren und interoperablen Kommunikationsmitteln und der Vernetzung zwischen Armee, Blaulichtorganisationen und Behörden. //

SOVERON



ROHDE & SCHWARZ
ROSCHI ROHDE & SCHWARZ AG

swiss made 
Kompetenz für Schutz
und Sicherheit

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems



PIRANHA



DURO



EAGLE

Entweder faul oder dumm?



Wir könnten den Kopf in den Sand stecken und Roboter auf dem Gefechtsfeld weit von uns weisen – «derart unethisch handeln *wir* doch nicht!»

Und wir könnten ausrufen: «Alles nur Zukunftsmusik, unreal, das geht uns nichts an».

Der Einwand 1 scheidet an der Tatsache, dass die Grossmächte, die Roboter besitzen, ihren Vorsprung gegen *jeden* einsetzen werden – da kann der Kleine noch so laut schreien.

Und das Argument 2 zerstört die Militärgeschichte. Als Austro-Daimler 1906 dem Kaiser Franz Joseph I. den Panzer vorführte, lehnte der Monarch ab, weil der Motorenlärm seine Pferde aufscheuchte. 1916 setzten die Briten Tanks ein.

*

Die Kriegerobotik ist weiter fortgeschritten, als Gutmenschen wahrhaben wollen. Kaum setzte Suchoi den Su-57, den Stealth-Jet der 5. Generation, mit Erfolg ein, gibt Russland Bilder vom Su-70 Okhotnik-B frei, einer unbemannten Kampfmaschine der sechsten Generation.

Minidrohnen werden in Schwärmen auf mobile und ortsfeste Ziele angesetzt. Sie kommen in derart dichter Formation daher, dass sie die angestammte Abwehr total überfordern.

Russland treibt seinen unbemannten Atom-Torpedo Status-6 voran, der selbständig weite Meereswege geht, mit 100 Megatonnen TNT einen Tsunami auslöst, Hunderttausende tötet und mit seiner Kobalthülle ausgedehnte Küsten für Jahrzehnte verseucht.

Die Liste liesse sich verlängern. Schon 30 Armeen betreiben Roboter, die sie politisch korrekt «autonome Waffen» nennen.

Wie die Geschichte belegt, setzen Armeen im Krieg rasch ein, was technisch möglich und gut zu produzieren ist – vom Schiesspulver und der Kanone über das MG, Giftgas und Panzern bis zum Flugzeugträger und der Atombombe.

Der Roboter wirft ethische Fragen auf, zu denen bündige Antworten fehlen. Gemäss dem Vorrang der Politik vor dem Militär verantworten in Demokratien Regierungen den Waffeneinsatz. Und im Gefecht entscheiden (noch) Menschen über Leben und Tod.

Mit der Robotik tötet nicht der Mensch – er lässt töten: Automatische Waffen nehmen ihm ultimative Entscheide ab. Das führt zu einem Bündel kritischer Fragen – zum Beispiel: «Wer trägt die Verantwortung, wenn sich der Roboter irrt und das autonome System nicht Kombattante, sondern Zivilpersonen tötet?»

*

Ich hörte mich in Bern zu den Gefahren um, die Kampfroborer auch der Schweiz bringen. Wie zu erwarten war, fehlen Patentrezepte. Aber feststeht: Die Schweizer Armee gehört *nicht* zu den Streitkräften, die den Kopf in den Sand stecken.

Denn wer das täte, der wäre – laut einem Wiener Professor – «entweder faul oder dumm».

Forster

Peter Forster, Chefredaktor

Digital. Sicher. Vernetzt.

Wenn es um robuste, sichere und leistungsfähige Kommunikation für die Schweizer Armee geht, ist Rohde & Schwarz erster Ansprechpartner. Auf Basis moderner, zukunftsfähiger europäischer Spitzentechnologie, stellt Rohde & Schwarz mit SOVERON® interoperable Kommunikationssysteme zur Verfügung, die die nationalen Interessen der Schweiz berücksichtigen und zur digitalen Souveränität im Informationsraum beitragen.

www.rohde-schwarz.com/soveron

// Digitale Souveränität und echte ‚Schweizer Autonomie‘ erfordern einen Industriepartner, der tatsächlich frei von Interessen Dritter ist. //

SOVERON


ROHDE & SCHWARZ
ROSCHI ROHDE & SCHWARZ AG

Für Sicherheit & Stabilität



Jacqueline
Hofer

wieder in den
Kantonsrat

www.jhofer.ch

- ▶ Kantonsrätin (Bezirk Uster)
- ▶ Stadträtin Dübendorf
- ▶ Verwaltungsrätin Spital Uster
- ▶ Justizkommission des Kantons Zürich
- ▶ Parlamentarische Gewerbegruppe, Wohn- und Grundeigentum, Sport
- ▶ Vorstand KMU und Gewerbeverband Kanton Zürich
- ▶ Präsidentin Bezirksgewerbeverband Uster
- ▶ Mitglied HEV Dübendorf & Oberes Glattal / Uster

**2x auf
Ihre Liste**

Wahlkampfspenden: CH91 0900 0000 6189 6569 3

Und in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und **Ernst Stocker**




FORTERESSE
HISTORIQUE
ST-MAURICE

Besuchen Sie
in St-Maurice die Forts


Cindey
1941


Scex
1911


Dailly
1892

Informationen und Anmeldung
Office du tourisme St-Maurice: +41 24 485 40 40
www.forteresse-st-maurice.ch

Jetzt mobil

Auf PC, Tablet oder Smartphone.
Immer zur Hand, immer dabei,
mit Zugriff auf das gesamte Archiv.



www.schweizer-soldat.ch



Neuer Anlauf im VBS

Am 20. Dezember 2018 übergab Bundesrat Guy Parmelin symbolträchtig den Schlüssel zum VBS seiner Nachfolgerin Viola Amherd. Auf die Walliser Bundesrätin wartet in Sachen Armee ein gewaltiger Erneuerungsbedarf – nicht mit Bezug auf deren Führung, wie das zivile Medien in ihrem Herdentrieb suggerieren, sondern mit Blick auf «Air2030», den Nachholbedarf im Heer und zwei Gefahren, die unser Wehrwesen in den Grundfesten bedrohen: die Zivis und WK-Dispensationen.

Um gleich mit den beiden letzteren akuten Gefahren zu beginnen: Wenn wir dem Missbrauch des Ersatzdienstes und den grassierenden Dispensationen nicht Einhalt gebieten, fahren wir die Armee an die Wand – mit 200 km/h, wie es ein überlegter Troupier ausdrückt, der die Probleme von Grund auf kennt.

Der Tüchtige ist der Dumme

Zu den Zivis besteht Gefahr, dass wir uns wiederholen. Darum nur soviel:

- Wenn es so weit kommt, dass der junge Schweizer, der die Härte des Militärdienstes auf sich nimmt, ja weiermacht, am Schluss der Dumme ist, dann ist unsere Wehrgerechtigkeit zerstört – endgültig, irreversibel.
- Und wenn sich an einer Zürcher Kanttonsschule 95% der Maturanden vom Militär drücken und der Armee ein Segment der Jugend teilweise wegbriecht, dann tönen die Politiker mit ihrer *cohésion nationale*, ihrer Klammer der Willensnation, nur noch hohl.

Alarmglocken aus dem WK

Womit auch das nochmals gesagt ist. Alarmglocken schrillen ebenso in der WK-Armee. Ausufernde Dispensationen drohen Wiederholungskurse zur Farce zu machen. So deutlich, so krass ist das festzuhalten. Konkret:

- Am Jahresrapport der Mech Br 11 berichtete deren neuer Kommandant, Brigadier Benedikt Roos, von einem höchst angesehenen Bataillon, in den Kompanien habe der Einrückungsbestand noch 50% betragen. Folge: Die

Einheiten seien mit einem, höchstens zwei Zügen zum Einsatz angetreten. Am WK-Ende sei der 50%-Bestand überall unterschritten gewesen.

- Denn der WK fiel ins Uni-Semester! Das Bologna-Regime lässt grüssen.
- Von einer anderen Waffenfarbe rapportiert der Chef, im System A könnten im WK noch 25% der Feuerquellen besetzt werden, im B noch 33%.
- Die Dispensationen gingen zulasten des Feuers: «Den Kommandozug muss der Kadi aufstocken, soll der Laden funktionieren. Also muss er die Feuerquellen schwächen.»

Jekami-Armee?

Was heisst das im Klartext? Bei aller Bedeutung des hybriden Krieges, des Cyberwars und der Informationsoperationen bleiben Feuer und Bewegung konstituierende Elemente einer jeden Armee.

Ja, es stimmt. Bereits in der Armee 61 erlebten die Artillerie-Rekruten ihre Batterien mit sechs Kanonen, um dann im WK noch vier alimentieren zu können. Damals schon entstand für Kader und Soldaten ein schiefes Bild. Vier Geschütze sind nicht sechs, vier gehorchen anderen Regeln.

Aber wenn jetzt, in einer anderen Waffe, im WK noch fünf statt 16 Feuerquellen und nochmals in einer anderen noch jede vierte eingesetzt wird, werden die Kader, aber auch die Mannschaften falsch trainiert und für dumm verkauft.

Solche Rumpf-Einheiten lassen ein komplett falsches Bild entstehen. Sie nähern sich dem Jekami an: Jeder kann, muss aber nicht mitmachen.

Es liegt uns fern, den Teufel an die Wand zu malen. Doch zur personellen Alimentierung der Armee und der WK-Truppen besteht dringender Handlungsbedarf.

Kampfjet und BODLUV

Zur Rüstung liegt vorrangig das Projekt «Air2030» auf dem Tisch. Ab 2025 müssen selbst die «unzerstörbaren» F/A-18 Schritt für Schritt ersetzt werden, wie auch BODLUV das überholte Flab-Trio Kanone, Papier, Stinger ablösen muss.

Zu «Air 2030» trat Bundesrätin Amherd mindestens politisch kein leichtes Erbe an. Guy Parmelins Planungsbeschluss, der den Vorteil hat, dass er die Finanzen von der Typenwahl trennt, ist bei SP, CVP und FDP aufgelaufen.

Mitte Februar 2019 teilte das VBS mit, die Bundesrätin verlange zum Expertenbericht vom Mai 2017 eine Zweitmeinung. Ebenso erforderte das Geschäft im VBS weitere Abklärung. Diese Zusatzschleife ist rein politisch, überhaupt nicht militärisch zu begründen.

Der Wortlaut der VBS-Mitteilung vom 14. Februar 2019 und der Hintergrund dazu finden sich auf Seite 21.

Klartext zum Heer

Zum Heer redet Div René Wellinger Klartext. Die Bodentruppen brauchen den Schutz gegen Gefahren aus der Luft. Dennoch bestehe Handlungsbedarf, so:

- zur Infanterie, die ihre Piranha-2 stark beansprucht, neben den GMTF;
- zum Schützenpanzer CV-90, bei dem sich die Streichung der zweiten Tranche nun bitter rächt und dessen Kawestierung zu prüfen ist;
- zur Artillerie, deren Flächenfeuer nicht mehr zeitgemäss ist;
- generell zu den Silbergrauen, ohne die nichts rollt, nichts schießt, nichts fliegt; da stehen Grossprojekte an.

Top 20 – lesenswerter Rapport

Jahr für Jahr veröffentlicht das VBS seinen Bericht zu 20 Top-Projekten. Dem neuesten Rapport ist zu entnehmen, dass viele Vorhaben auf Kurs sind. Die meisten Projekte betreffen die Armee, schwergewichtig auch zur Informatik und Führungsunterstützung.

Es lohnt sich stets, den Bericht gründlich zu studieren.

A circular aerial view of a city and park, likely Central Park in New York City, seen from space. The city buildings are on the right, the park is in the center, and the water is on the left. The scene is set against a starry space background with a satellite in the upper right.

Die Menschen, denen wir
unser Leben anvertrauen,
vertrauen auf Thales.

Die RUAG modernisiert acht Cougar-Helikopter

Die RUAG wird acht Cougar-Helikopter der Schweizer Luftwaffe runderneuern. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten Vertreter der Armasuisse und der RUAG in Bern.

Bis Mitte 2022 wird RUAG die im Jahr 1998 beschafften Cougar-Helikopter der Luftwaffe in Emmen auf den neuesten Stand der Technik bringen.

Umfassend erneuert

Dabei werden die elektronischen Systeme für die Flugsteuerung und Navigation sowie für die Kommunikation umfassend modernisiert. Die Helikopter erhalten:

- neue Flugmanagement-Computer,
- ein Präzisions-Navigationssystem für den Instrumentenflug,
- ein Kollisionswarnsystem, das vor gefährlichen Annäherungen mit anderen Luftfahrzeugen warnt,
- ein von der RUAG entwickeltes System, das beim Verlassen einer definierten Flughöhe Alarm schlägt.

Helmdisplays projizieren den Piloten zukünftig die wichtigsten Flugdaten direkt ins Sichtfeld.

Funkgeräte der neuesten Generation und Satellitentelefone ermöglichen sichere und effiziente Kommunikation.

IDAS-3 zum Selbstschutz

RUAG wird die Helikopter auch mit dem Selbstschutzsystem IDAS-3 ausrüsten. Dieses System warnt die Besatzungen vor der Erfassung mit Radar-, Laser- oder elektro-optischer Strahlen sowie vor dem Beschuss mit Raketen. Ausserdem umfasst es Abwehrmassnahmen, wie beispielsweise den Ausstoss von Täuschkörpern.

Mit dem Upgrade werden die Helikopter der Luftwaffe bei RUAG von Grund auf überholt.

Dabei zerlegen die Experten von RUAG die Transporthelikopter, prüfen alle relevanten Einzelteile auf Verschleiss und Schäden und reparieren oder ersetzen

sie nötigenfalls. Wenn die Luftwaffe die Helikopter zurückerhält, befinden sie sich quasi im Neuzustand.

Quasi im Neuzustand

«Die Einsatzbereitschaft der Helikopterflotte der Schweizer Armee sicherzustellen, ist Teil unseres Kernauftrags. Mit diesem Upgrade ist gewährleistet, dass die

Luftwaffe auch im kommenden Jahrzehnt über eine Transporthelikopterflotte verfügt, die dem aktuellen Stand der Technik entspricht und erfolgreiche Missionen gewährleistet», erklärt Philipp Berner, Senior Vice President Military Aviation RUAG.

Heli als Lebensretter

Zusätzlich zu den 10 Cougar-Helikoptern setzt die Luftwaffe 15 weitere Transporthelikopter ein, die Ende der 1980er-Jahre beschafft wurden – damals noch unter der Bezeichnung Super Puma.

Die Serienausstattung der älteren Modelle hat RUAG bereits zwischen 2011 und 2014 modernisiert.


Die Transporthelikopter sind fliegende Schwerarbeiter und Lebensretter: Sie transportieren Menschen und Material, sie helfen bei der Suche und Rettung von Vermissten und leisten wertvolle Unterstützung bei Katastropheneinsätzen im In- und Ausland. *ruag* 



Bild: Knuchel

Heli sind Schwerarbeiter und Lebensretter – und sie eignen sich gut für Displays.



Neuer
**CR-V
HYBRID**

Der
Hybrid mit
Fahrgefühl



CR-V Palette
ab CHF 259.- / Monat*

HONDA
PREMIUM+SERVICE
10 JAHRE ODER 100'000 KM

* Angebote gültig bis zum 31.03.2019. CR-V 1.5 i-VTEC Comfort 2WD, 5 Türen, 173 PS, 1498 cm³, Katalogpreis CHF 37'400.-, Prämie CHF 1'500.-, ergibt CHF 35'900.-, Verbrauch gesamt 6,3 l/100 km; CO₂-Emission 143 g/km (0 Neuwagen 133 g/km); CO₂-Emission aus der Treibstoff-/Stromproduktion 33 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie F; Leasing 3,9%, 48 Monatsraten zu CHF 259.-, 10'000 km/Jahr, 1. freiwillige Leasingrate in Höhe von 30% des Katalogpreises, jährliche Gesamtkosten CHF 753.-, Effektiver Jahreszins 3,97%, exkl. Versicherung. **Es gilt das zuerst Erreichte. Abgebildetes Modell: CR-V Hybrid 5 Türen 2.0 i-MMD Executive 4WD, 184 PS, 1'993 cm³, Katalogpreis CHF 58'200.-, gesamt 5,5 l/100 km; CO₂ 126 g/km; CO₂-Emission aus der Treibstoff-/Stromproduktion 29 g/km; Kategorie B. Leasingverträge werden nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führen. Finanzierung durch die Cembra Money Bank.

Brigadier Fredy Keller löste als Stabschef CdA Raynald Droz ab

Der Bundesrat hat am 30. Januar 2019 Oberst i Gst Fridolin Keller per 1. Februar 2019 als Nachfolger von Brigadier Raynald Droz zum Stabschef Chef der Armee ernannt und den 51-jährigen Berufsoffizier gleichzeitig zum Brigadier befördert.

Der 51-jährige Oberst i Gst Keller war nach der Ausbildung zum Berufsoffizier von 1996 bis 2000 in verschiedenen Funktionen in den Kader- und Rekrutenschulen des Heeres eingesetzt.

Geradlinige Laufbahn

Von 2000 bis 2003 folgte im Rahmen der Armee XXI eine Verwendung als Projektoffizier in verschiedenen Funktionen, so auch als Projektleiter Stabschef des Chefs Planungsstab der Armee. 2003 erwarb Oberst i Gst Keller den Abschluss als Executive Master of Corporate Management.

Im Jahr 2004 führte er einen Einsatz als Nationaler Kontingentskommandant der SWISSCOY. Von 2005 bis 2007 war

Keller als Gruppenchef, Stabscoach und Projektleiter an der Generalstabschule in Kriens eingesetzt. Nach der Absolvierung des Senior Course am Nato Defence College in Rom wurde Oberst i Gst Keller 2008 zum Kommandanten des Ausbildungszentrums SWISSINT ernannt.


2011–2018: SWISSINT

Von 2011 bis Oktober 2018 war er als Kommandant des Kompetenzzentrums SWISSINT für die operationelle Umsetzung des Armeeauftrages Friedensförderung in Stans-Oberdorf verantwortlich. In dieser Zeit hat SWISSINT insbesondere im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden die Ausbildungszusammenarbeit in-



Bild: VBS

Der neue Stabschef des Armeechefs.

tensiviert. Als Milizoffizier kommandierte er das Radfahrerbataillon 5 und war Stabschef der Infanteriebrigade 7. Er folgt auf Br Raynald Droz, der per 1. Februar 2019 zum SC des Kommando Operationen ernannt wurde. vbs. 

Ein Brigadier mit reicher Erfahrung in der internationalen Friedensförderung

Nach Brigadier Stefan Christen, dem tatkräftigen Kdt LVb G/Rttg/ABC, wurde am 1. Februar 2019 erneut ein ehemaliger Kommandant des Schweizer Kontingents im Kosovo zum Höheren Stabsoffizier be-

fördert: Fredy Keller, der 2004 das Nationale Kontingent geführt hatte und der von 2008–2018 in Stans ein Jahrzehnt lang umsichtig und energisch im Kompetenzzentrum SWISSINT diente.



Fredy Keller in seinem Element: Kommandant des Kompetenzzentrums SWISSINT.



Pristina 2011: Keller hinter Div Halter.

Mutiger Feldprediger

Am 19. Februar 2019 hatte der Armeeseelsorger Hptm Urs Corradini einen mutigen Auftritt am Schweizer Fernsehen. In einer Zeit, in der sich andere Armeeseelsorger weigern, an Brevetierungen ein geistliches Wort zu reden, sprach er aufrecht in der Ausgangsuniform der Armee das «Wort zum Sonntag» – und wie! Ohne Schnörkel, ohne Umweg legte er dar, dass es auch zum christlichen Glauben gehört, den Schwachen zu schützen, notfalls mit der Waffe in der Hand.



Bild: SRF

Hptm Urs Corradini, ein Feldprediger im ursprünglichen Sinn, beim «Wort zum Sonntag» vom 19. Januar 2019.

Im zweiten Teil des «Wortes zum Sonntag» legte Hauptmann Corradini ein überzeugendes, vorbehaltloses Bekenntnis zur Schweizer Armee ab, wie sie ist:


- Die Armee trägt dazu bei, den Frieden zu bewahren.
- Sie verteidigt das Volk.
- Sie hilft rasch bei Katastrophen.
- Sie dient dem Frieden auch im Ausland.
- Es sei moralisch kein Problem, Militärdienst zu leisten.

GSoA: Die Ehrenmeldung

Urs Corradini wünschte den Rekruten einen guten Dienst und bat sie, sich in Not ihren Armeeseelsorgern anzuvertrauen.

Dass wie auf Knopfdruck die GSoA-Sekretärin Judith Schmid und der Ex-Nationalrat Lang schrill aufheulten, darf der mutige Feldprediger Corradini als «Ehrenmeldung» abbuchen.

Urs Corradinis beherztes «Wort zum Sonntag» fällt in eine Phase, in der Kader und Eltern melden, sie vermissen an Brevetierungen ein geistliches Wort. Wie Recherchen ergeben, liegt das nicht an den Schulkommandanten, sondern an Asg, die nicht auftreten wollen.

Corradinis Mut hebt sich ab von dieser lauen Haltung. Dem trefflichen Hauptmann ist für den unerschrockenen Auftritt zu danken. Zu seiner Bravour ist ihm zu gratulieren. So wie er hinsteht, ist zu erwarten, dass ihn nicht der erstbeste pazifistische Windstoss umhaut. **fo. **



«Wort zum Sonntag» – das neue Team mit fünf Theologen, von links: Nathalie Dürmüller, Urs Corradini, Veronika Jehle, Simon Gebs und Antje Kirchofer.

Wer ist Urs Corradini? Der 49-jährige Armeeseelsorger arbeitet als Gemeindeleiter in Schüpfheim im Entlebuch und ist Chef der katholischen Armeeseelsorge.

Spitalsoldat mit Pistole

Vor 30 Jahren absolvierte er, wie er am Fernsehen einleitend berichtete, die RS als Spitalsoldat. Dann rückte er zu mehreren Wiederholungskursen ein, bis er Armeeseelsorger wurde.

Als Soldat hatte er eine Pistole gefasst. Er sei an ihr ausgebildet worden, und sie gehöre heute, wo er als Hauptmann und Offizier diene, noch immer zu ihm.

Hptm Corradini erinnerte daran, dass jetzt wieder gut 11 000 junge Schweizerinnen und Schweizer in die RS einrückten.

Man werde ihnen nun an den Wochenenden wieder in der Eisenbahn und auf Bahnhöfen begegnen.

Unter Bezugnahme auf seine persönliche Waffe warf Urs Corradini die zentrale Frage auf, ob er diese einsetzen würde. Gewiss, er kenne das Gebot: «Du sollst nicht töten». Und doch gebe es auch das Gebot, dass Stärkere Schwächere schützen.

Jeder müsse helfen, wenn Schwache unter die Räder gerieten. Wenn Unschuldige Opfer würden, dann dürfe man nicht tatenlos zuschauen.

Man müsse die Angegriffenen schützen: «Stellen Sie sich vor, Ihre Liebsten sind an Leib und Leben bedroht – und Sie haben eine Waffe. Ich glaube, ich würde alles tun, die Bedrohten zu schützen.»

Wiler Tag: Thomas Brunner übergibt Amt an Andreas Blank

Am Wiler Tag 2019 wählten die Ostschweizer Artillerieoffiziere Oberstlt Andreas Blank, den Kommandanten der Art Abt 10, zu ihrem neuen Präsidenten. Er löst den Obersten i Gst Thomas Brunner ab, der das Amt zwölf Jahre innegehabt hatte.

Aus dem Hof zu Wil berichtet in Wort und Bild Kevin Guerrero, Major der Artillerie



Im 800 Jahre alten Hof zu Wil: Oberst i Gst Thomas Brunner; Brigadier Gregor Metzler, Kdt LVb Pz/Art; Stadtpräsidentin Susanne Hartmann mit Foulard in den Farben der Artillerie; Oberstlt Andreas Blank, Kdt Art Abt 10 und neuer Präsident.

Jeweils zu Jahresbeginn treffen sich die Mitglieder der Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz im Hof zu Wil zum traditionellen Wiler Tag.

Urs Gerber zu Korea

Am 6. Januar 2019 referierte Urs Gerber, Divisionär und ehemaliger Chef der Schweizer NNSC-Delegation an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea, über die aktuellen Herausforderungen auf der koreanischen Halbinsel. Seine Analyse liess auf kein schnelles Ende des eingefrorenen Konfliktes schliessen.

Seit 1938 besteht die «Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz» un-

ter dem heutigen Namen. Zwischen 1913 und 1938 trug sie noch den Namen Gesellschaft der Artillerieoffiziere der 5. und 6. Division. Als solche ist sie am 5. Januar 1913 aus der Vereinigung der Zürcher Artillerie Offiziersgesellschaft mit der Wiler-tag Gesellschaft hervorgegangen.

Rund 250 Mitglieder

Heute sind rund 250 Offiziere in der Gesellschaft organisiert.

Da in der modernen Schweizer Artillerie nur noch zwei Abteilungen in der Deutschschweiz beheimatet sind, hat sich das Einzugsgebiet stark über die Ostschweiz hinaus ausgedehnt. Traditionell

wird das neue Jahr von den Offizieren vor dem Hof zu Wil mit zwei Salutsalven aus dem Miniaturgeschütz begrüsst.

Zwölf erfolgreiche Jahre

Nach zwölf erfolgreichen Amtsjahren übergab der Berufsoffizier Oberst i Gst Thomas Brunner das Amt des Präsidenten an den Milizoffizier Oberstlt Andreas Blank, an den Kommandanten der Artillerieabteilung 10.

Ebenfalls wurde, turnusgemäss, der gesamte Vorstand neu besetzt. Die Teilnehmer des Wiler Tags 2019 wählten:

- Oberleutnant André Rubitschon zum neuen Geschäftsführer,
- Oberleutnant Sandro Frei zum neuen Aktuar
- und Hauptmann Roman Schlegel zum neuen Kassier.
- Neue Revisoren sind Oberst i Gst Marc Rüdin und Hauptmann Nils Bissegger aus Zofingen.

In den Farben der Artillerie

Als letzte Amtshandlung nach zwölf erfüllten Jahren überreichte Oberst i Gst Thomas Brunner der Wiler Stadtpräsidentin Susanne Hartmann ein Foulard in den Farben der Artillerie. +



Auf dem geschichtsträchtigen «Goldenen Boden» zu Wil wird das Jahr jeweils mit zwei Salutsalven aus diesem gezogenen Miniaturgeschütz begrüsst.

KOG Zürich: Referat von Oberst i Gst Lezzi

Wenn es einen erfahrenen OG-Präsidenten gibt, dann ist es der Zürcher Oberstlt i Gst Marc Lüthi. Er führte schon die AOG Zürich mit Erfolg, und jetzt steht er schwungvoll der KOG vor. Seiner Einladung zur Versammlung folgten am 19. Januar 2019 rund 130 Offiziere. Das Referat hielt der Experte Oberst i Gst Bruno Lezzi, der dann auch das Podium mit General Gert-Johannes Hagemann und Div Rolf Siegenthaler leitete.

Oberst i Gst Lezzi zog den Bogen weit:

- USA: Trump bricht mit allen Regeln / Auseinandersetzung mit Nordkorea / Handelsstreit mit China.
- Nahost: Zunehmenden Konfrontation zwischen Iran und Israel / Stabilisierungspolitik hat versagt.
- NATO: kräfteraubende Zusammenarbeit mit der EU / Europa befindet sich aktuell in einer Wertekrise.
- Problematik der Entwicklungen im Bereich Nuklearwaffen: Aufrüstung / kommt kaum zur Sprache und wird in den Übungen der NATO auch nicht integriert.
- Zunehmende Bedeutung des Welt-raumes auch für das Militär.

Cyberangriffe und -Abwehr

Die Diskussion entspannt sich zwischen Generalmajor Gert-Johannes Hagemann, Div Rolf Siegenthaler und Bruno Lezzi.

Hagemann wies auf die zunehmende Bedeutung der Gefahr von Cyberangriffen und auch der Möglichkeiten der Cyberabwehr und Cyberangriffe hin.

Sind wir im hybriden Krieg?

Insbesondere im Bereich des psychologischen Krieges sei es heute leicht möglich, Personen über die sozialen Medien und via ihren elektronischen Geräte zu beeinflussen. Deutschland schafft 2020 drei digitale Divisionen. Rolf Siegenthaler bestätigte diese Aussagen und sagte ebenfalls, dass neben konventionellen Waffen der Informationskrieg immer wichtiger wird.


Bruno Lezzi warf die Frage auf, ob wir uns bereits in einem hybriden Krieg befinden und was denn genau ein hybrider Krieg bedeutet (zum Beispiel Cyberangriffe). Gemäss General Hagemann und auch gemäss Div Siegenthaler braucht es für einen hybriden Krieg einen Nährboden (Minder-

heiten, Ängste, Radikalisierungen). Weiter fragte Oberst i Gst Lezzi, was Verteidigung genau bedeutet und ob die Bedeutung der Verteidigung des eigenen Landes in den letzten Jahren zunahm. Und haben Auslandeinsätze an Bedeutung verloren?

Autonome Waffen + Roboter

Für Gert-Johannes Hagemann sind Auslandeinsätze nach wie vor nötig und wichtig, allerdings ist eine fehlende Geduld der Politik feststellbar; es fehlt an Ausdauer und Bereitschaft, eine lange Zeit in einem fremden Land zu bleiben.

Für die Streitkräfte selber werden die rasche Verlegung und die Sicherstellung der Kommunikations- und Datenübermittlungslinien zu einer immer grösseren Herausforderung. Bruno Lezzi fragte Rolf Siegenthaler, welche Bedeutung autonome Waffensysteme/Roboter für die geplanten Rüstungsbeschaffungen haben. Siegenthaler antwortete, dass autonome Waffen und Roboter an Bedeutung gewinnen.

Es war ein kompetentes Referat und eine hochstehende Diskussion, wofür die drei Redner bürgten. *kog.* 

Major Albert gewählt

Für Andreas Juchli wurde Major Thomas G. Albert in den Vorstand gewählt.

Br Walter Gieringer präsentierte souverän den Jahresbericht der Zürcher Winkelriedstiftung.

Oberst i Gst Stefan Holenstein sprach zur Sicherheitspolitik.

Yvonne Bürgin, Präsidentin des Kantonsrats, hob die Bedeutung der Armee für die Sicherheit hervor.



Der initiative Präsident Marc Lüthi.



Der Mitgliederanlass fand im voll besetzten Forum St. Peter (Credit Suisse) statt.

Simplon: Art Abt 49 im scharfen Schuss


Zu den legendären Truppenkörpern der Armee gehört die Tessiner Art Abt 49. Mit den Art Abt 1 (Waadt), 10 (Bern) und 16 (Zürich) überstand sie den Abbau, den die Artillerie von einstmals gut 30 auf jetzt noch vier Abteilungen durchmachte.

Unter dem Kommando von Major i Gst Francesco Galli stellt die Art Abt 49 die Feuerunterstützung für eine Mechanisierte Division oder eine Einsatzbrigade sicher. Die Abteilung 49 erbringt folgende Gefechtsleistung:

- Die Wirkung mit präziser Feuer bis 21 km Tiefe innerhalb von Minuten.

- Beitrag zur Zielidentifikation, Zielortung, Zielverfolgung und Wirkungsanalyse für die Feuerleitung auf Stufe Einsatzbrigade.

Hauptkampfmittel sind die Panzerhaubitze M-109 KAWEST und das Aufklärungsfahrzeug 97 (Eagle) von Mowag. In der Art Abt 49 sind 876 Mann eingeteilt.

Die Bilder gelangen Marius Schenker im WK, den die Art Abt 49 im November 2018 bestand. Die Aufnahmen «schoss» er auf dem Simplon, dem Hauptschiessplatz der Artillerie, als sich die Art Abt 49 im scharfen Schuss bewährte. *red. *



Die Hauptwaffe der Art Abt 49, die Pz Hb M-109 KAWEST, auf dem Simplon.



«Schuss ab!» – dieses Bild gelang Marius Schenker auf dem Schiessplatz Simplon. Links oben erkennbar die Granate.



Das Aufklärungsfahrzeug 97: der bewährte Eagle (Mowag).



Nächtliches Beleuchtungsschiessen in den Walliser Alpen.

KKdt Schellenberg zieht gute Bilanz zum WEF

Die Armee hat ihren Einsatz am WEF 2019 in Davos beendet. KKdt Aldo C. Schellenberg, Kommandant des Einsatzes, zieht eine positive Bilanz: Es gab weder sicherheitsrelevante Zwischenfälle noch gravierende Unfälle. Die Bündner Behörden zeigen sich betreffend den Armee-Einsatz beeindruckt.

Die Armee erfüllte sämtliche Aufträge in der Luft und am Boden. Durchschnittlich standen 4052 Kader und Soldaten aus der Miliz seit dem 18. Januar 2019 zu Gunsten des Kantons Graubünden für die Sicherheit des WEF im Assistenzdienst. Am 25. Januar 2019 wurde die Truppe durch die zivilen Behörden vom Auftrag entbunden und der Luftraum wieder freigegeben.

Österreichs Beitrag

Der Einsatz der Armee verlief ohne sicherheitsrelevante Zwischenfälle oder gravie-

rende Unfälle. Die Luftwaffe verzeichnete keine Regelwidrigkeiten im eingeschränkten Luftraum in der Schweiz. Auch Österreich leistete einen wertvollen Beitrag an die Sicherheit rund um das WEF 2019. Die österreichische Luftwaffe registrierte über ihrem Staatsgebiet ebenfalls keine Regelwidrigkeiten im eingeschränkten Luftraum.


Der Bündner Regierungsrat Peter Peyer zeigte sich beeindruckt von den Leistungen der Armee: «Während meines Aufenthaltes in Davos konnte ich mich von der reibungslosen Zusammenarbeit zwi-

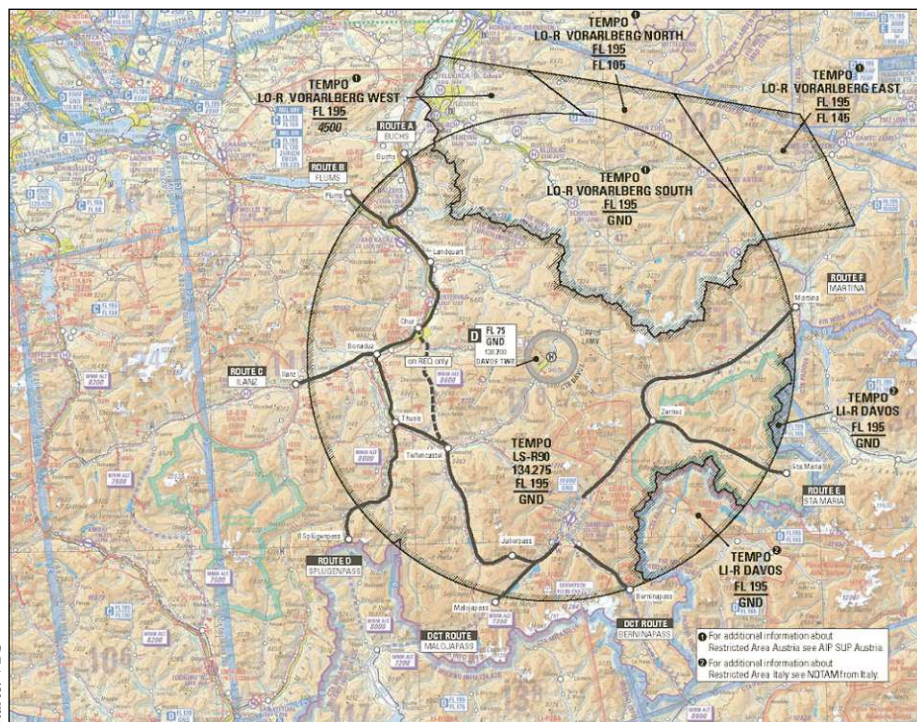


Oberst Walter Schlegel, Kdt Kapo Graubünden, mit KKdt Aldo C. Schellenberg.

schen der Armee und den zivilen Kräften überzeugen. Mein Respekt gilt besonders den Soldaten, die ihren Dienst auch bei Minustemperaturen zuverlässig leisteten».

Respekt und Anerkennung

KKdt Aldo C. Schellenberg, Chef Kommando Operationen, zieht ebenfalls eine positive Bilanz: «Ich bin beeindruckt von der Leistung der Truppe. Berufsorganisation und Milizformationen haben professionell zusammengearbeitet und die geforderte Leistung praktisch aus dem Stand erbracht. Die Leistungen der Truppe und der Kader verdienen grossen Respekt und Anerkennung. Vor allem aber meinen herzlichen Dank!». vbs. 



Karte: VBS

In einer Zone – mit dem Radius 25 nautische Meilen = 46 km, im Zentrum Davos – war der Flugverkehr über schweizerischem, österreichischem, liechtensteinischem und italienischem Hoheitsgebiet vom 21. bis zum 26. Januar 2019 eingeschränkt.

Die Gliederung

KKdt Schellenberg führte als Kdt subsidiärer Sicherungseinsatz (KSE) den Einsatz der Armee. Die wichtigsten dem KSE unterstellten Mittel und Organisationen waren:

- Die Ter Div 3 unter Div Lucas Caduff mit dem Geb Inf Bat 85,
- die Luftwaffe,
- die Logistikbasis der Armee,
- die Führungsunterstützungsbasis,
- die Militärpolizei,
- das Komp Zen ABC-KAMIR,
- das Komp Zen Gebirgsdienst,
- das Kommando Sonderkräfte,
- der Armeestab,
- Mittel des Kdo Ausbildung.

Viola Amherd: «Wozu die Armee fähig ist»

Im Januar 2019 stattete Bundesrätin Amherd der Armee ihren ersten Truppenbesuch ab. Am WEF in Davos wurde sie von KKdt Aldo C. Schellenberg, Chef Operationen, und Div Lucas Caduff, Kdt Ter Div 3, empfangen. In einem Gespräch mit der Zeitung Cuminaivel hielt sie positive Eindrücke fest.

Der Cuminaivel-Redaktor Cattani führte das Interview professionell, wie es dem Standard der informativen Truppenzeitung entspricht.

Zur Luftraumsperr

Cattani schnitt im Gespräch die Luftraumsperr über Davos an. Sollte ein Pilot die Sperr durchbrechen und mehrere Warnungen missachten, dann liegt der abschliessende Entscheid über Abschuss oder Nicht-Abschuss bei der VBS-Chefin.

Der Redaktor fragte Bundesrätin Amherd, wie sie diese Verantwortung belaste. Die neue Vorsteherin des VBS gestand, im Vorfeld habe sie gedacht, das sei eine grosse Belastung. Dann aber hatte sie in Dübendorf eine Schulung. Dort sah sie, wie die Eskalationsstufen abgearbeitet werden, bis effektiv ein Befehl erteilt wird.

Das habe sie, führte Viola Amherd aus, beruhigt. Sie habe gesehen: «Wenn jemand alle Warnung missachtet, dann stimmt etwas wirklich nicht.» Es sei nicht einfach, den Entscheid zu fällen. Aber es sei ein gutes Procedere, und das beruhige. Weiter wollte Cattani wissen, welchen


Eindruck die Bundesrätin bei ihrem Truppenbesuch am WEF gewonnen habe.

Viola Amherd hob die Chance hervor, die das WEF der Armee gebe, sich in einem Ernstfall zu bewähren. Es sei nicht nur Theorie, sondern real. Die Truppe mache einen sehr positiven Eindruck; es werde professionell gearbeitet. Speziell fielen «die vielen jungen Leute» auf.

Visibilität für die Armee

Dann sprach Cattani die neue Bundesrätin als Walliserin an, welche die Kälte kenne: «Haben Sie Tipps oder Wünsche?»

Viola Amherd wünschte, es möge so gut weitergehen wie bisher, dass keine gravierenden Fälle einträten und keine Unfälle passierten. Zu den Temperaturen hoffte sie, dass die Rotationen gut organisiert und die Kältegrade erträglich seien.

Für Bundesrätin Amherd steht der Ernstfallcharakter des WEF-Einsatzes im Vordergrund. Es sei nicht bloss eine Übung, sondern es geht ernst. Zudem gebe das WEF der Armee Visibilität: Die Truppe könne sich gut präsentieren und zeigen, wozu sie fähig ist. *cum/ac/red.* 



Bundesrätin Amherd: Guter Eindruck.



Oberwachtmeister Klein im Gespräch.



Viola Amherd, Aldo C. Schellenberg.



Frauen flogen eine Frau: Siegenthaler, Widmer, Bundesrätin Amherd, Landolt.



Trittsicher im tief verschneiten Davos, geführt vom Kp Kdt Carlo Kaufmann.

Frauen flogen Frau

Von Bern nach Davos und zurück flog Bundesrätin Amherd mit einer Frauen-Crew der Luftwaffe.

Die erfahrene Berufsmilitärpilotin Ines Widmer, eine der ersten Frauen in einem Militärheli-Cockpit, führte den Cougar T-331 - mit der Co-Pilotin Siegenthaler und Loadmaster Landolt.

Von 9.56 bis 14.18 Uhr

Viola Amherd landete um 9.56 Uhr und flog um 14.18 Uhr wieder ab. Zmittag gab es in der Thurgauer Höhenklinik am Wolfgangpass. Auf dem Speisezettel standen Röstli und Kalbsbratwurst mit Zwiebelsauce und Broccoli.

Das Besuchsprogramm führte auch in eine Stellung der Fliegerabwehr.

Geb Inf Bat 85 sorgt für Sicherheit am WEF

Anfang Januar 2019 rücken neben dem Kader des Geb Inf Bat 85 auch die Unteroffiziere und Offiziere der Sanitätskompanie 6 und ein Detachement der Hundeführerkompanie 13/5 ein. Im KVK steht die einsatzbezogene Ausbildung (EBA) an, die von Fachkräften verschiedener Lehrverbände durchgeführt wird.

Vom WEF-Einsatz in Davos berichtet Fachof (Hptm) Thomas Schmutz, PIO Geb Inf Bat 85

Das intensive Training umfasst

- Sanitätsdienst,
- Betrieb eines Checkpoints,
- ABC, Wachtdienst, Brandbekämpfung und vieles mehr.
- Dazu gibt es immer wieder Theorien zum WEF-Einsatz selbst.

Im Dienst der Ter Div 3

Das Detachement der Hundeführer trainiert mit den Hunden für die Zulassungsprüfung. Erst mit Bestehen dieser Prüfung kann der Hundeführer mit seinem Schutzhund effektiv am Einsatz teilnehmen.

Adj Uof David Huber vom Komp Zen Vet D + A Tiere erlebte, dass Hundeführer mit ihren Hunden nicht zugelassen wurden. Sdt Fischer hat keine Zweifel. Er wird die Prüfung bestehen: «Ich trainiere mit Jaguar, meinem belgischen Schäferhund, meist mehr als die 26 Pflichttrainings, die wir zivil absolvieren müssten».

Unbeeindruckt vom Schnee und dem schlechten Wetter beginnt das Bat am 14. Januar 2019 den Dienst mit der Fahnenübernahme. Der Bat Kdt, Oberstlt i Gst Michael Käser, betont, dass das Bat im Dienste der Ter Div 3 Bestandteil einer grossen Vielfalt an eingesetzten Kräften ist.

Beifall für Wachtmeister

Der Einsatz beginnt nicht erst mit dem WEF, sondern nach Abschluss der EBA und der letzten Trainingsszenarien. Lange bevor die Politiker und Wirtschaftsvertreter anreisen, ist das Bat im Einsatz. Auch die Bat Werkstatt in Chur steht im Dauer-

einsatz. Wm Derungs spricht vom «TCS der Armee». Auch die Fahrzeuge der Kantonspolizei werden hier repariert.

Die Küchenmannschaften offerieren praktisch durchgehend warmes Essen und heisse Getränke. Gute, warme Mahlzeiten beeinflussen auch die Moral, wie Küchenchef Wachtmeister Antonio Santano aus der Kompanie 1 weiss. Für seine Kochkünste erhielt er im Ess-Saal den stehenden Beifall der versammelten Truppe!

Wind, Kälte, Dunkelheit

Es ist ein bekanntes Bild: Bewaffnete Soldaten der Schweizer Armee stehen vor wichtigen Zugängen und sensibler Infrastruktur, die es zu bewachen gilt.

Daneben steht oft auch ein Hundeführer mit einem Schutzhund, dem man besser nicht zu nahe kommt. Die Hundeführer sind mit Infanteristen auf Wache und werden oft nachts eingesetzt, wenn der Hund deutlich mehr wahrnimmt als seine Begleiter. Bei -16° sorgt das Tier für

etwas Ablenkung, erklärt Soldat Kanthasamy von der Stabskompanie im menschenleeren Wald abseits von Davos.

Der Führungsstaffelsoldat hat sich seinen ersten WK etwas anders vorgestellt, findet es aber spannend, am WEF-Einsatz dabei zu sein. Die Überraschung kommt dann am 23. Januar 2019, als hoher Besuch eintrifft: Bundesrätin Viola Amherd wird vom Kp Kdt, Hptm Carlo Kaufmann, herumgeführt und ist beeindruckt.

Es gilt TOZZA

Einblick in und um Davos ist nur begrenzt möglich. Die Objekte können hier nicht genauer beschrieben werden. Für die gesamte Berichterstattung gilt die TOZZA-Regel: Truppen, Orte, Zahlen, Zeiten und Aufträge sind vertraulich.

Doch einige Objekte sind so abgelegen, fern von den geschäftigen Strassen und warmen Kongressräumen in Davos, dass man sie ohnehin kaum finden würde. Der Besuch bei den entlegenen Standorten ist dem Bataillonsstab vorbehalten.

Die Meldungen von Truppe und Partnern werden im Lageverfolgungszentrum des Bat gebündelt. Hier flimmern 24 Stunden am Tag die Bildschirme mit Überwachungskameras, elektronischen Kartensystemen und Verbindungen. Für den Nof, Hptm Thomas Schiesser, und die Soldaten aus der Stabskp gibt es viel zu tun. Sdt Manuel Trottmann findet es das Spannendste, was er bisher in seinen WK erlebt hat.

Reaktion auf Salisbury

Sichtbarer ist dafür die Wache der Soldaten der Kompanie 3 vor den Sanitätseinrichtungen mitten in Davos. Diese bieten viel Platz für die Versorgung von Soldaten und zivilen Sicherheitskräften.

Hier ist die Kooperation mit den zivilen Behörden besonders intensiv: Rettungsfahrzeuge der Kantonsspitäler und Sanitäter in gelben, orangen, blauen Westen teilen die Einrichtung mit dem Militär. Für Wm Sandy Ulrich ist dies eine Bereicherung, da sie im zivilen nicht im Gesundheitsbereich arbeitet: «Wir führen auch die Ausbildung weiter, wenn wir nicht im Einsatz sind, und proben die Triage der Patienten. Das kann stressig werden.»

Ebenfalls vom Geb Inf Bat 85 bewacht wird eine Patienten-Dekontaminationsstelle. Dies ist eine Reaktion auf den

Kdt im Geb Inf Bat 85

Bat Kdt: Oberstlt i Gst Michael Käser, Teamleiter bei Novartis. Bat Kdt Stv: Major Flurin Sievi, BO. Kdt Stabskp: Hptm Daniel Ezgeta, Kaufmann. Kdt Kp 1: Hptm Carlo Kaufmann, Geschäftsführer. Kdt Kp 2: Oblt Chester Huber, Anw BO. Kdt Kp 3: Hptm Urs Pfister, Lehrer. Kdt Ustü Kp 4: Hptm Andreas Büel, Unternehmensberater.



Sdt Fischer mit seinem belgischen Schäfer «Jaguar».



Fahnenübernahme Bat Kdt Oberstlt i Gst Michael Käser.



Auf einem Wachtposten kurz vor Davos, gut geschützt.



Bilder: Geb Inf Bat 85/Cuminaivel

Das perfekte Team: Küchenchef Wm Santana und Fourrier Lüdi. Wachtmeister Santana bekam von seiner Kompanie stehenden Beifall, weil er so gut kochte.

Nowitschok-Anschlag in Salisbury, erklärt Hptm Fassora, Kdt San Kp 6. Er kooperiert mit den ABC-Spezialisten.

Kooperation ist alles

In Davos selbst sieht man in den Strassen eher selten Militärfahrzeuge. Das 85zgi hat weder GMTF noch Radschützenpanzer gefasst. Umso grösser ist die Präsenz der zivilen Kräfte. Diese regeln den Verkehr, schützen Personen und sind direkt im Zentrum des Geschehens am Forum.

Kooperation wird beim WEF-Einsatz gross geschrieben. Einerseits ist da die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden von Sicherheit und Rettung, andererseits


jene mit den Hundeführern und der San Kp, und last but not least natürlich auch im Bat, bis zu jedem einzelnen Soldaten.

Soldaten aus der Ustü Kp 4 sind bei den Inf Kp eingesetzt, auch die Späher. Alle haben im Einsatz dieselben Aufträge. Diese Nivellierung ist unumgänglich, schweisst die Soldaten aber noch mehr zusammen. Wm Yanik Freund aus der Kp 1 freut sich über den Zuwachs seiner Gruppe um drei Späher. Gerade an seinem Objekt entscheidet ein scharfer Blick.

Praktisch, einfach, aber gut

Kp Kdt Hptm Urs Pfister fand es eine schöne Abwechslung, dass seine Soldaten

auch mit Hundeführern zusammenarbeiten. Für ihn ist speziell die Kooperation mit der Polizei interessant, zumal er einen Teil ihrer Unterkünfte bewacht. Ausdauer und Teamwork charakterisieren den Einsatz des Bataillons am WEF, das abseits der Öffentlichkeit Dienst leistet – und doch im Rampenlicht der Medien steht.

Dabei bleibt es seinem Motto treu: Praktisch, einfach, aber gut. 



Fachof (Hptm) Thomas Schmutz ist PIO im Stab des Geb Inf Bat 85. Zivil studiert er an der Universität das klassische Fach Geschichte, in dem er derzeit mit einer Arbeit zur Diplomatie des spätosmanischen Reiches doktoriert.



Tag und Nacht, rund um die Uhr, wachen unsere Piloten. Der F/A-18 J-5007 startet im winterlichen Meiringen.



Nachtanflug eines Jets der Luftwaffe.

Knuchels schönste Fotos

Franz Knuchel dokumentiert den gelungenen WEF-Einsatz der Luftwaffe. Im winterlichen Meiringen und in Payerne gelangen ihm meisterliche Bilder.

Und zum Dessert zwei unverrückbare Schweizer Grössen auf einem Bild: Die Patrouille Suisse am Lauberhorn-Rennen vor der Eigernordwand. *fk.*



Lauberhorn-Rennen: Patrouille Suisse.



J-5009 im tiefverschneiten Meiringen.



Im vergleichsweise grünen Payerne setzt die Staffelmachine 18 der «Panthers» zu einer Landung an.

«Air2030»: Bundesrätin holt Zweitmeinung ein

Die Chefin des VBS, Bundesrätin Amherd, informierte den Bundesrat am 13. Februar 2019 über ihre Absichten zum weiteren Vorgehen in der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge und eines Systems zur bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite. Zu «Air2030» holt sie eine Zweitmeinung ein. Die Evaluation der Kampfjets wird wie bisher geplant fortgeführt.

Die Mitteilung des VBS zum weiteren Vorgehen zum neuen Kampfjet und zu BODLUV im Wortlaut

Bevor Bundesrätin Viola Amherd dem Bundesrat einen konkreten Antrag vorlegt, will sie sich ein umfassendes Bild vom Vorhaben machen.

- Dazu holt sie eine externe Zweitmeinung zum Expertenbericht über die Luftverteidigung der Zukunft ein.
- Zudem lässt sie innerhalb des VBS eine Analyse der heutigen Bedrohungslage erstellen, um sie mit den bisherigen Einschätzungen zu vergleichen und daraus allfällige Konsequenzen für das Programm «Air2030» abzuleiten.

Im Grundsatz entschieden

Der Bundesrat hat zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge und eines Systems zur bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite in früheren Zusammensetzungen Vorentscheide gefällt.

Dazu gehört der Grundsatzentscheid, die nötigen Mittel zum Schutz der Menschen vor Bedrohungen aus der Luft zu beschaffen. Bevor die neue Chefin VBS dem Bundesrat einen konkreten Antrag vorlegt, will sie sich ein umfassendes Bild machen. Sie hat deshalb den Bundesrat informiert.

Weitere Arbeiten im VBS

Zunächst wird die Chefin VBS weitere Gespräche mit VBS-internen Fachleuten aus den Bereichen Verteidigung, Armee und Generalsekretariat führen.

Das VBS wird auch eine externe und unabhängige Zweitmeinung zum Exper-

tenbericht über die Luftverteidigung der Zukunft vom Mai 2017 einholen. Die Gespräche diesbezüglich finden zurzeit statt.

Ein weiteres Element ist eine neue VBS-interne Erarbeitung einer aktuellen Analyse der Bedrohungen und ein Vergleich mit früheren Einschätzungen.

Einfluss auf den Zeitplan

In einem weiteren Schritt geht es um die Frage, wie ein Referendum ermöglicht werden soll. Dies entspricht dem Auftrag, den das Parlament dem Bundesrat im vergangenen Dezember mit der Annahme der Motion 17.3604 gegeben hat.

Sobald das VBS diese Fragen geklärt hat, soll sich der Bundesrat erneut mit der Erneuerung der Mittel zum Schutz des Luftraums befassen. Es ist vorgesehen, dass dies noch im ersten Halbjahr 2019 der Fall sein wird.

Diese Arbeiten können einen Einfluss auf den Zeitplan des Vorhabens haben. Die Evaluation wird wie bisher geplant fortgeführt. *vbs/kal.*

HINTERGRUND

Politisch ist es das gute Recht von Bundesrätin Viola Amherd, sich vertieft in ein schwieriges, womöglich sogar das schwierigste Geschäft einzuarbeiten, das ihr Guy Parmelin hinterliess.

Jeder Aspirant lernt die Faktoren Raum, Zeit, Kraft. In den Fokus rückt jetzt

zunächst das, was man militärisch den Kampf um Zeitgewinn nennt. Offensichtlich geht es darum, etwas Zeit zu gewinnen, ohne zuviel Zeit zu verlieren.

Bisher war der Expertenbericht vom Mai 2017 unbestritten. Er trägt die Handschrift von Divisionär Claude Meier, eines hervorragenden F/-18-Piloten und angesehenen Generalstabsoffiziers.

Wenn das VBS zu einer derart gut qualifizierten Arbeit eine Zweitmeinung braucht, dann ist ganz entscheidend, wer diese Meinung abgibt. Der Name der Persönlichkeit, die genannt wird, bürgt für Kompetenz, Distanz, Objektivität und loyale Haltung zum Land, zur Armee und zur Luftwaffe.


Wie auch der diesbezügliche Zeitplan! Dieser ist so angelegt, dass Viola Amherd mit dem Geschäft noch vor der Sommerpause in den Bundesrat geht.

Positiv zu werten ist, dass der Militärische Nachrichtendienst unter der kundigen Ägide von Brigadier Alain Vuitel die Grundlagen zur aktuellen Lage liefert: Die angefragte Persönlichkeit für die Zweitmeinung kann sich so auf die Bewertung des vorliegenden Expertenberichts konzentrieren.

Die Zusatzschleife ist rein politisch und überhaupt nicht militärisch zu verstehen. Es steht Bundesrätin Amherd zu, ihrem wohl bedeutsamsten Geschäft ihren eigenen Stempel aufzudrücken. In ihrer neu konstituierten Entourage herrscht der Eindruck, es müsse vieles, was vom «alten» VBS kommt, in Frage gestellt werden.

Unter den Bundesräten Maurer und Parmelin wurden jedoch bis in die Verästelungen gute Vorarbeiten geleistet. Im Bundeshaus-Ost sind die Schubladen voll von valablen Detailstudien und x-fach durchgespielten Varianten.

Gesamthaft ist zu hoffen:

- die Schleife möge nicht den Armeeausschaffern Aufwind geben;
- der Zusatzaufwand möge nicht zuviel Zeit kosten und die präzise angebahnte Evaluation nicht gefährden;
- die neue VBS-Equipe möge nicht alles in Bausch und Bogen verdammern, was sie im Bundeshaus-Ost vorfand;
- die Armee möge rechtzeitig, ab 2025, ihre Luftverteidigung erneuern - was BODLUV und den neuen Jet einschliesst. *Peter Forster* 



Am 28. November 2018 absolvierte der zweite Gripen-E seinen Erstflug, den er nach 33 Minuten erfolgreich abschloss.

Saab reicht Angebot für den Gripen-E ein

Saab reichte am 25. Januar 2019 das Angebot für den neuen Kampffjet bei der Armasuisse ein. Saab bietet den Gripen-E und ein umfassendes Beteiligungsprogramm für die Schweizer Industrie an, das 100% des Auftragswerts entspricht.

Das Angebot, bestehend aus den Optionen für 30 und 40 neu gebaute Gripen-E-Kampfflugzeuge, ist eine Antwort auf den Request for Proposal (RFP), den Armasuisse am 6. Juli 2018 veröffentlicht hatte. Die Schweiz muss ihre Flotte von F/A-18 Hornet und F-5 E/F Tiger ersetzen.

Integrierte Luftverteidigung

«Die vorgeschlagene Gripen-E-Lösung zeichnet sich durch modernste Technologie und niedrige Anschaffungs-, Betriebs- und Supportkosten aus, die der Schweiz in den kommenden Jahrzehnten eine optimale Flottengrösse mit der umfassendsten operativen Wirkung ermöglichen», sagt Jonas Hjelm, Leiter des Saab-Geschäftsbereichs Luftfahrt.

«Die Avionik des Gripen-E ermöglicht kontinuierliche und rasche Anpassungen, um in allen zukünftigen Missions-szenarien einen Schritt voraus zu sein. Sämtliche relevanten Datensysteme liegen in den Händen der Schweizer Armee und die Schweiz kann ihre volle Souveränität behalten.

Ich bin zuversichtlich, dass der Gripen-E die richtige strategische Komponente für die integrierte Schweizer Luftverteidigung ist», sagt Martin Büsser, Managing Director Gripen Switzerland.

100% Beteiligung

Im Rahmen des Angebots an die Schweiz bietet Saab eine Schweizer Industriebeteiligung von 100% des Auftragswerts an. Die


Zusammenarbeit mit der Schweizer Industrie in allen Landesregionen in den Bereichen Herstellung, Wartung und Technologie soll die Kompetenz und Leistungsfähigkeit zur Erhaltung des Gripen-E-Systems in der Schweiz verbessern.

Saab verfügt hierzulande über ein breites Lieferantennetzwerk, das mit diesem Programm weiter ausgebaut wird, um eine nachhaltige kosteneffiziente Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Planmässiger Verlauf

Das Gripen-E-Programm schreitet planmässig voran, während die Produktion läuft und die Kunden ab 2019 beliefert werden. Modernste Technologien werden eingesetzt, um Luftwaffen mit operativen Fähigkeiten gegen die Bedrohungen von heute und morgen zu bekämpfen.

Zu den wichtigsten Meilensteinen der letzten sechs Monate gehören Flüge mit IRIS-T und METEOR sowie der zweite Gripen E, der den Flugdienst aufgenommen hat.

saab/jw. 

In fünf Nationen

Fünf Nationen betreiben den Gripen: Schweden, Südafrika, Tschechien, Ungarn, Thailand. Schweden und Brasilien haben den Gripen-E bestellt.

Bern: Offerten von Eurofighter, F/A-18, Rafale, F-35A, Gripen-E

Am 25. Januar 2019 reichten fünf Anbieter bei der Armasuisse ihre Offerten für den neuen Kampffjet ein:

- Airbus mit dem Eurofighter,
- Boeing mit dem F/A-18 Super Hornet,
- Dassault mit dem Rafale,
- Lockheed Martin mit dem F-35A,
- Saab mit dem Gripen-E.

Kriterien für die Evaluation

Am 23. März 2018 hatte das VBS festgelegt, welche Anforderungen die neuen Mittel – das neue Kampfflugzeug und BODLUV, das System zur bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite – zum Schutz der Bevölkerung vor Gefahren aus der Luft erfüllen müssen.

Überdies legte das VBS die Kriterien für die Evaluation und weitere rüstungspolitische Vorgaben fest, so auch zu den Kompensationsgeschäften – politisch für viele *pièce de résistance*.

Bereits ist im Jahr 2019 die Evaluation angelaufen:

- In den Monaten Februar und März 2019 testen die Armasuisse und die Luftwaffe die fünf Konkurrenten auf Simulatoren, und zwar bei den Herstellern selbst.
- Gleichzeitig finden die Produkt-Support-Audits statt. Dabei geht es um Betrieb, Instandhaltung und Training.
- Dann werden die Antworten ausgewertet, die die Firmen auf den Fragenkatalog in der ersten Offerte gaben.


Ab April: Brennpunkt Payerne

Spannend wird es im April, Mai, Juni und Juli in Payerne – auch für die Schweizer Öffentlichkeit.

Denn dann geht es so richtig los. Die fünf Anbieter erhalten – einer nach dem anderen – Gelegenheit, ihre Kampffjets zu zeigen. Das VBS plant für jedes Flugzeug

einen Besuchstag – ein Angebot, das gewiss auf reges Interesse stösst; denken wir nur an den F-35A oder auch an den Super Hornet.

Dann werden Fachberichte für jeden Typ geschrieben und die Bewerber miteinander verglichen. Armasuisse erstellt eine zweite Offertanfrage und ermittelt dann den Gesamtnutzen pro Jet.

Es folgt der Evaluationsbericht. Den Typenentscheid fällt der Bundesrat auf Antrag des VBS. red. 

Anmeldung erforderlich

In der Phase Boden- und Lufteprobung sind in Payerne Besuchstage geplant. Wer teilnehmen will, muss sich anmelden.

Anfang April 2019 veröffentlicht das VBS auf seiner Internetseite die Detailangaben zu den Besuchstagen. vbs.



Airbus steigt mit dem Eurofighter Typhoon ins Rennen.



Lockheed Martin, USA: F-35A Hier die Navy-Version B.



Dassault tritt mit dem Rafale zur Schweizer Evaluation an.



Boeing, USA: F/A-18 EF – Navy-Version landet auf Träger.

Sieben Tage im «HADES» – Was junge Schweizer leisten

Von der Durchhalteübung «HADES» der FU OS ist nüchtern zu berichten. Die Abfolge vom 12.–19. November 2018 spricht für sich selbst: Marsch um Marsch, Entbehrung um Entbehrung, Mutprobe um Mutprobe – eine Frau und 40 Mann zusammengehalten vom Willen, die extrem harte Prüfung zu bestehen.

Geführt wird die DHU von Oberst i Gst Tony Schmid, dem Kommandanten der FU OS 30. Regie führt sein Stellvertreter und Stabschef, Oberstlt i Gst Nico Kern, unseren Lesern bekannt auch als Kdt FU Bat 41. Phasen leiten:

- Oberstlt i Gst Alexander Gori; Major i Gst Diego Ettlín; Major i Gst Patrick Fetz; die Majore Marc Niederhauser und Mirco Häusermann.
- Hptadj Bruno Abgottspon; Stabsadj Michael Bonadimann; die Adj Uof Christian Sahli, Sven Engeler und Marcel Roth.

Tag 1: Bülach–Trimbach

Montag, 12. November. Die Aspiranten sind früh eingerückt. Von 15–17 Uhr kontrolliert Adj Uof Sahli ganz genau die Ausrüstung. Schon Napoleon I. wusste: «Der Teufel steckt im Detail.» Die Schule stellt die Nachtkampftauglichkeit. In den

ersten Tagen ist kein Schlaf angesagt. Eine schwere Prüfung nach der anderen wartet in den kalten, langen Novemberrnächten auf die Aspiranten.

Die Phase «BICYCLE» führt die Anwärter auf dem Rad über 66,6 km von Bülach nach Trimbach. Start zugweise um 17.30 Uhr, Ankunft gegen 23 Uhr, dann Radverlad und um Mitternacht Übergang zur Phase «UNDERGROUND».

Durch den SBB-Tunnel

In der nächsten Prüfung erkennen die Aspiranten den Einfluss von starker physischer/psychischer Herausforderung auf ihre Wahrnehmung und geistige Leistung.

Um 00.15 Uhr sperren die SBB den Tunnel durch den Unteren Hauenstein. Major i Gst Fetz zieht die Protokontrolle durch: Leuchtgamaschen, Marschstrecke auf drei Karten 1:50'000, Feldflaschen gefüllt, Notfallzettel, keine langen Gegen-



Im Stern-OL zusammengetragen: Frühstück mit Ei und Bratspeck auf Spaten.

stände, denn die Fahrleitungen (4,80 m hoch) bleiben unter Spannung.

Um 00.30 Uhr starten die Klassen zum Marsch. Bald treten sie in den 2,6 km langen Tunnel ein – Zug 1, Zug 2, Zug 3. Streng befolgen sie die Weisungen des V-Mannes von der SBB. Nach dem Tunnelaustritt erhalten sie um 2 und um 4.30 Uhr in Buckten und Ramllinsburg je eine Zwischenverpflegung. Nach 25 km erreichen sie gegen den Morgen das Ziel.

Eine erste Nacht ohne Schlaf neigt sich dem Ende zu.

Tag 2: Eier, Bratspeck, Saft

In Sichterern erfolgt um 7 Uhr die Befehlsausgabe «BREAKFAST». Auf dem Stern-OL gilt es, an den Posten Eier, Bratspeck und Orangensaft zu gewinnen. Von 7.15 bis 9 Uhr tragen die Aspiranten ihr Morgenessen zusammen, das sie dann über dem Notkocher auf dem Spaten zubereiten.

Zügig geht es auf den Waffenplatz Sand zur Phase «SUMMIT». Dann führt der Radmarsch über 63 km von Schönbühl auf den 1607 Meter hohen Chasseral. Auf dem Marsch erhält jeder Aspirant eine Büchse Ravioli und zwei Scheiben Brot. Der Aufstieg hängt an – Ankunft in den Abendstunden und Übertritt in die Phase «GRAND CANYON».

Hades – mit seinem dreiköpfigen Höllenhund



Früher hiessen sie Überlebensübung, jetzt genügt Durchhalten. Doch leichter ist es mitnichten geworden.

Die Codes bezeugen in aller Regel Härte, Entbehrung, Leiden, Ausdauer – und eben das Bestehen unter unerhörtem Druck:

«INFERNO» oder «HADES.» Hades ist in der griechischen Mythologie die Unterwelt oder Hades, der Herr der Finsternis mit seinem dreiköpfigen Höllenhund.

Auch Phasennamen lassen auf den Charakter der Teilübungen schliessen: «UNDERGROUND» für den Marsch durch einen Eisenbahntunnel, «ESCAPE» für Flüchtlinge, «SUMMIT» für den Chasseralmarsch.

Da lässt man sich auch «CATCH» für Fischen in der Zuchtanlage gefallen – mit feinem Forellenschmaus.



Bilder: FU OS

Phase «AQUA»: Von St. Aubin-Sauges rudern die Aspiranten in Patrouillen rund 10 Kilometer weit nach Estavayer-le-Lac.

Zuerst kommt die Verschiebung auf Lastwagen nach Neuenburg. Dort um 22 Uhr Start zum Nachtmarsch über 21,6 km auf den 1464 Meter hohen Creux du Van mit seinem atemberaubenden Felsenkessel. Jede Stunde gibt es Bouillon und Tee. Ankunft in den frühen Morgenstunden.

Eine zweite Nacht ohne Schlaf. Ein Kamerad hilft dem anderen.

Tag 3: Über den See

Dann geht es motorisiert nach St. Aubin an den Neuenburgersee zum Start der Phase «AQUA», zur Seeüberquerung im Schlauchboot M6 unter kundiger Leitung.

Gut 10 km rudern die starken Aspiranten in Patrouillen von Sauges nach Estavayer-le-Lac. Gegen 14 Uhr wassern sie aus. Zum Mittagessen offeriert der Fourier kalten Hering mit Tomatensauce.

Schlag auf Schlag, ohne Verschnaufpause, fordert Oberst i Gst Tony Schmid seine Aspiranten: Motorisierte Verschiebung auf den Schiessplatz Pré de Blonay, Einführung, Befehlsausgabe und Materialfassung zur Phase «FIGHT».

«FIGHT» hat es in sich. Am dritten Tag geht es bis Mitternacht um

- ein SIM-Gefecht,
- eine Sequenz Aktennotvernichtung
- und den Bau eines Notbiwaks.

Befehlen am Geländemodell

Die Aspiranten befehlen vor dem Gefechtschiessen ihre Kameraden am Geländemodell und führen den Einsatz. Die Angreifer nehmen und halten im Ortskampf ein Objekt. Sie bereiten die Notvernich-

tung von Akten vor und verbrennen diese. Im Notbiwak bauen sie ihre Kenntnisse aus; sie erstellen eines, aber sie beziehen es nicht.

Denn Schlaf ist erneut nicht angesagt.

Tag 4: Abenteuerliche Flucht

Von 1 bis 2 Uhr schreiben die Anwärter Tests. Darauf verschieben sie auf Lastwagen nach Payerne zur Phase «ESCAPE».

Um 3 Uhr teilt die Übungsleitung die Schule in neun Vierer- und einen Fünfertrupp auf, quer durch die Klassen gemischt. Jeder erhält ein Stück Brot und eine Militärschokolade. Am Ziel wartet eine «Zwischenverpflegung klein».

Die Flucht «ESCAPE» führt von Payerne über 11,4 km nach Grolley. Die Patrouillen finden den Ausweg mit einer

behelfsmässigen, von Hand skizzierten Fluchtkarte und der Busssole. Wenn der mit Hunden verstärkte Gegner die Flüchtigen entdeckt, werden diese um mindestens zwei Kilometer zurückverschoben. Es gilt:

- sich im Trupp zu organisieren und sich nachts im schwierigen Gelände zu orientieren;
- sich taktisch und gefechtstechnisch gut und korrekt zu verhalten;
- am Schluss mit Frustrationen umzugehen, weil dann die von 1 bis 2 Uhr geschriebenen Tests vernichtet werden.

Auto kommt: in Deckung!

Das Fluchtszenario ist spannend. Der Gegner hat die Trupps gefangen genommen. Auf dem Gefangenentransport geschieht ein Unfall, und die Aspiranten kön-

Notvernichtung von Akten mitten in der Nacht



Aktenvernichtung durch Magnesium.

Oberst i Gst Nico Kern, Kdt Stv und SC der FU OS 30, erinnert an die Bedeutung der Aktennotvernichtung: «Zum Rüstzeug jedes silbergrauen Offiziers gehört es, dass er auch in Not unter Zeitdruck klassifizierte Akten vorschriftsgemäss vernichten kann. Spezialisiert dazu sind die Stabssekretäre.»

In der Phase «FIGHT» erleben alle Aspiranten die Notvernichtung von kritischen Akten durch Ordner mit Brandblättern und Brandplatten aus Magnesium. Der Reisszunder, ein Ring am Ordner, wird gezogen, und die Akten verbrennen in 15 Sekunden.



Phase «CLIMB» an der Staumauer des Lac de Hongrin: Abseilen über 42 Meter.

nen unverhofft fliehen. Sie meiden Hauptstrassen und werfen sich sofort in Deckung, wenn ein Automobil auftaucht.

Die Trupps bleiben um jeden Preis zusammen. Wenn einer gefasst wird, wird der ganze Trupp zurückversetzt. Vier Scheiben Brot und die kernige Militärschokolade verleihen Energie.

Nach der Ankunft am frühen Morgen stehen Parkdienst, Innerer Dienst und bei Bedarf eine Arztvisite auf dem Programm.

Wieder eine Nacht ohne Schlaf!

42 Meter an der Staumauer

War schon die Flucht ein Abenteuer, so folgen nun die Höhepunkte Schlag auf Schlag. Müde, aber immer noch leistungsfähig, erleben die Aspiranten:

- die Fahrt auf Lastwagen hinauf zum Lac de Hongrin - in den sagenumwobenen Hongrin, den Kenner für den besten, weil vielseitigsten Infanterie-Schiessplatz der Armee halten;

- in der Phase «CLIMB» das Abseilen über 42 Meter hinweg an der Staumauer des Lac de Hongrin - eine Mutprobe, auf die sie in Andermatt im Kompetenzzentrum Gebirgsdienst gebührend vorbereitet worden waren;
- in der Phase «FLY» den Helikopterflug im Super Puma vom Hongrin nach Sion, ins Herzen des Wallis.

Tunnel und Radmarsch

In der Walliser Hauptstadt geht es wieder in den Untergrund. Anderthalb Stunden marschieren die Züge durch einen Bach-tunnel. Um 21 Uhr setzt die Phase «NIGHTHAWK» ein:

- Zuerst fahren die Gruppen die 27,8 km von Sion zum Flugfeld Turtmann im Radmarsch.
- Nach Mitternacht beginnt der Tag 5 noch einmal mit einem anforderungsreichen Nacht-OL, bei dem es in sieben Gruppen an sieben Posten erneut

das Morgenessen - diesmal üppiger - zu erringen gilt: Eier, Bratspeck, Nutella, Butter, Konfitüre, Zopf, Tomaten, Kaffee, Orangensaft.

Tag 5: Über die Gemmi

Die Phase «CROSS» bringt auch in Metern über Meer den Höhepunkt der ganzen Offiziersschule. Jetzt geht es von Leukerbad über den 2314 Meter hohen Gemmi-pass ins Berner Oberland nach Kandersteg. Zwischen dem Daubenhorn im Westen und den Plattenhörnern im Osten führt der Pfad über die alpine Wasserscheide - vom Wallis (Rhone) in den Kanton Bern (Aare).

Dann verschiebt die OS nach Uetendorf bei Thun. Dort fordert das 8° kalte Freibad die Anwärter. Es gilt:

- das Schwimmtenü anzuziehen: Badehose plus Regenschutz komplett;
- die NATO-Packung zu erstellen: Anzug und Ausrüstung in einer wasserfesten Blache zu verstauen, das Sturmgewehr auf die Packung zu binden und mit Schnur und PET-Flasche vor dem Sinken zu bewahren;
- das Freibad schwimmend 2 × zu durchqueren und dabei die Blache vor sich her zu stossen.

Tag 6: Start mit ABC-Marsch

Tee, Bouillon, Schwartenmagen und die warme Dusche belohnen die Aspiranten für ihre amphibische Sonderleistung.

Auf dem Waffenplatz von Thun geht der Tag 5 nahtlos in den Tag 6 über. Die Ausrüstung wird ordentlich dem Parkdienst unterzogen, die Waffe sogar der grossen Zerlegung.

Eine Stunde nach Mitternacht gilt es nochmals bitter ernst: Die Schule geht auf den ABC-Marsch. Die Aspiranten erstellen das ABC-Tenu im BG 4 mit:

- Vollschutz,
- Grundtrageinheit/Kampfrucksack,
- Sturmgewehr 90 (4,1 kg schwer),
- der obligaten Leuchtgamasche,
- Stirn- und Taschenlampe.

Fünfte Nacht ohne Schlaf

Wie Oberstlt i Gst Nico Kern betont, führt der nächtliche Spuk vernünftigerweise über den Waffenplatz. 41 Gestalten im ABC-Vollschutz bieten von 2 bis 4.30 Uhr einen gespenstischen Anblick, den die Armee der Bevölkerung besser erspart.

Im Ziel folgt korrekt der Grossparkdienst an der Schutzmaske 90. Wieder geht eine schlaflose Nacht zu Ende, schon die fünfte - ohne Erholung bei strengstem Programm.

Fischzucht, Festmahl, Forelle

Auf die «CONTAMINATION» folgt die Phase «CATCH» - endlich ein Abschnitt mit ein wenig Entspannung, aber handwerklich auch nicht ohne!

Im Morgengrauen fährt die Schule hoch nach Sigriswil zur Fischzucht in der Grubenmühle. Hier leitet Major i Gst Diego Ettlin das Forellenessen:

- Phase 1: Ausbildung am «FISCH».
- Phase 2: Der Fisch, die Forelle, wird fachgerecht zubereitet und mit verdientem Hochgenuss gegessen.
- Phase 3: Weiter, immer weiter: Umstellen zur Phase «IRONMAN».

Achtung: 1,5 kg Fisch!

Zur Forelle stehen auf dem Fourierzettel: Gewürzmischung, Zitronen, Kartoffeln geschält oder schon gekocht zum Aufwärmen im Kochgeschirr, Bidon Tee und Wassersack gefüllt.

«CATCH» unterliegt Übungsbestimmungen. Die gefangenen Fische werden vor dem Ausnehmen gewogen und durch den Fourier per Kilogramm abgerechnet. Die Fischzucht stellt Brennholz bereit. Fängt einer eine Forelle, die mehr als anderthalb Kilo wiegt, dann wird diese aufgeteilt und kein zusätzlicher Fisch gefangen - versteht sich.



Phase «CATCH»: Forelle in der Glut, gelernt im Kurs «Leben im Felde».



Phase «CROSS»: Die Route führt über den 2314 Meter hohen Gemmipass vom Wallis ins Berner Oberland. Hier der Abstieg vom Pass ins Gasterental.

Der Stabschef Nico Kern ist dankbar für den Kurs «Leben im Felde», den er im Val Serdena zu bestehen hatte: Dort instruieren ihn die Grenadiere meisterhaft in der Zubereitung von Forellen auf der Glut.

Schwimmen, Rad, Laufen

Die nächste Phase «IRONMAN» kündigt im Raum Stettlen-Niederhünigen-Jassbach nochmals eine Herausforderung an. Die Schule unterzieht die Anwärter dem klassischen Triathlon Swim-Bike-Run:

- Um 12.30 Uhr treffen sechs Gruppen im schönen Hallenbad Stettlen ein. Im Bassin schwimmen sie, jeder in seinem Stil, 40 Längen = einen Kilometer.
- Nach dem Verpflegungsposten Stettlen (Riegel, Getränke) geht es ein letztes Mal auf das Militärrad
- und dann im Laufschrift hinauf nach Jassbach, ins silbergraue Mekka der Elektronischen Kriegsführung, deren Anwärter gut vertreten sind.
- Als Lohn für den Kraftakt gibt es zum Nachtessen exquisite Spareribs.

Tag 7: Befohlene Ruhe

Damit wäre, für den Moment, das Größte überstanden, am Samstagabend gegen 20 Uhr, am Übergang zur Phase «RELAX».

Für den Moment! Denn noch steht die Phase bevor, deren Code nicht umsonst «EMOTIONS» heisst: der abschliessende Hunderter. Wie in jeder OS gibt die Übungsleitung vor dieser ausserordentlichen Härteprobe den Aspiranten Gelegenheit, sich gut

und reichlich zu verpflegen, erstmals zu schlafen und sich mental und physisch auf die 100 Kilometer vorzubereiten.


In der Kaserne Wangen an der Aare lautet der Tagesbefehl ab Mitternacht: Befohlene Ruhe. Den 41 Aspiranten muss man das nicht befehlen. Nach dem «Nachtbueb» mit Wienerli, Senf, Käse, und Fleischplatte - «alle Güte», schwärmt einer - schlafen sie bis 13.15 Uhr.

Physisch, seelisch, geistig

Es seien Worte der Anerkennung erlaubt:

- Zunächst an die Aspiranten: Was sie zum Abschluss einer langen Phase in ihren jungen Leben vom Einrücken in die RS bis zum Bestehen der OS leisteten, ist in jeder Hinsicht ausserordentlich: Physisch, psychisch, mental.
- Dann aber auch an den Schulstab: Was in einer DHU ein Dutzend Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere an Präsenz, Sorgfalt und Planung erbringen, ist ebenso ausserordentlich: Siehe die Synchronmatrix «HADES» - ein Meisterwerk an Teamwork und generalstäblerischem Handwerk.

Unvergleichliches Epos

Am Sonntag dann treten die Aspiranten noch immer konzentriert zum Epos an, das unsere Armee von anderen Streitkräften abhebt: zu den 100 Kilometern, bei der FU von Murgenthal nach Bülach. Die einen werden 21 Stunden 45 Minuten brauchen, andere fast acht Stunden mehr. fo. 



Nach 25 Stunden und 21 Minuten am Ziel: Aspirant Samuel Lüscher, Leutnant Fabian Jost und Aspirant Badr Benkebil.

Eine Frage der Ehre

Vor langer Zeit, in der Inf-OS-Ära Jolliet, Mudry und Müller, berichteten wir vom Leutnant, der den 101-km-Marsch der OS freiwillig nachholte, weil ihm der Arzt die 101 km untersagt hatte, als er Aspirant war. Sein Marsch trug den Titel: «Une question d'honneur», eine Sache der Ehre. Gleiches gilt jetzt für Lt Jost, der beim Abverdienen den Rekruten Lüscher und Benkebil versprochen hatte, mit ihnen den Hunderter zu wiederholen – so es die beiden denn in die OS schafften.

Und das ging so: In der damaligen Ik RS 61 fielen dem abverdienenen Zugführer Fabian Jost, zivil Student, zwei tüchtige Rekruten auf: Samuel Lüscher, Informatiker, und Badr Benkebil, Student.

Josts Versprechen

Lt Jost motivierte den angehenden Informatikspezialisten Lüscher und den potenziellen Stabssekretär Benkebil zum Weitermachen – und versprach ihnen: «Wenn ihr bis zum OS-Hunderter gelangt, dann marschiere ich nochmals mit.»

Jost beobachtete die Fortschritte und den Werdegang von Lüscher und Benkebil gut; vor allem aber hielt er sich auch physisch gut in Form. Er rechnete fest damit,

dass es seine beiden Rekruten in die OS schafften – Lüscher als Ik Of, Benkebil als Stabssekretär (und dank seiner Arabisch-Kenntnissen potenziell als Sprachspezialist im FU Bat 41).

Als es in der Durchhalteübung (DHU) der FU OS 30 so weit war, holte Oberstlt i GSt Nico Kern, Stabschef und Stellvertreter von Schulkommandant Oberst i GSt Tony Schmid, den topfiten Marschierer Jost rechtzeitig ab.

Mit Lüscher und Benkebil

Fabian Jost wusste: Die Uem OS zog den Hunderter nach einer strengen, anforderungsreichen DHU im Patrouillen-Modus durch. Oberst i GSt Tony Schmid, der OS-

Kdt, sorgte dafür, dass Jost in die Gruppe mit Lüscher und Benkebil eingeteilt wurde. Für Fabian Jost lag das Ziel von Anfang an auf der Hand: «Ich gehe gut trainiert an den Start. Ich marschiere so zügig, dass ich die Patrouille nie bremsen. Im Gegenteil: Ich trage zum Erfolg bei – eine Frage der Ehre.»

In den Knochen die DHU

Auch Nico Kern hatte die Hausaufgaben erfüllt. Er versah Lt Jost mit allem, was er für die 100 Kilometer brauchte: «Ich gab ihm sogar Leuchtgamaschen mit, man weiss ja nie.»

Fabian Jost kam ausgeruht aus dem Zivilleben an den Start bei Murgenthal an der Aare. Die Aspiranten Lüscher und Benkebil hatten am 18. November 2018 um 16 Uhr schon gut sechs Tage DHU in den Knochen. Präzis gesagt:

- Auf dem Rad 177 Kilometer mit einer Höhendifferenz von 1730 Metern.
- Zu Fuss 93 Kilometer mit happigen 4722 Höhenmetern.

100 Stunden ohne Schlaf

In den ersten sechs Tagen der DHU hatte die Übungsleitung das Programm Schlag auf Schlag so ausgerichtet, dass die Aspiranten kaum einmal Schlaf fanden. Kern berichtet: «Wir setzten sie so unter Druck, dass alle an die Grenze der Leistungsfähig-

keit gelangten. Vor dem Marsch schliefen sie ausgiebig in der Kaserne Wangen; und sie erhielten schon vorher mehrmals Pasta und Bouillon, um die Speicher aufzuladen. Aber spurlos waren die 126 harten Stunden an keinem vorbeigegegangen.»

Zülig der Aare entlang

Von Murgenthal legten Jost, Lüscher und Benkebil der Aare entlang zülig vor. In der kühlen Nacht trafen sie um 4 Uhr in der Kaserne Brugg ein, wo sie dankbar Kohlenhydrate in guter Menge tankten.

Über Beznau, Klingnau, Koblenz und Zurzach ging es zum nächsten Verpflegungsposten: In Mellikon am Kilometer 78,3 neutralisierte die Rennleitung die Patrouille für eine halbe Stunde - erneut stand vornehmlich Pasta auf dem Menu.

Der Kilometer 85,7 lag bei Kaiserstuhl am Rhein. Langsam schwanden die Kräfte; doch das Ziel in der Kaserne Bülach lockte. Über Zweidlen, Rheinsfelden und der Glatt entlang bissen alle noch einmal zünftig auf die Zähne. Fabian Jost und seine «Rekruten» hielten durch und erreichten Bülach um 16.15 Uhr.

Ein Tag und 15 Minuten

Mit anderen Worten: Ihre reine Marschzeit betrug für die 100 Kilometer 23 Stunden und 15 Minuten. Gestartet am Vortag um 16 Uhr, war die Achter-Gruppe mit zwei Neutralisationen insgesamt 24 Stunden und 15 Minuten unterwegs.

Sie lief geschlossen ins Ziel ein und machte mit der 100-Kilometer-Tafel für den Fotografen einen passablen Eindruck - nicht mehr ganz so taufisch, aber stolz, mit dem lachenden Zugführer Jost und seinen «Rekruten».

Brot, Wurst und Bier

Dann ging es zum obligaten Treffen mit Familien und Freunden - beim üppigen Schmaus mit Brot, Wurst und Bier. Die Siegerpatrouille feierte zu Recht ihre 20 Stunden und 45 Minuten reine Marschzeit. Sie war schon um 13.15 Uhr in der Kaserne Bülach eingetroffen. Bald war Schlaf angesagt, bis zur ordentlichen Tagwache am Dienstagmorgen um 6 Uhr.

Von einem anderen Epos berichtet Nico Kern mit Blick auf die letzte Patrouille. In dieser Gruppe war ein Kamerad schon lädiert zum Marsch angetreten. Er



Die Achter-Gruppe: Stehend zweiter von links Asp Lüscher, zweiter von rechts Lt Jost. Kniend rechts Asp Benkebil. Die Patrouille erreichte geschlossen das Ziel.



Die Patrouille 4 im Ziel, angespornt und bejubelt von Familien und Freunden.

litt unsäglich, wollte aber nicht aussteigen - und die ganze Patrouille hatte geschworen: «Wir erreichen das Ziel alle miteinander, geschehe, was wolle.»

Lob für Lt RKD Berger

So marschierten die Letzten 29 Stunden und 5 Minuten nach dem Start ein.


Ihre reine Marschzeit betrug 28 Stunden fünf Minuten. Ankunftszeit war um 21.05 Uhr. Nico Kern verschweigt nicht, dass sich die Stärkeren in der Gruppe für den Angeschlagenen aufopferten, um ihn ins Ziel zu bringen - für den Stabschef «der Ausdruck guter Kameradschaft.»

Ein Kränzchen windet der OS-Kommandant der RKD-Ärztin Leutnant Flavia

Berger: Sie sei hilfsbereit und kompetent von unschätzbarem Wert gewesen. Stets habe sie richtig entschieden.

193 + 177 + 10 Kilometer

Um zu erkennen, was die silbergrauen Aspiranten vom 12.-19. November 2018 bei nasskaltem Wetter leisteten, gibt Nico Kern die Schlussdaten an:

- Jeder Anwärter marschierte 193 Kilometer mit 5239 Höhenmetern.
- Mit dem Rad fuhr er, wie gesagt, 177 Kilometer mit 1730 Höhenmetern.
- Und er ruderte quer über den Neuenburgersee gut 10 Kilometer im Militärschlauchboot M6 von Saint-Aubin nach Estavayer. *Peter Forster* 

Zentralschule: 200 Jahre Erfolg

Die Zentralschule/Höhere Kaderausbildung der Armee (ZS/HKA) feiert dieses Jahr ihr 200-jähriges Bestehen. Am 31. Januar 2019 fand der Jubiläumsanlass im Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL) statt, an dem Brigadier Peter Baumgartner, Kommandant Zentralschule, knapp 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Armee begrüßen konnte.

Vom Jubiläumsanlass der Zentralschule in Luzern berichtet Michelle Steinemann, C Komm HKA

Die Geschichte der heutigen HKA nahm am 1. August 1819 mit der Eröffnung der Eidgenössischen Central-Militärschule in Thun ihren Anfang.

Die bedeutendste und prägendste Figur ist bis heute der Mitbegründer und spätere General Guillaume Henri Dufour.

Wie ein roter Faden

Das Wirken der Zentralschule zieht sich wie ein roter Faden durch die jüngere schweizerische Militärgeschichte.

Nur von 1996 bis 2003 firmierte sie unter dem Namen «Stabs- und Kommandantenschule» beziehungsweise «Armeeausbildungszentrum Luzern», um 2004

unter dem neu gebildeten Dach der Höheren Kaderausbildung der Armee wieder als «Zentralschule» aufzutreten.

Seitdem gehören nebst der Zentralschule auch die Generalstabsschule, die Militärakademie an der ETH Zürich, die Berufsunteroffiziersschule und seit 2012 die Operative Schulung zur HKA und prägen den Leitgedanken «Vielfalt in der Einheit».

Gestern – heute – morgen

200 Jahre Zentralschule bedeuten auch 200 Jahre erfolgreiche Kaderausbildung.

Diese Erfolgsgeschichte wurde am Jubiläumsanlass vom 31. Januar aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Brigadier



Guillaume Henri Dufour.

Peter Baumgartner, 48. Kommandant der Zentralschule, eröffnete den Anlass und stellte seine Rede unter das Motto «gestern – heute – morgen».

Nebst dem historischen Rückblick betonte er die konsequente Umsetzung der Ausbildungsstrategie und damit die stetige Weiterentwicklung der Kaderausbildung an heutige Ansprüche. Dazu gehörten Trainings im Rahmen anspruchsvoller Szenarien, um so polyvalente Kader auszubilden, die fit seien für den Einsatz, so Baumgartner.

Regierungsrat Paul Winiker, Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements des Kantons Luzern, betonte, dass



Brigadier Peter Baumgartner, Kommandant Zentralschule bei seiner Rede.



KKdt André Blattmann im Gespräch mit KKdt



Der Kommandant der Compagnie Vieux-Grenadiers de Genève befehligt seine Formation – korrekt in der Achtungstellung, im Gegensatz zu Bildern, die man lange in anderen Formationen sah, wo der «historische» Chef nicht wusste, dass auch der Kommandant der Truppe Achtung erweist, indem er selber Stellung annimmt.

die Ausbildung an der Zentralschule nicht nur in taktischen Belangen wichtig sei, sondern auch, um die angehenden höheren Kader zu verantwortungsvollen Bürgern in Uniform zu formen.

«TOUCH» – zum Anfassen

Nach dem offiziellen Teil konnten sich die Besucher von der heutigen Kaderausbildung selbst ein Bild machen. Die einzelnen Bereiche präsentierten im Rahmen einer Erlebnismesse ihre vielfältigen Aufgaben, Produkte und Ausbildungen.

So erklärten beispielsweise Stabsoffiziere in kurzen Clips, wie die vernetzte Arbeit in einem Stab funktioniert.

Weiter war es möglich, beim Kommando für Management-, Informations- und Kommunikationsausbildung vor der Kamera ein Spontaninterview zu geben, die Ausbildung von angehenden Einheitskommandanten zu beobachten oder sich bezüglich Mehrwert und zivile Anerkennung der militärischen Führungsausbildung zu informieren.

Divisionär Rouliers Rat

Ein spezielles Element der Ausstellung stellte der Stand zu Augmented Reality (erweiterte Realität) dar, wo gezeigt wurde, wie mit Hologrammen die Ausbildung revolutioniert wird. An der breiten Produk-

palette der Zentralschule zeigten sich die Besucher sehr interessiert.

Div Alfred Roulier war von 1995 bis 1998 selbst Kommandant HKA und merkte an, dass sich besonders die Leute und die Lehrinhalte verändert hätten. Während seiner Zeit war der Golfkrieg beendet worden, und an hybride Bedrohungen hatte damals noch niemand gedacht.

Der HKA rät er: «Fahrt so weiter wie jetzt, denn was ihr bietet, kann sich sehen lassen.» Mit dem Auftritt am Jubiläumsanlass zeigte sich die Höhere Kaderausbildung der Armee als zeitgemässe Ausbildungsstätte, die sich inhaltlichen und technischen Herausforderungen stellt. +



Daniel Baumgartner.



Dufour: Mit Br Peter Baumgartner, Hauptadj Martin Zurbuchen, Div Daniel Keller.

Rapport Ter Div 4: Training wird robust

Die 2018 neu aufgestellte Ostschweizer-Zürcher Territorialdivision 4 blickt auf ein intensives Arbeitsjahr zurück. Mit der Unterstellung von vier Infanteriebataillonen und einem Geniebataillon bildet sie präzise massgeschneiderte Einsatzverbände.

Vom Jahresrapport der Territorialdivision 4 berichtet unser Redaktor Fachof Andreas Hess

Div Willy Brülisauer hat per 1. Juli 2018 das Kommando der Ter Div 4 übernommen und konnte am Jahresrapport vom 25. Januar 2019 in St. Gallen auf das erste Jahr der neu gegliederten Ter Div 4 zurückblicken. «Alle Aufträge wurden erfüllt», sagte er zu den rund 950 Aktiven.

Nur noch 25%

Als Bürger unseres Landes beschäftigt ihn die Tatsache, dass lediglich 25% der jungen Männer unser Land verteidigen wür-

den. Er erinnerte an die Tatsache, dass die Armee zur Alimentierung ihres Bestandes rund 18 000 auserzehrte Wehrpflichtige benötigt. «Ohne Menschen keine Armee.»

RR Fredy Fässler (SG) sagte, dass das WEF für die Sicherheitskräfte und Polizeikorps der Ostschweizer Kantone eine grosse Belastung darstelle. Die eingespielte Zusammenarbeit von Armee und Polizei sei ausserordentlich effizient.

«Dieser Einsatz ist auch ein Beleg für die Leistung der Miliz.» Mit der WEA ha-



Div Brülisauer, führt durch seinen ersten Jahresrapport als Kdt Ter Div 4.

ben die Ter Div eine stärkere Gewichtung erhalten. Die Armee werde effizienter, wenn sie mit der Region vertraut sei.

Rückkehr der Machtpolitik

Laut dem Chef des MND, Brigadier Alain Vuitel, gilt es, mehrere Herausforderungen im Auge zu behalten. Er nannte Spionage, Cyber oder Terror. Die Schweiz sei zwar kein primäres Ziel für Terror, aber Teil der westlichen Welt. Gleichzeitig ist unser Land in hohem Masse abhängig von Kriti-



950 Aktive der Ter Div 4 nahmen in St. Gallen, dem Standort des Verbandes, am Jahresrapport teil.



Br Vuitel, Chef MND, erläutert kompetent und gewandt die strategische Lage.

scher Infrastruktur und Systemen. Weiter wies er auf die weltweit wachsenden Rüstungsausgaben und die Rückkehr der puren Machtpolitik hin. Dies bedeute für unser Land, dass es sicherzustellen gelte, dass die Armee als einzige strategische Reserve unseres Landes funktioniere. Ihre Leistung müsse unabhängig von der Lage gewährleistet sein.

Kritische Infrastruktur

Polizeimajor Ueli Zoelly, Kdt der Flughafenpolizei Zürich, präsentierte Erkenntnisse aus der Übung «SKILL 2018» der Ter Div 4 und der Flughafenpolizei. Als Milizoffizier war Oberst i Gst Zoelly Projektleiter der «SKILL» im Stab Ter Div 4.

Ziel von «SKILL» war, den Ausbildungsstand der Truppe zu überprüfen. Das Szenario lag unterhalb der Kriegsschwelle. Jedoch: «Wer hier besteht, besteht bei anderen kritischen Infrastrukturen auch.»

Per Lufttransport

«SKILL» steht für Schutz kritischer Infrastruktur, Lernen, Leisten. Der Einsatz erfolgte in der Rechtsform des Assistenzdienstes. Die Einsatzverantwortung liegt bei den zivilen Behörden, die Führungsverantwortung bei der Armee. Gestaffelt beübt wurden vom 11.-15. Juni 2018 zwei verstärkte Kp des Geb Inf Bat 85.

Die erste Einheit wurde am frühen Morgen des 11. Juni im Raum Walenstadt alarmiert und teils per Lufttransport in ihren Bereitschafts- und Einsatzraum Flughafen Zürich verlegt. Nach dem Abspracherapport mit der Polizei wurde das Dis-



Oberst i Gst Zoelly ist zivil Polizeimajor und Kdt der Zürcher Flughafenpolizei.

positiv bezogen und während 2,5 Tagen betrieben. Danach erfolgte die Ablösung.

Beobachten, alarmieren, melden

Auftrag der Kp war, einen Raum zu überwachen, mehrere Objekte zu schützen und mit der Flughafenpolizei den Zutritt unbefugter Personen zum Flughafengelände zu verhindern. Zoelly stellte klar, dass die eingesetzte Truppe in den zugewiesenen Räumen beobachtet, alarmiert und meldet. Die Intervention ist Sache der Polizei.

Zoelly hielt fest, dass die eingesetzte Truppe mit beeindruckender Ernsthaftigkeit überzeugte. Die beübten Kompanien haben den anspruchsvollen Auftrag erfüllt.

Kooperation vertiefen

Es sei unerlässlich, die Kooperation zwischen der Polizei und der Armee zu vertiefen. Lehren aus «SKILL»:

- Gemeinsames Können muss gemeinsam geübt werden;
- Der Flughafen Zürich ist ein bestens geeignetes Übungsobjekt;
- Für Härtungsmaterial ist auf das Genie- oder Rettungsbataillon der Ter Div zurückzugreifen;
- Die zivil-militärische Kooperation ist Sache des gegenseitigen Vertrauens

WK-Bestände: 59–77%

Div Willy Brülisauer ging auf die aktuellen Herausforderungen ein. Er führte dabei die personelle Alimentierung der Offiziere und Soldaten, die Mobilmachung der Milizformationen mit erhöhter Bereitschaft MmhB sowie die materielle Einsatzbereit-

schaft der Verbände Ter Div 4 an. Die der Ter Div 4 unterstellten Bataillone wiesen in den Wiederholungskursen 2018 Alimentierungsgrade zwischen 59% und 77% auf. Mit 101% war das Rettungsbataillon 4 eine Ausnahme. Dies führte im personellen Bereich zu grossen Problemen. Insbesondere dann, wenn einsatzbezogen und mit verstärkten Kompanien Ausbildung betrieben werden sollte.

«Zielsetzung der Armee ist, dass alle Bat eine Alimentierung von 129% haben». Die Fakten sprechen jedoch eine deutliche Sprache. Er wies darauf hin, dass die gegenwärtige Situation «alles andere als optimale Voraussetzungen für WK seien.»


Vier Jahresziele

Für 2019 legte der Kdt vier Ziele fest:

- *Einsätze erfüllen*: Die Armee wird an den Einsätzen gemessen. Das Volk erwartet, dass die Armee ihre Aufträge gemäss Leistungsprofil erfüllt. Darauf hat sich die Ter Div auszurichten.
- *Kadernachwuchs*: Die Milizkader sind das Fundament der Milizarmee. «Die Miliz ist die Quelle für Kdt und Führungshelfen.» Es muss gelingen, die nötigen Kader zu gewinnen.
- *Mobilmachung*: Die Mob ist der kritische Erfolgsfaktor der Armee. Ohne funktionierende Mob kann die Truppe nicht rechtzeitig antreten. Deshalb muss die Mob in jährlichen Übungen getestet werden. Es geht darum, die Mob weiter auszubauen.
- *Effektives Training*: Jeder Verband müsse seine Vorgaben im Bereich seiner Kernkompetenzen beherrschen. Das effektive Training spiele dabei eine entscheidende Rolle. Die Kader seien verantwortlich für die anforderungsreiche, intensive Ausbildung.

Ausbildung wird robust

«Die Anforderungen an die Ausbildung werden in den kommenden Jahren deutlich robuster werden.» Der Kdt wies darauf hin, dass sich die Ausbildung der Truppenkörper auf robuste Einsätze verlagern werde. «Wer verteidigen kann, kann auch schützen!». Die Inf Bat werden ihren Ausbildungsfokus auf Verteidigung und Angriff in überbautem Gebiet legen.

Und die Inf erhält neue Panzerabwehrsysteme. 

Semper fidelis

Der 8. Februar 2019 war in Montreux ein splendorer Winter-tag – der Léman ein Spiegel, die Savoyer Alpen tief verschneit, die Palmen am See. Im Auditorium Strawinsky nahmen 1000 höhere Unteroffiziere und Offiziere der Mech Br 1 Stellung an, bevor ihr Chef, Br Tüscher, dem Kommandanten Heer, Div Wellinger, den Verband meldete. Zur Erziehung und Disziplin nahm Mathias Tüscher kein Blatt vor den Mund: Wer glaube, er könne instruieren, ohne zu erziehen, sei fehl am Platz.

So freimütig der Kommandant seine Einschätzung kund tat, so offen zog er den Rapport durch. Er wolle, dass jeder wisse, was er fordere; und die Kader sollten erfahren, was sie vom Chef erwarten dürfen.

Starkes Stabsbataillon

Mathias Tüscher gestand der Brigade zu, sie sei kompetent, zäh, luzid. Er stellte drei Obersten i Gst vor: seinen Stv Alexandre Vautravers, den neuen Stabschef Daniel Setz und dessen Vorgänger Serge Pignat.

- Das neue Mech Br Stabsbat 1 umfasst jetzt über 900 Mann, den Stab und sechs Einheiten: die Stabskp; die Betriebskp; die Übermittlungskp; die Führungsstaffelkp; die Sicherungskp; die Feuerführungszentrum Bttr.
- Das Aufkl Bat 1 bestand den WK im Raum Solothurn und ging von Daniel Spillmann zu Martin Häni über.
- Das Pz Bat 12 (Oberstlt i Gst Christian Hug) bestritt den WK mit hohen Beständen in Bure. 2019 folgt der WK

in Wichlen und Hinterrhein. Anerkennend hob Br Tüscher die Verknüpfung mit dem Sanitätsdienst hervor, über die Hptm Stefan Bühler, Kdt Pz Kp 12/1, in unserer Zeitschrift berichtete.

- Das Mech Bat 17 (Oberstlt i Gst Pierre-Olivier Moreau, Präsident OG Pz) bestand den WK mit ausgedünntem Bestand in Bure. 2019 geht es auf die Schiessplätze Hinterrhein und Wichlen. Die Pz Gren Kp 17/4 gewann den Bieler 100-Kilometer-Lauf.
- Im Mech Bat 18 übertrug der Milizoffizier Xavier Rey das Kommando dem Berufsoffizier Simon Berger.


Spontanhilfe in Lausanne

- Die Art Abt 1 absolvierte den WK in Bière. Unter Oberstlt i Gst Antoine Garnier halfen die Artillereure beim Hochwasser Lausanne spontan. 2019 schießt die Abt auf dem Simplon.
- Das neue Pz Sap Bat 1 (Oberstlt i Gst Adrian Freiburghaus) bestand den

Umschulungs-WK. Kräfte aus der Mech Br 11 und dem LVb Pz/Art trugen zum Erfolg bei. 2019 geht es auf den Schiessplatz Petit Hongrin.

1000 x der Schweizerpsalm

Wohlthuend glaubensstarke Worte richtete Hptm Asg Vincent Guyaz, ev. Pfarrer in Ecublens, an die versammelten höheren Unteroffiziere und Offiziere.

Mit der Würdigung verdienter Offiziere und der Nationalhymne klang der Rapport gemessen aus. Der Schweizerpsalm wurde vom Spiel der Ter Div 1 vorgetragen und von allen gesungen. fo. 



Brigadier Tüscher, Kdt Mech Br 1.

Liberté et Patrie

Nationalrat Laurent Wehrli, Syndic von Montreux, knüpfte an das Wappen der Waadt an: Die Kader und Soldaten der Brigade verteidigten Freiheit und Vaterland, wofür er ihnen danke. Sie legten den Willen an den Tag, dem Land, der Eidgenossenschaft, zu dienen.

Seine Gemeinde Montreux stellte Laurent Wehrli als «perfektes Abbild der Schweiz» vor.

Die Geschichte vom Wachtsoldaten und dem Stuhl

Nach Div Wellingers Rede hielt sich Mathias Tüscher zurück: «Nie würde ich es wagen, meinen Chef zu qualifizieren». Worauf Wellinger einwarf: «C'est nouveau», das ist mir neu.

Mit Bildbeweis tadelte der Brigadekommandant einen Wachtsoldaten, der in Bière in der Sonne auf einem Stuhl vor der Wache sass, die geladene Waffe irgendwo. Wellinger teilte mit, er ordne in

Bière an, dass dort keine Stühle entfernt werden: «Brigadier Tüscher und ich werden diese gemeinsam verbrennen.»

Nach Mathias Tüschers direkter Beurteilung seiner Truppe begann Wellinger seine Rede mit der Bemerkung, heute sei alles umgekehrt. Sonst sei immer er der Kommandant, der geradeaus zur Sache komme. Jetzt aber sei alles anders: «Einer muss ja noch nett sein.»



Br Mathias Tüscher setzt die Ziele für 2019.

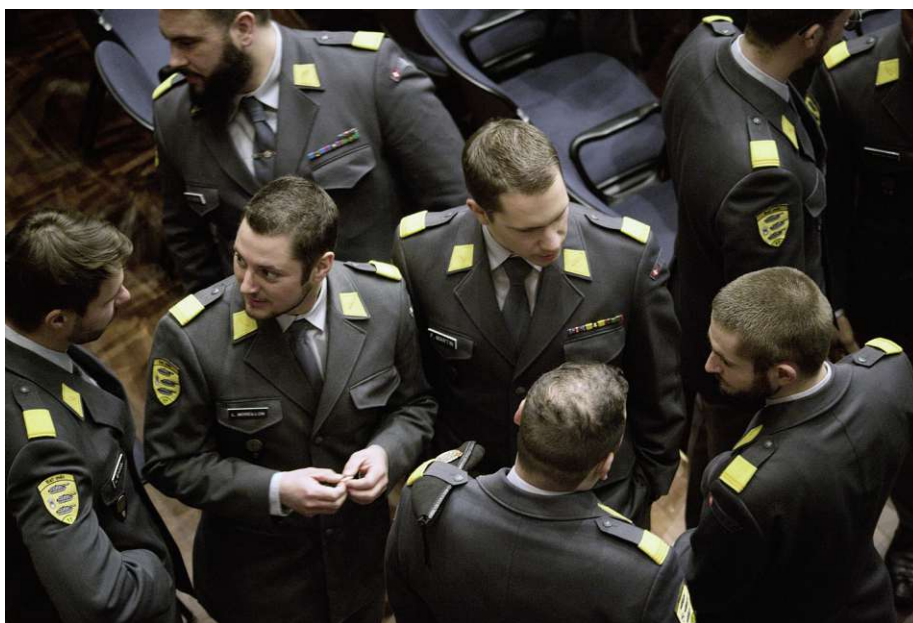


Karabiner für den Kdt Mech Bat 18, Oberstlt i Gst Xavier Rey.

Bilder: Mech Br I



Vincent Guyaz, ev. Pfarrer in Ecublens.



Es dominiert die Waffenfarbe Gelb.

Div Wellinger: Klartext

Aus dem Referat von Div Wellinger:

- «Silodenken ist unangebracht, unzweckmässig und hinderlich. Nur der Verbund bringt den Erfolg.»
- «Das Heer ist mehr als eine Mech Div. Es trägt zentrale Verantwortung für die Schweiz als Lebensraum.»
- Zu den Kadern: «Sie sind das Beste, das unser Land hervorbringt». Die Mech Br I erfüllt ihre Aufträge.



Div René Wellinger: Gegen Silodenken.

Europa im Spagat

Das Colloquium Sicherheitspolitik befasste sich mit Europa im sicherheitspolitischen Spagat. Erörtert wurden die Rolle der Türkei und der Schutz Europas. Zur Lage der Schweiz hielt Brigadier Daniel Lättsch ein packendes, aufrüttelndes Referat.

Vom Colloquium Sicherheitspolitik aus Zürich berichtet unser Redaktor Fachof Andreas Hess

Die Türkei wurde 1952 zusammen mit Griechenland aus geostrategischen Gründen - Stichwort: NATO-Südostflanke - in das Nordatlantikkbündnis aufgenommen.

Lange stand die Türkei als Vorzeigemodell für einen gemässigten Islam in Verbindung mit dem Kapitalismus, sagte Prof. Maurus Reinkowski, Leiter des Seminars für Nahoststudien an der Universität Basel.

Türkei: Neuordnung

Der gescheiterte Putsch vom Sommer 2016 war eine Wendemarke - hin zur Zweiten türkischen Republik. Mit der Niederschlagung des Putsches ging die Auflösung der kemalistischen Elite in Militär, Verwaltung und im Bildungswesen einher.

Das Präsidialsystem der Türkei unter Recep Tayyip Erdoğan steht in Widerspruch zur parlamentarischen Republik. Mit der Hinwendung zu Russland und dem Einmarsch in Syrien ist eine Entfremdung von Türkei und NATO feststellbar.

Widersprüche zuhauf

Reinkowski sieht in der wirtschaftlichen Verflechtung eine grundsätzliche Europa-Anbindung der Türkei. Die engen Wirtschaftsbeziehungen der Türkei zu Europa bedeuten aber nicht automatisch auch Konsens in Fragen der politischen Kultur.

Sehr wohl habe sich in der Türkei bis 2016 die Zivilgesellschaft europäisch orientiert. Erdoğan dränge sie an die Wand.

Kontakte von europäischen Staaten mit der Türkei bestehen über die türkeistämmige Diaspora. Der Status dieser oft an den Rand gedrängten Gemeinden in seien nicht versöhnungsförderlich.

Zwar führe die NATO-Mitgliedschaft zu einer Verbundenheit mit Europa und



Br Lättsch hielt ein packendes Referat.



Generalmajor Hagemann.

Lättsch zur Verankerung

Lättsch: «Die regionale Verankerung ist in der WEA nicht besser geworden. Nicht einleuchtend ist die Unterstellung der Inf Bat unter die Ter Div.»

Tatsache sei, dass bei einem nicht planbaren Einsatz eines Infanterie- oder Geniebataillons unter der Führung einer Ter Div das Bat zum Einsatz kommt, das im Dienst steht. Unabhängig von der Unterstellung. ah.

der EU, sagte Reinkowski. Er gab aber zu bedenken, dass die NATO-Mitgliedschaft von der Türkei schon immer als grundsätzliches etwas anderes als das Verhältnis zu Europa gesehen wurde.

Hagemann: Sorgen zu USA

Generalmajor Gert-Johannes Hagemann, Stellvertretender Kommandant Headquarter NATO Rapid Deployable Corps in Lille, betrachtet den tendenziellen Rückzug der USA als ordnungspolitische Macht im globalen Umfeld mit grosser Sorge.

«Wenn die EU diese Rolle übernehmen soll, würde dies ein ungeheurer Aufwuchs an Kräften und ein viel grösseres Engagement als bisher bedeuten.» Zwar leiste die EU ein grosses Mass von unzähligen Aktivitäten, jedoch sei der Erfolg sehr bescheiden. Das EU-Engagement sei in globalem Vergleich sehr klein.

Hagemann erinnerte an die Hauptaufträge der NATO, die da lauten:

- Militärischer Beistand,
- Abschreckung,
- Verteidigung,
- Stabilitätstransfer mit Auslandoperationen in Krisenregionen,
- Partnerschaft für den Frieden (PfP).

24 Stunden, sieben Tage

Die NATO garantiert während 24 Stunden und sieben Wochentagen Sicherheit. Sie schuf neue Instrumente:

- Dazu gehören auch die drei Brigaden der NATO Rapid Response Forces,
- oder kleinere, regional ausgerichtete Hauptquartiere der NATO Force Integration Units (NFIU) in Riga, Tallinn oder im polnischen Bydgoszcz.
- Diese HQ seien eine bedeutungsvolle



Karte: NATO

Die NATO Forces Integration Units NFIU in Osteuropa sind eine wirkungsvolle Massnahme.

Massnahme: Viele NATO-Staaten erhöhten den Bestand ihrer Streitkräfte.

Lätsch: WEA gut gestartet

Der ex-Kdt der Generalstabsschule, Br Daniel Lätsch, trat auf die WEA ein. Jede Armee reform biete Gelegenheit, die Armee den geopolitischen Herausforderungen anzupassen, Missstände zu benennen und Lösungen herbeizuführen.

Die bisherigen Reformen waren durch knappe Finanzen und Personalmangel erzwungen worden. Die Armeen 95 und XXI dauerten zu kurz, als dass man gleichzeitig auch Mängel beheben konnte. Lätsch ist der Meinung, die WEA sei gut gestartet.

Höhere Bereitschaft

Die höhere Bereitschaft mit dem abgestuften System und die Wiedereinführung der Mobilmachung hält Lätsch für richtig und meint, dass die Abläufe in den nächsten Jahren eingespielt werden. Er bezweifelt, dass der Bundesrat bei einem Terroranschlag 35 000 Soldaten aufbieten würde.

«Die Kaderausbildung der Miliz wird mit der WEA verbessert», sagte Lätsch:

- Die Armee müsse wieder lernen, auf-

Schweiz und NATO

Die Schweiz nimmt am NATO-Programm Partnerschaft für den Frieden teil, wies aber 1996 beim Beitritt darauf hin, dass eine NATO-Vollmitgliedschaft nicht in Frage kommt *ah.*

Ost gegen Süd: «Die hohe Kunst der Diplomatie»

Die NATO diskutiert scharf über ihre strategische Ausrichtung.

Hagemann wies darauf hin, dass die Staaten im Osten über die Entwicklung in Russland – wie Grossmanöver, Verlegungen von Verbänden oder Rüstungsprogramme – besorgt sind. Demgegenüber sind die südlichen NATO-Mitgliedsländer im Mittelmeer stets mit

- tragtaktisch zu arbeiten. So erhalten die Milizkader die Chance, zu führen.
- Wichtig sei, dass die Armee genügend Milizkader findet, die den verlängerten Ausbildungszyklus durchlaufen.
 - Derzeit seien die Anzeichen ungünstig: Eine Milizlaufbahn fördere den beruflichen Weg nicht mehr.
 - Vakanzen in den Stäben!

Lücken in der Ausrüstung


Zur vollständigen Ausrüstung der Armee meinte Lätsch, dass diese erreicht werden kann, wenn neues Material beschafft wird.

Mit der WEA wurde der Materialeinsatz gekürzt, die Armee habe schwerwiegende Ausrüstungslücken: «Es wird Jahre dauern, bis diese Lücken gefüllt sind.»

Gleichzeitig mahnte Lätsch: «Wenn man die Ausrüstungslücken nicht als solche bezeichnet, heisst das noch lange nicht, dass es keine Lücken mehr vorhanden sind!» Der jetzige Mittel-Mix der Armee mache nicht nur die Ausbildung schwierig, sondern vermindert auch die Einsatzmöglichkeiten des Verbandes.

Hoher Investitionsbedarf

Mit der neuen Struktur verfüge die Armee über geringe Verteidigungskräfte und könne deshalb kein Schwergewicht bilden. Dies sei eine ernsthafte Schwäche der Armee. Wichtig sei, dass das neue Kriegsbild auch in der Ausbildung verinnerlicht wird.

Die Herausforderung dabei sei, das hybride Konfliktbild zu erfassen und die Armee bezüglich Organisation, Ausrüstung und Ausbildung darauf auszurichten. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sowie die Politik müssten überzeugt werden, dass die Armee einen gewaltigen Investitionsbedarf hat. 

Flüchtlings-, Drogen- und Waffenschmuggel und ihren Begleiterscheinungen konfrontiert.

Die NATO müsse es schaffen, und sie schaffe es auch, diese unterschiedlichen Ausrichtungen zu harmonisieren und gleichberechtigt zu behandeln. Hagemann: «Dieses Miteinander ist die hohe Kunst der Diplomatie.» *Andreas Hess*

Adieu nach 45 Jahren

Der 65-jährige Oberst Dario Casa führte die Soldaten wie eine Familie. Wir sind zu Gast bei einem der ältesten Wehrmänner, der Ende 2018 der Armee nach 45 Jahren aktiver Dienstzeit schweren Herzens adieu sagte. Er drängte sich jetzt nicht ins Rampenlicht. Freunde machten uns auf Casa aufmerksam. Ihn vorzustellen, lohnt sich militärisch und zivil.

Von unserem erfahrenen, seit Jahrzehnten professionell arbeitenden Korrespondenten Josef Ritler

«Du kannst den Menschen nicht ändern, trete in seine Fussstapfen und mache es besser!» Dieser eindrücklichen Weisheit seines Grossvaters mütterlicherseits verdankt Oberst Dario Casa die Erfolge im Militär und im Geschäftsleben.

Es ist nicht leicht, in der Zentrale der Taxi 444 AG an der Ausstellungsstrasse 36 in Zürich bis zum Geschäftsführer Dario Casa vorzudringen. Im Vorraum wird man aufgefordert, den Telefonhörer abzuheben und ja keine Nummer zu wählen.

Bevor uns Casa empfängt, rennt er mit Papieren von einem Büro ins andere. Der Händedruck ist kräftig: Der Eindruck entsteht, dieser Mann weiss, wie man anpackt.

Bis Oberst im Führungsstab

Im Eckbüro mit gläsernen Tischen zeigt Casa stolzer auf eine Tafel an der Wand:



Dario Casa mit Helm und Feldstecher.

«In Anerkennung der geleisteten Dienste Oberst Dario Casa 2004–2018, Bern im November 2018, Kommando Operationen, Brigadier Michaud, Stabschef»

Dankbar lächelnd erzählt er von seiner militärischen Karriere und wie alles begann. Auf seiner Website schrieb er über das Ende seiner Militärkarriere: «Am 31.12.2018 beende ich nach 45 Jahren aktiver Militärzeit meinen Einsatz für die Schweizer Armee. Es waren wertvolle, kameradschaftliche, lehrreiche und interessante Jahre, die ich nie missen möchte.»

Als Panzergrenadier absolvierte Dario Casa die ersten Schulen der Weiterbildung und wirkte am Ende als Oberst im Führungsstab der Armee wirken. Ein Höhepunkt war «STABILO DUE» 2012.

Film: falsche Darstellung

Er habe tausende Ereignisse in all den Jahren erlebt, verriet er und wies schmunzelnd auf den Einsatz im WK 2003 hin, als seine Soldaten in der Stadtkaserne Frauenfeld bei den Dreharbeiten zum Film «Ach-



Der Taxi-Profi Casa mit einem Relikt aus vergangenen Zeiten – Fahrpreis Fr. 2.50!

tung fertig Charlie» mitwirkten. Der Film sei amüsant gewesen, habe aber die Realität der Armee falsch dargestellt.

Auf seiner Visitenkarte und auf den Revers seiner Kittel sticht ein Modell des FA-18 hervor und erinnert ihn an den erfolgreichen Abstimmungskampf vor 23 Jahren, als es um das neue Kampfflugzeug ging. An vorderster Front ging Dario Casa auf die Strasse und warb für den FA-18.

Weniger erfolgreich waren seine Bemühungen, als es um den Gripen ging. Nach dem Nein zeigte sich Dario Casa enttäuscht, genervt und traurig. Er schrieb: «Aber-Milliarden fliessen ins Ausland, keiner weiss so richtig wofür und für wen. Für unsere Sicherheit und für die Armee ist das Ergebnis ein Desaster. Das ich dies nach 40 Jahren Dienstleistung erleben musste, enttäuscht gewaltig. Diese Lücke werden wir teuer bezahlen.» Recht hatte er.

Sun Tzu: Die Kriegskunst

Dario Casa war immer überzeugt, dass uns die Kunst des Krieges lehrt, nicht darauf zu hoffen, dass der Feind nicht kommt, sondern darauf zu bauen, dass wir bereit sind, ihn zu empfangen; nicht auf die Möglichkeit, dass er nicht angreift, sondern auf die Tatsache, dass wir unsere Stellung uneinnehmbar gemacht haben. Dabei stützt er sich auf Sun Tzu: Die Kunst des Krieges. Noch heute ist es die Lektüre für ostasiatische Manager und Militärstrategen auf der ganzen Welt.

Privat war Dario Casa ein Hansdampf in allen Gassen. In jungen Jahren turnte er im TV Veltheim, war Hof-Fotograf und Leiter der Abendunterhaltungen. Seine Liebe bis heute gilt den schweren Motorrädern. Im Jahre 2002 gründete er einen Töffclub, den er noch heute präsidiert. Casa ist Mitglied der Kantonalen Schiesskommission und betreut Schützenvereine im Grossraum Winterthur und Tösstal.

Politisch war er in der Autopartei, dann in der Freiheitspartei und der SVP aktiv. Mit Christoph Blocher führte er oft angeregte Gespräche.

Zur Armee heute

Casa: «Da bin ich hässig. Ich habe grosse Fragezeichen zu unserer Gesellschaft, sie ist nicht mehr armeetauglich. Es fehlt der nötige Portion von Patriotismus. Es fehlt die nötige Einstellung zum Land, wo man gebo-

ren ist und leben darf. Es ist keine Wertschätzung mehr da.» Zum VBS: «Ich möchte nicht in der Haut von Viola Amherd stecken. Sie übernimmt das VBS in einem unsicheren Zustand. Politiker machten Guy Parmelin fertig. Man hat ihm nicht geglaubt, er konnte die Armeespitze nicht im gewünschten Mass in der Politik vertreten.»

Konkret zu Viola Amherd: «Auch sie wird dies nicht schaffen. Der Widerstand ist viel zu gross. Das tut mir leid für sie. Sie wurde gezwungen, das VBS zu übernehmen. Ich hätte es lieber gesehen, wenn Guy Parmelin die Arbeit hätte fertig machen können.»

Noch drei Jahre Chef

Dario Casa wird noch drei Jahre als Geschäftsführer 500 Taxichauffeuren vorstehen und dann mit dem Töff grosse Reisen unternehmen.



☙ Oberst Casa – Herkunft Grenadier.



Der passionierte Motorradfahrer Dario Casa.

Bilder: Rüttler/Archiv Casa

Der gelernte Panzergrenadier zu Panzern heute

Casa: «Die Hoffnung liegt nicht mehr bei den Politikern, sondern beim Volk. Es muss erkennen, dass unser Land schützenswert ist. Wir reden von Luftangriffen mit Raketen und Terrorismus. Für das muss eine Armee gewappnet sein. Wir

müssen mit massiven Waffen, auch mit Panzern die Grenzen schützen.»

Zu den neuen Medien: «Ich glaube gewissen Aussagen im Facebook, Twitter, Instagram mehr als der Tageszeitung.»
dcl/jr.

Schweizer Berufsunteroffiziere bestehen Top-Programm in Kanada

Wir, das heisst Hptadj David Buchmann und Stabsadj Armin Schlittler, hatten die Möglichkeit und das Privileg, am Senior Leadership Program der kanadischen Streitkräfte teilzunehmen. Der Lehrgang richtet sich an höhere Unteroffiziere ab dem Rang eines Hptadj und findet in Kanada statt.

Von Hptadj David Buchmann, FU Br 41/SKS und Stabsadj Armin Schlittler, LVb FU, FU S 63

Das Senior Leadership Programme ist Grundvoraussetzung zur Erreichung des höchsten Grades für kanadische Unteroffiziere; das ist

- Chief Warrant Officer (CWO)
- oder Chief Petty Officer 1. Class.

Beförderungsdienst

Es ist somit kein internationaler Kurs, sondern ein Beförderungsdienst für kanadische NCO, an dem einige ausländische Gäste teilnehmen dürfen. Das Programm besteht aus zwei Teilen:

- dem Distance Learning Programme (DLP), das zehn Wochen dauert,

- und einem dreiwöchigen Kurs am Royal Military College in Saint-Jean, Kanada.

Distance Learning

Sehr bald nach Kursbeginn haben wir festgestellt, dass wir die Weiterbildung und insbesondere das Fernstudium massiv unterschätzt hatten.

Letzteres galt es nämlich zu bestehen, um überhaupt am eigentlichen Kurs teilnehmen zu dürfen. Dabei wurde für uns Schweizer keine Ausnahme gemacht!

Das Fernstudium war in drei Module und neun sogenannte «Tasks» gegliedert.



Wir mussten unsere Arbeiten jeweils bis zum Montag der Folgewoche abliefern. Jede Arbeit wurde korrigiert, bewertet und auf Plagiat überprüft.

Zudem wurde erwartet, dass man aktiv an den Diskussionen im eigens dafür eröffneten Internetforum teilnimmt.

Inhaltlich wurde eine breite Palette von Themen aus dem Bereich der Führungsausbildung behandelt, worin die Kader der Schweizer Armee gut ausgebildet sind.

Jedoch galt es zu beachten, dass sich die Inhalte nicht auf unsere, sondern auf die kanadischen Streitkräfte bezogen, was ein vertieftes Studium eben jener bedeutete. Ebenfalls nicht zu unterschätzen war das Verfassen der Berichte in einer Fremdsprache, was einige Zeit in Anspruch nahm.

Senior Leadership

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Fernstudiums konnten wir unsere Reise endlich antreten. Hptadj David Buchmann wurde für den Kurs im September 2017 aufgeboten. Stabsadj Armin Schlittler hatte sich im kühlen Januar 2018 in Saint-Jean einzufinden.

Der Residential Course findet zweimal jährlich statt und umfasst rund 70 Teilnehmer, die jeweils in fünf bis sechs Klassen aufgeteilt werden.

Der Tagesablauf

Da Kanada ein mehrsprachiges Land mit zwei Sprachregionen ist, werden die Klaseinteilungen nach Muttersprache vor-



Hptadj David Buchmann und Stabsadj Armin Schlittler.



Das Royal Military College in Saint-Jean, Kanada.

genommen. Die Amts- und Kurssprache ist jedoch Englisch.

Unser Tagesablauf war in aller Regel gleich:

- Zum Arbeitsbeginn erhielten wir im Plenum eine Einführung zu einem bestimmten Thema,
- danach wurden die erhaltenen Aufträge im Klassenrahmen vertieft und die Resultate erarbeitet, die es am Abend im Plenum zu präsentieren galt.
- Vor Tagesabschluss wurden dann die Vorbereitungsaufträge für den Folgetag erteilt.

Positives Fazit

Insgesamt absolvierten wir mit dem kanadischen Weiterbildungslehrgang für höhere Unteroffiziere ein sehr intensives und anspruchsvolles Programm, das uns mehr als nur einmal gefordert hat.

Es war nicht nur die Vertiefung der Materie Leadership, die für uns einen Mehrwert generierte, sondern auch die Horizontenerweiterung im Bereich der Führung und die differenzierte Wahrnehmung von Problemen und deren Lösungsansätzen.

Zudem konnten wir feststellen, dass uns die kanadischen Unteroffiziere in vielerlei Hinsicht ähnelten, nicht nur in der Denkweise, sondern auch in den Bereichen der Disziplin und der Organisation.

Die grösste Erkenntnis war jedoch, dass die Schweizer Armee gut ausgebildet ist und wir uns nicht scheuen müssen, uns mit selbst sehr guten Ausbildungsmodellen anderer Armeen zu messen. +



Traditionspflege am Fort Saint-Jean.



Führungsausbildung in der Klasse. Man beachte den Anzug des Instructors.

Inf Of: Verein zählt schon 1200 Mitglieder

Führen durch Vorbild – ein Motto, das Kader täglich begleitet. Die Inf OS übersetzte es ins Latein und nutzt es als Ausdruck von Leidenschaft, Zugehörigkeit, Pflichterfüllung und Beharrlichkeit. Der Verein Alumni EXEMPLO DUCEMUS! feiert 2019 sein 14-jähriges Bestehen. Er umfasst schon 1200 Mitglieder.

Von Oblt Fabian Knopf, Stellvertreter Präsident Organisationskommitte 2019, Anw Einh Kdt

Der Verein bezweckt den Zusammenschluss und die Vernetzung aller Offiziere, die ihre OS 2003 in Chamblon oder ab 2004 in Colombier/Liestal absolvierten.

Also nicht nur Infanteristen, Aufklärer, Führungsstaffeloffiziere, Gebirgsspezialisten, sondern auch MP-Sicherungsoffiziere, MP-Grenadiere oder Flugplatz-Sicherheitsoffiziere.

2019 in Baden

Der Verein soll jungen Offizieren ermöglichen, Kontakte zu knüpfen und sich mit militärischen Fragen auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt steht jedoch die Pflege der Kameradschaft.

Legen wir den Fokus auf das aktuelle Jahr 2019: Baden – die hübsche Stadt im Limmattal war durch ihre Thermalquellen schon früh beliebter Treffpunkt für Versammlungen und später bekannt als Tagungsort der Eidgenossen: Quasi wie geschaffen für den nächsten Austragungsort

des Jahrestreffens! Würdig soll das Treffen im Kursaal, dem heutigen Grand Casino Baden, stattfinden. Durch die Wahl der Lokalität lag auf der Hand, dass das Rahmenprogramm mit dem Glücksspiel in Verbindung steht.

Persönlichkeiten gewähren Einblicke und Wissenswertes aus den Bereichen Luft, Boden und Cyber:

- der Kdt LVb Inf, Br Franz Nager,
- der Kdt der Inf Offiziersschule 10, Oberst i Gst Jörg Baumann,
- ein Vertreter des Projektteams Cyber der Armee und ein FA-18 Pilot.

Jedes Jahr Freiwillige

Beim gemeinsamen Apéro im Anschluss findet erfahrungsgemäss reger Austausch über erworbene Kenntnisse statt und Geschichten aus der Zeit der Offiziersschule werden zum Besten gegeben.

Bereits jetzt schon mit Spannung erwartet wird, wo das Treffen 2020 stattfin-




GV in würdigem, festlichem Rahmen.



Mitglieder von EXEMPLO DUCEMUS!

det. Die Jahrestreffen werden jeweils durch ein freiwilliges Organisationskomitee durchgeführt. Ein Traktandum wird die Wahl des OK 2021 sein – Freiwillige vor.

Um vor dem letzten Programmpunkt etwas zu verdauen, sind alle eingeladen ihr Glück an den Spieltischen zu versuchen. Wie sich in anderen Jahren bereits gezeigt hat, war Fortuna auch schon grosszügig.

Anmelden für diesen unvergesslichen Tag können sich alle Inf Of unter www.alumni-ed.ch, wo alle zusätzlichen Informationen zu finden sind. 



Auch schon bot das Hotel Victoria Jungfrau in Interlaken die würdige Kulisse für die jährliche Zusammenkunft.

Wider Treu und Glauben

Berufsmilitärs (BM) werden betrogen, und die Armee wird ausgehungert. Nach über zwei Jahren von zähen, unwürdigen Verhandlungen der «Sozialpartner» und dem Stehenlassen der BM im Regen hob der Bundesrat am 30. November 2018 das Pensionierungsalter für Berufsmilitärs ab 2019 auf 65 an.

Ein pointierter Kommentar des ehemaligen Berufsoffiziers Tis Hagmann (Wochenbericht 03/19)

Bereits vor drei Jahren wurde das reguläre Pensionierungsalter um zwei Jahre angehoben. Die Arbeitsverträge sind das Papier nicht wert, auf dem sie verfasst wurden.

Der Übergang wurde so knapp festgelegt, dass die meisten Berufsmilitärs zwischen 40 und 50 Jahren Abstriche machen.

«Bedürfnisse der Truppe»

Wichtig zu wissen ist:

- Die Berufsunteroffiziere und Berufsoffiziere haben einen Passus im Vertrag, nachdem sich die Arbeitszeit nach den Bedürfnissen der Truppe richtet.
- Zudem wird nun bereits zum zweiten Mal der Renten-Umwandlungssatz reduziert. Was im Klartext zur Folge hat, dass für länger arbeiten noch weniger Rente ausbezahlt wird.

Und jetzt der Hammer: Damit sind wir die einzige Armee der Welt, die ihr Berufsmili-

tär bis 65 beschäftigt! Der BR hat es unterlassen, aufzuzeigen, was denn 65-jährige Berufsmilitärs noch bewältigen sollen. Draussen, an der Front usw.

60-Stunden-Woche

Schon heute gilt Altersjahr 50 als Grenze für einen internationalen Einsatz! Die Motion Estermann im Nationalrat, die eine Anpassung des Rentenalters verhindern wollte, wurde kläglich abgelehnt.

Weil die Ahnungslosen nicht wussten, was vor sich ging! Niemand setzte sich für die BM ein. Mehrfache Arbeitszeiterfassungen haben gezeigt, dass bei BM die 60-Stunden-Woche üblich ist.

Der Bundesrat will das Rentenalter «generell 67» einführen. Deshalb mussten die BM als erste dran glauben und müssen mit Unverlässlichkeit, Unzuverlässigkeit und hohlen Versprechungen leben.

Treu und Glauben wurden schändlich missachtet. Es zeigt sich, dass auf Zusagen des Bundesrates kein Verlass ist.

Im Jahre 2018 haben bereits 40 BM gekündigt, und es werden weitere folgen. Wenn bei derart miserablen Bedingungen kein Nachwuchs bereitsteht, verwundert das nicht. So führt die MILAK Studienjahrgänge mit ganz wenig Teilnehmern!

Leistungen gestrichen

Seit 1991 wurden den BM Lohn- und Lohnnebenleistungen im Umfang von über Fr. 2800.- (aufsummiert) gestrichen. Monatlich, wohlverstanden, bis auf ewig!

Jetzt muss das Berufsmilitär eine völlig verfehlt Personalpolitik als erste ausbaden und (weiterhin) verzichten.

«In weiser Voraussicht» haben die stillen Akteure im Bundesrat und im Parlament diese miserable «Lösung» noch durchgepaukt, bevor die Departemente neu verteilt wurden. Eine Schmierenkömödie sondergleichen!

Moral und Ethik verloren

Damals an der MILAK haben wir in den Vorlesungen gehört, dass man eine Hiobsbotschaft nicht vor Weihnachten überbringen soll.

Offenbar ist in der Armee «universitäres Wissen» zu Moral, Ethik, Achtung und Charakter verloren gegangen.

Auch so kann man die Armee aushungern. Absichtlich. Keiner schaut hin und bemerkt, dass kein «Nachschub» vorhanden ist.


Tis Hagmann 



Bild: Schenker

Das Berufsmilitär besteht die BUSA und die MILAK – plus Kurse: Berufsunteroffiziere und -offiziere im Gefechtsschiessen.

Historischer Moment – für die Zukunft

Trotz Regen fanden sich am 17. Januar 2019 zahlreiche Mitglieder der Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS) auf der Bundesterrasse ein. 125 000 Unterschriften für das Referendum gegen das Waffengesetz wurden eingereicht.

Aus Bern berichten Four Ursula Bonetti (Text) und Wachtmeister Tobias Streiff (Bild)

Die Polizei war diskret im Hintergrund präsent. Fünf bewaffnete Männer in detailgetreuen Uniformen Ordonnanz 1861 stellten die würdige Ehrenwache zur Übergabe der Unterschriften. Punkt 10.30 Uhr öffnete jemand den kleinen Transporter.

Viola Amherd kann stolz sein

Das Komitee, Schützen und Schützinnen, Jäger, Waffensammler und zugewandte Orte bildeten eine Menschenkette und wie früher bei Bränden die Löscheimer wurden die Schachteln weiter gereicht und zu einer imposanten Mauer aufgestapelt.

Allein vom Kanton Bern waren es sieben prall gefüllte Schachteln. Auch aus dem Kanton Wallis waren es mehrere Kartons. Bundesrätin Viola Amherd sollte ungemein stolz sein auf das Resultat aus ihrem Kanton: Auch im Wallis pflegen Schützen und Jäger alte Traditionen!

Gegen EU-Waffendiktat

An diesem Tag wurde in der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein deutliches Zeichen gesetzt. Wir lassen uns nicht vom Ausland vorschreiben, was wir tun müssen. Das machen unsere eigenen Politiker und das bestimmt unser eigener Souverän.

Nach dem Gruppenbild mit der Schachtelpyramide ging die Türe auf, und die Schachteln wurden eine nach der andern ins Gebäude hinein gereicht.

Die Ehrenwache der Cp 1861 präsentierte ihre Gewehre und stand stramm. Ein eindrücklicher Anblick, ein historischer Moment für unsere Freiheit. Hand in Hand war von allen enorme Arbeit geleis-

tet worden. Das verdient Anerkennung. In nur drei Monaten kamen die 125 000 Unterschriften zusammen, alle Erwartungen wurden weit übertroffen.

Der SUOV hatte an alle Mitglieder einen Brief und den Unterschriftenbogen verschickt. Andere Vereine und Privatpersonen verteilten weitere Bogen.

Das Resultat darf sich sehen lassen. Es zeigte einmal mehr: Wenn es wichtig ist, schliessen sich die Reihen: Man zieht am gleichen Strick. Am 19. Mai 2019 kommt das Referendum zur Abstimmung.

Darum geht es jetzt

Luca Filippini, Präsident IGS, fasste zusammen, dass wir eine Schlacht gewonnen haben, aber noch nicht die Abstimmung. Jetzt beginnt die zweite Runde. Wir müs-



Als positiv wurde die Medienpräsenz im Tele Züri eingestuft.

sen uns bewusst werden, dass diese EU-Waffenrichtlinie, einmal akzeptiert und verankert, alle fünf Jahre verschärft werden kann. Wir müssten es umsetzen. Es wäre eine Missachtung des Volkswillens. Stichworte sind: Unrecht, freiheitsfeindlich, nutzlos, gefährlich, antischweizerisch!

Recht und Gesetz

Der Präsident IGS legt allen Anwesenden nahe, jetzt erst recht aktiv zu werden. Es gehe nun darum, die Stimmberechtigten davon zu überzeugen, dass das Referendum gegen das EU-Waffendiktat angenommen werden muss. Ganz speziell müssen alle Frauen überzeugt werden, auch wenn sie selber keine Schützinnen sind und immer nur waffenlosen Frieden wollen. Es geht nicht um Krieg oder Frieden. Es geht um unsere Schweizer Rechte und Gesetze.

JA zum Referendum heisst klar und deutlich NEIN zur Annahme der EU-Waffenrichtlinien im Lande Wilhelm Tells. Es geht um die Zukunft unserer eigenen Rechte und Gesetze! +



Die Ehrenwache der Cp 1861 in ihren würdigen Uniformen vor dem Bundeshaus.

Russland testet Hyperschall-Rakete

Am 1. März 2018, kurz vor der Wiederwahl, stellte Präsident Putin neue Waffen vor: die Interkontinentalrakete Sarmat, die vom MiG-31 gestartete Hyperschallwaffe Kinschal, den Langstrecken-Torpedo Status-6, das Cruise Missile Burewestnik, die Laserwaffe Pereswet und den Hyperschallgleiter Avangard. Den Gleiter testete Russland am 26. Dezember 2018 zwischen Orenburg an der kasachischen Grenze und Kamtschatka.

Den Startbefehl gab der Avangard Präsident Putin in einem Kommandozentrum bei Moskau höchst persönlich. Nachher bewertete er den ersten Avangard-Test als vollen Erfolg. Die neue Hyperschallwaffe habe ihre Feuerprobe über 5954 Kilometer hinweg bestanden.

Mach 20? Mach 27?

Wie Juri Borissow, der Stellvertreter von Verteidigungsminister Shoigu, nach dem Versuch ausführte, habe der Avangard-Gleiter die Höchstgeschwindigkeit von Mach 27 erreicht. Schon am 1. März 2018 hatte Putin angekündigt, der Gleiter werde seine Ziele mit mehr als Mach 20 treffen.

Der Teststart erfolgte auf dem Versuchsgelände Dombrowksy bei Orenburg im Wolga-Oblast Sewernoje. In Orenburg befindet sich die 31. Raketenarmee. 2017 wurden in den Manövern «ZAPAD» und 2018 in «WOSTOK» von Dombrowksy mehrmals Raketen abgeschossen.


Das Avangard-Zielgebiet lag in Kura auf der Halbinsel Kamtschatka im Pazifik.

Kura dient oft als Ziel für ICBM-Versuche von der Barentssee aus. Laut Putin traf die Avangard punktgenau.

Der Gleiter wurde von der kawestierten Startrakete UR-100-N-UTTKh. in die äussere Atmosphäre gebracht. Dieser bewährte Träger dient auch dem System RS-26 und ist in 25 Minuten startbereit. Der NATO-Code lautet SS-19 Stiletto.

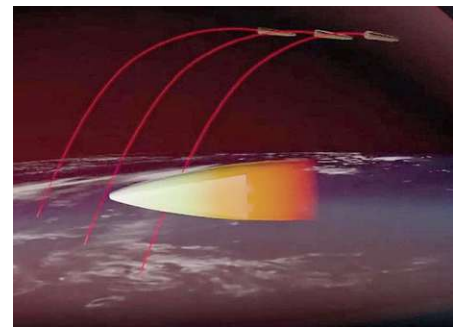
2000–2500 Grad heiss

Die UR-100 beschleunigt Avangard auf mehrere Mach, bevor sich die zweite Stufe löst und eigene Antriebe zündet. Dann gleitet Avangard durch die obere Atmosphäre. Das Geschoss erhitzt sich auf 2000–2500 Grad Celsius. Russland erfand spezielle Kompositwerkstoffe, die solchen Temperaturen widerstehen.

Präsident Putin ordnete die Serienproduktion an. Rasch soll die russische Raketenarmee das System in Betrieb nehmen. Avangard soll die US-Abwehr gleich in Phase 1 ausschalten und den russischen ICBM freie Bahn verschaffen. *msa.* 



26. Dez. 2018: Putin erteilt Startbefehl, mit Generälen Shoigu und Gerassimow.



Offizielles Bild: Der glühende Gleiter.



Raketensystem in der Stadt Moskau.



Die Avangard-Flugbahn führte über 6000 Kilometer von Orenburg an der kasachischen Grenze nach Kamtschatka am Pazifik.

Trump kündigt INF – auf Europas Kosten

Am 1. Februar 2019 gab Aussenminister Pompeo bekannt, die USA behandelten den INF-Vertrag jetzt wie null und nichtig. Anfang Februar lief das 60-Tage-Ultimatum ab, das Präsident Trump Russland gestellt hatte – mit dem Begehren, die Cruise Missiles 9M729 zu vernichten. Präsident Putin verwarf die Forderung. Pompeo setzte Russland eine neue Halbjahresfrist. Sonst gelte INF vom 2. Juli 2019 an definitiv nicht mehr. Gute russische Quellen geben dem INF nur noch geringe Chancen.

Von Oberst Peter Forster – mit Informationen von Korrespondenten in Russland und den USA



Bilder: DoD

Am 5. Februar 2019 teilte Aussenminister Lawrow mit, Russland forciere nun in der Hochrüstung alle Vorhaben. Hier ein MiG-31 mit der Rakete Kinzhal (Dolch).

Pompeos Ankündigung überrascht niemanden. Schon die Obama-Regierung beschuldigte 2013 Russland, der neue Marschflugkörper 9M729 verletzte INF. Der Vertrag verbietet Atomwaffen mit Einsatzdistanzen von 500–5500 Kilometer.

Am 23. Januar 2019 führte die russische Raketentruppe in Kalinka, einem südwestlichen Vorort von Moskau, das «Corpus delicti» vor. Das neue Cruise Missile

respektiere INF, weil es nur auf 480 km ausgelegt sei. Die NATO nennt die 9M729 SSC-X-8 Screwdriver. Sie gehört zur Iskander-Familie, die vom Büro KBM in Kolomna bei Moskau entwickelt wurde:

- Die ersten Iskander-Raketen, 9K720 und 9K723M, reichen 480 km weit.
- Eine neue Version in Kaliningrad verletze jedoch INF und treffe Warschau, Krakau, Breslau, ja Berlin.

Die Amerikaner verwerfen die Vorführung in Kubinka schlichtweg als «lächerlich».

Die Schau ging im Freizeitpark *Patriot* über die Bühne. General Michail Matvejevski, der Befehlshaber der Raketentruppe, beteuerte, 9M729 erfülle INF:

- Die Waffe messe nur rund sechs Meter, was das Band am Boden beweise.
- Auch 9M729 fliege nicht weiter als 480 Kilometer.
- Wenn die USA behaupteten, mit genug Treibstoff erreiche sie 2800 Kilometer, dann sei das gelogen. Denn für mehr Treibstoff fehle der Platz.

Alles Humbug? Nur Röhre?

Alles Humbug, wandte im Pentagon die Staatssekretärin Thompson ein: Matvejevski habe nur eine leere Röhre vorgeführt, nicht aber die Waffe!

Der Vorwurf, 9M729 mache INF null und nichtig, bleibe bestehen. Russland dementierte umgehend in aller Form. Die russische Nomenklatura unterscheidet:

- Einerseits die Marschflugkörper: langsam, dafür aber schwer zu erfassen. Sie schleichen sich 15–80 Meter über dem Boden ins Ziel, wie die 9M729.
- Andererseits die Mittelstreckenraketen: wohl schneller, aber etwas leichter zu detektieren, wie die Iskander.

Wettrüsten längst im Gang

Die Screwdriver verstösst nach amerikanischer Lesart grob gegen INF. Was selbst renommierte Institute wie Global Security den Russen zutrauen, belegt die Phantasielkarte auf der Seite rechts: Die 9M927 startet in Sibirien und schlägt in der südkalifornischen Stadt Los Angeles auf.

In der Schweizer Presse ist zu lesen, Trumps Kündigung löse ein Wettrüsten wie seinerzeit gegen Ende des Kalten Krieges aus. Dies widerspricht der bitteren Realität: Das Wettrüsten von China, Russland und den USA ist längst im Gange. Auch wenn es Russland wirtschaftlich noch immer durchzogen geht, investiert Putin unerhörte Summen in die Rüstung.

Wie russische Beobachter melden, kommt Trumps Vertragsbruch dem Putin-Regime gelegen. Die Autokraten im Kreml sind überzeugt: Ronald Reagan zog 1987 den «Versager» Gorbatschow über den Tisch. Denn die USA hätten nur auf Raketen verzichtet, die sie von ihrem Territo-



General Matvejevski mit der 9M729. War es die Waffe? Oder nur eine Röhre?

rium ohnehin nicht einsetzen konnten. Umgekehrt habe INF der Sowjetunion Waffen entzogen, die sie vom westlichen Vorfeld ihres Imperiums auf Distanzen über 500 Kilometer anwenden konnte.

INF verbietet landgestützte Waffen mit Schwergewicht Europa. Luft- und see-gestützte Raketen waren ausgenommen; und exakt diese besass die UdSSR nicht.

Besorgnis in Polen

Besorgnis herrscht in Polen und im Baltikum zur Hochrüstung in Kaliningrad. In Pravdinsk, Yuzhny und Ozersk brachte Russland Iskander in Stellung - mit Kommandozentrale Pravdinsk. Zudem stationierte die russische Armee Onyx-Raketen gegen Schiffe (SS-N-26 Strobile), Buk-Boden-Boden-Raketen (SA-11 Gadfly) und die S-300 und S-400-Fliegerabwehr.

Die beiden ersten 9M729-Bataillone stehen in Kapustin Jar bei Wolgograd, früher Stalingrad, und bei Jekaterinburg östlich vom Ural - beide nicht an der Front. Auf dem Ladefahrzeug 9T250 ist das System hochmobil. Einmal in Stellung, sind die Cruise Missiles in kurzer Zeit bereit.

Jedes Bataillon verfügt über 24 Missiles und ist klassisch gegliedert:

- Es umfasst vier Plattformen zum Abschuss von je sechs Waffen.
- Miteinander führen die Bataillone 48 Marschflugkörper ins Gefecht.
- Beide Bataillone können konventionell oder atomar laden.

USA: China im Blick

Die USA schauen dem russischen «Fort-schritt» nicht tatenlos zu. Putin wird Amerika vor, mit dem Anti-Raketen-System Aegis Ashore Russland offensiv zu bedrohen. Der erste Stützpunkt befindet sich in Südrumänien auf dem Flugfeld Deveselu. Geplant ist zudem eine Stellung in Polen.

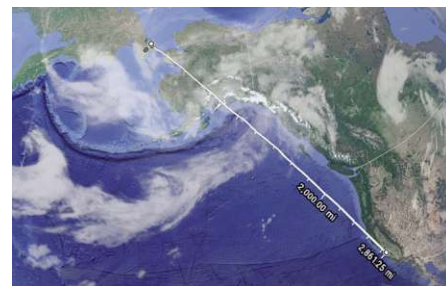
Im Blick haben die USA auch Pekings Vorstoss in den Pazifik. China war 1987 militärisch noch so schwach, dass Reagan und Gorbatschow Peking übergangen.

Das rächt sich jetzt. Die chinesischen Streitkräfte schütten im Meer Atolle und Riffe zu Stützpunkten auf, von denen aus sie namentlich die US Navy bedrohen - ein Grund mehr für Trump, INF zu kündigen, wie seine Vorgänger ABM zur Raketenabwehr und KSE zu den Panzern und Kanonen für obsolet erklärten.

Schon besitzt China mehr ballistische Raketen als die USA. Diese fürchten be-



Der kritische serbische Attaché. Hinten das geländegängige Ladefahrzeug 9T250, basierend auf dem MZKT-7930.



USA: Phantasie zum Flug der 9M729 von Sibirien nach Los Angeles!

Karte: Global Security

sonders die «Träger-Killer» Dongfeng-21 (1700 km) und Dongfeng-26 (5000 km). Dongfeng heisst Ostwind.

Ambitiöse Rüstung

Die USA dagegen forcieren ihr ehrgeiziges Programm *Prompt Global Strike*:

- das neue Hypersonic Technology Vehicle 2, lanciert von der Minotaur-4-Lite, von Lockheed Martin (LM).
- die AGM-183A Air-Launched Rapid Response Weapon Arrow, auch LM.

Anzumerken bleibt, dass Russland nicht allein die 9M729 vorantreibt. Der Generalstab meldet gelungene Tests auch:

- zur RS-28 Sarmat (SS-X-30-Stan-II), 105 Tonnen schwer, 17'000 km weit reichend, gestartet aus Silo, gebaut von Makejew in Miass (Südrural).
- zur Hyperschallwaffe Ch-47M2 Kinschal (Dolch), lanciert von einer Staffel MiG-31K, später von Tu-22M3, atomar bestückt, 2000 km Reichweite.

Kippt Trump START?
 Wie in den USA der Blog Breaking News argwöhnt, gefährdet Trump die New-START-Gespräche zu den strategischen Atomwaffen. Der START-II-Vertrag läuft am 5. Februar 2021 ab.
 Russland hält dagegen: Wer jetzt spekuliere, giesse Öl ins Feuer.

Zwei Bataillone mehr?
 Deutsche Quellen melden, Russland habe zwei weitere 9M729-Bataillone in Stellung gebracht: bei Shuja 300 km nordöstlich von Moskau und bei Mosdok im Nordkaukasus. Russische Quellen dementieren die Stationierung von Angriffswaffen so nahe bei Städten.

Europa zahlt den Preis

Das mögliche INF-Scheitern macht die Lage noch unsicherer. Die Friedensdividende von 1989 war eine Luftblase, und jetzt platzt auch sie. Geht INF zugrunde, zahlt Europa den Preis. Ohne INF können Russland und die USA wieder Atomwaffen aufstellen. Schon meldet sich Polen in der NATO als erster Rampenstandort. ✚

Manöver «RED FLAG»: Angreifer sind die F-35

Die Piloten des 388th Fighter Wing von der Hill Air Force Base in Utah übernehmen mit Fliegern des 419th Fighter Wing im Manöver «RED FLAG 19-1» auf dem Nellis-Luftstützpunkt in Nevada eine führende Rolle. Vom 26. Januar–15. Februar 2019 nehmen rund 200 Flieger aus Hill am erstrangigen Kampftraining der Air Force teil. Insgesamt beteiligen sich etwa 2000 Mann und mehr als 100 Flugzeuge an «RED FLAG». Die Amerikaner kooperieren dabei mit Grossbritannien und Australien.

Bericht aus der US Air Force von Andrew Lee, 388th Fighter Wing, Hill Air Force Base (Bild/Text)

Die Piloten des 388th Fighter Wing nahmen mit ihren F-35A erstmals 2017 an «RED FLAG» teil und erzielten in Luftkämpfen 20:1 Siege.

Lob für den F-35A


Wie die Flieger sagen, kann der F-35 im Jahr 2019 noch mehr. Lt. Col. Yosef Morris, Commander 4th Fighter Squadron: «Wir haben jetzt ein aufdatiertes Software-Paket mit einem besseren Sensornetz. Wir manövrieren noch besser und wir sind fähig, mehr Waffen einzusetzen, inklusive die 25-mm-Kanone.»

Morris weiter: «Wenn man all dies in Betracht zieht und weiss, dass wir in den zwei Jahren auch unsere Taktik verbessern, dann wird klar, dass wir noch mehr

tödliche Wirkung in «RED FLAG 19-1» und letztlich ins Gefecht tragen.»

Die drei Wochen Luftmanöver der «BLUE FORCE» gegen die angreifende «RED FORCE» umfassen Luftkämpfe und Erdkampf. Der F-35 liefert «counter air, suppression of enemy air defense, close air support» in hohem operationellem Tempo Tag und Nacht. Ende 2019 werden die Fighter Wings 388 und 419 in Hill insgesamt 78 F-35 stationiert haben.

«RED FLAG» 2019

Wie die Nellis Air Force Base anmerkt, finden 2019 vom 3.–16. März und vom 14.–31. Juli in Nevada weitere Manöver «RED FLAG» statt. «RED FLAG» Meetings sind ebenso in Alaska geplant. 



Col. Lee Kloos, 388th Fighter Wing.



F-35 Lightning II: «RED FLAG» Attacke.



Col. Regina Sabric, 419th Fighter Wing.



F-35 Lightning II auf der Nellis Air Force Base, dank 15 000 Quadratmeilen Luftraum einer der grössten Stützpunkte der Welt.

Generäle gegen Premier

In einer packenden Rede forderte am 29. Januar 2019 General Gantz, Israels 20. Generalstabschef, den amtierenden Premier Netanyahu heraus. Netanyahu sitzt seit 2009 im Sattel. Jetzt erwächst ihm erstmals ein Herausforderer, der ihn ernsthaft gefährdet. 36% zu 36% – so schätzen Umfragen die Chancen der Rivalen ein. Gantz wird von seinen Vorgängern Yaalon und Ashkenazi unterstützt. Am 9. April wählt Israel die Knesset.



Benny Gantz war von 2011–2015 der 20. Generalstabschef. Am 9. April will er Premier werden. Benjamin Netanyahu, der Amtsinhaber, wehrt sich mit aller Kraft.

In Israel werden Generäle nach dem Rücktritt von den Parteien heftig umworben. Oder sie gründen gleich eine eigene Partei wie Benny Gantz seine Resilienzpartei, die Partei der Widerstandskraft.

Starker Herausforderer

Einen stärkeren Herausforderer als Gantz kann die Opposition nicht aufstellen:

- Als gelernter Fallschirmjäger führte er das legendäre Bataillon 890, die 35. Fallschirmbrigade, das Heer, das Zentral- und das Nordkommando.
- Für vier Kommandojahre holte ihn die Luftwaffe an die Spitze ihrer herausragenden Sondereinheit Shaldag. Als Oberbefehlshaber gewann Gantz den Zweiten und den Dritten Gazakrieg.
- Ein Fallschirmjäger schreibt: «Nachdem ein unfähiger Kommandant ent-

lassen worden war, übernahm Gantz 22-jährig unsere Kompanie. Souverän führte er uns durch alle Feuerproben.» Heute ist der Autor Professor.

- Gantz redet charismatisch. In Tel Aviv erliess er einen patriotischen Aufruf von durchschlagender Wirkung.

Netanyahus Gegenwehr

Doch Netanyahu ist nicht geschlagen. Er überstand persönliche Tragödien wie den Tod des Bruders Jonathan, der bei der Geiselnbefreiung in Uganda fiel. Der Premier steht unter Korruptionsverdacht; aber er kämpft wie ein Löwe um das Amt.

Gantz studierte in Tel Aviv und Washington. Er schloss in Geschichte, Wirtschaft und Politik ab – ob ihm letzteres Fach in Israels rauem Staatsleben zugute kommt, wissen wir am 9. April. *fo.*



Bilder: IDF

Die Stiefel und das Beret kennzeichnen Gantz als Fallschirmjäger. Er befahl, dass jeder jederzeit die Waffe mitführt. Er trägt sein eigenes M-16-Gewehr.

Wehrhaftes Programm

Gantz nannte in Tel Aviv Kernpunkte:

- «Meine Regierung will Frieden.»
- «Sollte allen klar werden, dass es derzeit keinen Weg zum Frieden gibt, geben wir zur Realität unsere angemessene, starke Antwort.»
- «Wir stärken Israel als jüdischen Staat, befestigen die Siedlungen und bleiben auf dem Golan.»
- «Wir erlauben es den Palästinensern nicht, unsere Sicherheit zu gefährden. Jerusalem ist für alle Zeiten Israels ungeteilte Hauptstadt.»
- «Israels Ostgrenze ist der Jordan.»
- «Ich erlaube humanitäre Hilfe nach Gaza, nicht aber Schutzgelder in Koffern an Mörder.»
- «Wir bedrohen nicht Irans Souveränität. Aber wir dulden nicht, dass Iran Israels Souveränität bedroht.»

1943: Für die Luftwaffe ein schwarzer Herbst

Im Aktivdienst kam es im Herbst 1943 zu drei Fliegerunfällen im Berner Oberland. In Saanen sprang der Pilot ab – zu spät. Ein zweiter Absturz kostete wieder Leben. Ein dritter verlief für den Piloten glimpflich: Er brach ein Bein, doch er überlebte.

Der «Immelmann» sei ihm schlecht gelungen, beanstandeten seine Chefs. Deshalb musste Yves-André Domenjoz die Kunstflugfigur wiederholen. Der Genfer war im Aktivdienst der Fl Kp 1 in Saanen stationiert und flog am verhängnisvollen 23. Oktober 1943 die befohlene Akrobatikübung.

Zu spät abgesprungen

Um 09.55 Uhr stieg Domenjoz vom Flugplatz Saanen auf. Mit seiner Bückler Jungmeister setzte er erneut zum «Immelmann» an. Er verlor nach dem Hochziehen mit zu grossem Radius Tempo und geriet auf 800-1000 Metern Höhe in eine Rückenvrille. Mindestens 2 x gab er Vollgas, um aus der Vrille herauszukommen.

Nach längerem Sturz entschied er sich für den Absprung mit dem Fallschirm. Doch es war zu spät, die Höhe reichte

nicht. Zwar öffnete sich der Fallschirm, aber er blähte sich nicht mehr auf. Der 22-Jährige schlug auf einer Wiese auf und war sofort tot. Das Flugzeug zerschellte um 10.02 Uhr auf dem Flugplatz.

Motor setzt aus

Glück im Unglück hatte 15 Tage zuvor der Pilot Maurice Fleury. Dieser startete am 12. Oktober um 15.07 Uhr in Zweisimmen mit zu wenig Treibstoff in Richtung Axalp, um zusammen mit seinem Patrouillenführer Schiessübungen zu bestehen.

- Auf dem Rückflug verlor er den Patrouillenführer kurz aus den Augen. Wegen der Sonne verlor er mit dem Suchen etwas Zeit, sichtete aber seinen Führer wieder etwa einen Kilometer vor sich Richtung Niesen fliegend.

- Doch dann setzte, kurz vor dem Morgenberghorn, der Motor aus. Die geschlossene Wolkendecke, in der Fleury seine Messerschmitt steuerte, erlaubte keinen Gleitflug.
- Also entschloss er sich zum Absprung und landete mit dem Fallschirm auf einem Felsvorsprung, etwa 15 Meter unter der Kante am Osthang der Sullegg, westlich von Zweilütschinen.
- Der Fallschirm sackte zusammen. Der Pilot stürzte etwa vier Meter tief und brach den rechten Unterschenkel.

Ungenügend betankt

Helfer transportierten den 35-Jährigen auf einer Leiter, dann auf einem Schlitten und schliesslich auf einer Bahre nach Lauterbrunnen und von dort nach Interlaken.

Später stellte sich heraus, dass der Fliegersoldat beim Betanken wegen des Fehlens einer Gummidichtung durch einen Rückstrahl getäuscht worden war.

Dies zeigt, dass auch das Wartungspersonal eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe hat, erklärt der Buchautor Peter Brotschi: «Ich war in der RS Flugzeug- und Waffenwart und immer froh, wenn meine Venom nach dem Flug zurückkam.»

Piloten im Wrack verbrannt

Turbulenzen könnten der Grund gewesen sein für den Flugzeugabsturz sechs Wochen später in der Bonderkrinde am Südhang des Grossen Lohners bei Adelboden.



Leutnant Yves-André Domenjoz verunfallte als 22-Jähriger 1943 bei einem Akrobatikflug in Saanen.



Den sofortigen Tod fand Leutnant Pierre César beim Absturz in der Bonderkrinde in Adelboden.



Oblt Robert Braissant flog zusammen mit Lt Pierre César in der Bonderkrinde in den Tod.

Die tragische Figur «Immelmann» ist nach einem deutschen Flieger benannt



Max Immelmann (1890–1916).

Die Kunstflugfigur «Immelmann» ist nach dem Flieger-Ass Max Immelmann benannt wie auch das Taktische Luftwaffengeschwader 51 der Bundeswehr.

Die Figur besteht aus einem halben Überschlag und einer halben Rolle. Der halbe Überschlag wird aus der Horizontalen ansteigend bis zur Rückenlage geflogen. Mit einer halben Rolle wird dann wieder in die Normalfluglage gerollt.

Mit dem «Immelmann» lässt sich die Flugrichtung schnell und auf sehr engem Raum umkehren und dabei gleichzeitig Höhe gewinnen. Es ist schwer vorstellbar, dass Max Immelmann sie im Ersten Welt-

krieg tatsächlich in dieser Form flog: Seine Fokker E III verfügte noch nicht über Querruder. Mit dem Verwindungsmechanismus ihrer Tragflächen wäre sie kaum in der Lage gewesen, die Rolle im Scheitelpunkt zu drehen.

Es ist davon auszugehen, dass seine Luftkampfgegner bei ihren Schilderungen zum Deutschen übertrieben.

Bei Immelmans Manöver handelte es sich wohl um die Figur, die heute «Chandelle» heisst: eine steile Steigkurve, aus der das Flugzeug in Normalfluglage höher herauskommt, als es hineingeflogen ist. *wi.*

Der Unfall ereignete sich bei einem Rekognoszierungsflug der Fl Kp 2 am 24. November 1943. Das Flugzeug startete um 11:18 in Riaz, um die Geb Füs Kp II/37 zu beobachten und eventuell auf ihrem Marsch von Adelboden nach Kandersteg anzugreifen.

Als der Pilot mit seiner C-3603 die Bonderkrinde um 11.45 Uhr zum zweiten Mal anflog, diesmal mit geringerer Überflughöhe, machte er, um trotz der Enge der Mulde noch wenden zu können, eine Rechtskurve. Daraus entstand eine getrudelte Rolle, worauf das Flugzeug in einer Vrille in die Mulde abstürzte.


Beim Aufprall geriet das Flugzeug in Brand. Die Piloten, Oblt Robert Braissant und Lt Pierre César, starben auf der Stelle.

Der 20-jährige César war erst kurz zuvor zum Militärpiloten brevetiert worden. Kurze Zeit später überflog ein anderer Pilot mit demselben Auftrag dieselbe Stelle und berichtete über heftige Turbulenzen.

Zum Risiko bereit

Das Jahr 1943 war das schwärzeste Jahr der Schweizer Luftwaffe in der Aktivdienstzeit. Unter dem Berner Hans Bandi, Kommandant Flugwaffe 1936-1943, gingen 77 Maschinen verloren. 58 Piloten kamen um, zwölf allein im Jahr 1943.

Die Gründe für die Verluste sieht Peter Brotschi in der hohen Risikobereitschaft der Piloten: «Die Piloten waren immer bereit, einen Auftrag sofort auszuführen, auch wenn der Wind alles andere als ideal war.»

Hans Heimann 



Die Bücker Jungmeister von Yves-André Domenjoz beim Flugplatz Saanen. Rechts der Fallschirm, der Domenjoz hätte retten sollen.



Mechaniker warten im Aktivdienst im Thun eine Messerschmitt BF 109-E.

«T-O-R-T-U-R-E» – Neues Schiff ehrt den Vietnam-Helden Denton

Die wichtigsten «Arbeitspferde» der US Navy sind die Zerstörer der Arleigh Burke-Klasse. 71 Schiffe der Lose I, II und IIA wurden in Dienst gestellt, stehen im Bau oder sind bewilligt.

Unser USA- und Navy-Kenner Oberst i Gst Jürg Kürsener zur Ehrung des Helden Jeremiah Denton

Diese unterscheiden sich in der Bewaffnung, der Elektronik und leicht bezüglich der äusseren Silhouette. Weitere sechs des Flights III sind bewilligt. Das ist eine aussergewöhnlich hohe Zahl an Schiffen derselben Klasse. Bei den Zerstörern der Spruance-Klasse waren es 34 gewesen

Nebst den Arleigh Burkes verfügt die US Navy nur noch über drei Zerstörer der Zumwalt-Klasse, von denen sich der dritte noch im Bau befindet.

Von den einst 50 leichteren Fregatten der Oliver Hazard Perry-Klasse sind alle ausser Dienst gestellt oder an Drittstaaten veräussert worden. Diese Kategorie ist inzwischen durch 14 sogenannte Littoral Combat Ships (LCS) ersetzt worden, wei-

tere 16 sollen noch folgen. Derzeit schaut sich die US Navy intensiv nach einem Nachfolgemuster für eine neue Fregatte um, wobei sogar ausländische Produkte in die Prüfung einbezogen werden sollen. Die restlichen Überwasser-Kampfschiffe der US Navy sind die 22 betagten Kreuzer der Ticonderoga-Klasse.

Stevens und Denton

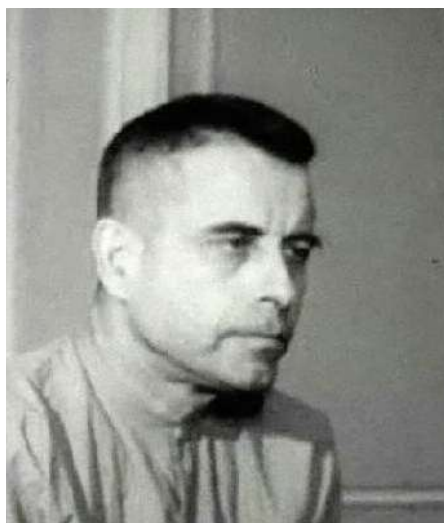
Die beiden eben bewilligten Neubauten der Arleigh Burke-Klasse haben einen Namen erhalten. Der eine wird den Namen des ehemaligen Senators aus Alaska, Ted Stevens, der andere jenen des berühmten Kriegsgefangenen des Vietnamkrieges, Jeremiah Denton, erhalten.

Denton war Marineflieger und Staffelkommandant der Attack Squadron 75, die als erste die brandneue A-6A Intruder flog, ein Allwettertaugliches und auch nachts einsetzbares Trägerflugzeug, das eine ausserordentlich hohe Bombenlast mitführen konnte. Diese Staffel verlegte 1965 an Bord des Flugzeugträger USS Independence (CV 62) erstmals in den Einsatz, von Norfolk nach Vietnam.

Die Independence, das vierte Schiff der Forrestal-Klasse, verliess am 10. Mai 1965 Norfolk mit rund 80 Flugzeugen des Trägergeschwaders 7 an Bord und erreichte am 5. Juni die Gewässer vor Vietnam.

Am 27. Juni wurden die ersten Einsätze geflogen. Drei Wochen später, am 18. Juli 1965, führte Fregattenkapitän Jeremiah Denton mit seinem Radareinsatzoffizier, Oblt zur See William Tschudy, einen Einsatz von 28 Flugzeugen gegen die Thanh Hoa Brücke am Ma Fluss.

Es war sein 12. Einsatz über Nordvietnam. Dabei wurde die Maschine von der Fliegerabwehr 120 km südlich von Hanoi



Der in Nordvietnam gefangene Fregattenkapitän Jeremiah Denton bei seinem TV-Interview, in dem er mit den Augen die Morsenachricht TORTURE (Folter) in die Kamera blinzelte; das historische Bild ist leicht unscharf.



Zum Konteradmiral befördert, besucht Denton mit seiner Frau Mobile, Alabama.

getroffen. Die beiden Flieger mussten mit dem Schleudersitz aussteigen und gerieten in Gefangenschaft. Sechs mit Macheten bewaffnete Männer und ein nordvietnamesischer Offizier hatten sie festgenommen.

Fast acht Jahre gefangen

Die Gefangenschaft sollte fast acht Jahre dauern. Kapitänleutnant Hardy Carl, ein F-4-Phantom-Pilot der Fighter Squadron VF-41 und guter Freund des Autors, war glücklicher. Er kam heil aus Vietnam zurück. Die beiden F-4-Staffeln an Bord (VF-41 und VF-84) hatten allerdings fünf Maschinen und zwei Piloten verloren, vier wurden gefangen. Vier Kameraden konnten gerettet werden.

Die Attack Squadron 75 sollte beim gut fünfmonatigen Einsatz vor Vietnam vier der total zwölf Intruder verlieren. Von den acht Besatzungsmitgliedern starben zwei, vier wurden gerettet und zwei kamen in Gefangenschaft, darunter Denton. Die bitteren Erfahrungen seiner harten Gefangenschaft hat er in seinem Buch *When Hell was in Session* festgehalten. 1979 wurden seine Erlebnisse von NBC mit Hal Holbrook und Eva Maria Saint verfilmt.

Der 1924 geborene Denton, Absolvent der Marineakademie von Annapolis 1946, wurde Marine- und Testpilot. Mitten im Kalten Krieg und der nuklearen Konfrontation hatte er 1957 die neue Taktik «Heuhaufen Konzept» entwickelt und sich damit einen Namen gemacht. Er schlug vor, im Ernstfall Flugzeugträger mit dem zivilen Schiffsverkehr zu vermischen und damit deren Radarsignatur zu verschleiern.

Nachricht geblinzelt!

Er erwarb den Master der George Washington Universität und wurde Staffelführer.

Weltberühmt wurde Denton wegen einem Propaganda-TV-Interview mit einem japanischen Journalisten, das er während seiner Gefangenschaft 1966 geben konnte. Im Morsealphabet blinzelte er die Buchstaben T-O-R-T-U-R -E (Torture, Folter). Mit seiner Mitteilung bestätigte er den schon lange gehegten Verdacht, dass die Gefangenen gefoltert wurden.

Die Sendung erlangte weltweites Echo und Proteste. Denton musste dafür und weil er als renitenter Gefangener galt bitter büßen. Er kam Jahre in Isolationshaft, un-

ter anderem im berühmten Hanoi-Hilton-Gefängnis, aber auch in anderen Einrichtungen, die als Zoo, Little Vegas oder Alcatraz, dem weit vom Verteidigungsministerium gelegenen Gefängnis von Hoa Lo, fragwürdige Berühmtheit erlangten.

Hier waren die Bedingungen besonders unmenschlich, mussten die Gefangenen doch in fensterlosen Räumen von etwa einem auf 2.7 Metern ausharren, oft in Metallfesseln fixiert. Vier der acht Jahre als POW verbrachte Denton in Einzelhaft.

Denton, der schwer misshandelt wurde, war einer der am längsten gefangenen US Flieger und gehörte zur *Alcatraz Gang*, einem Zirkel von mutigen, tapferen Gefan-

genen wie James Mulligan, Nels Tanner, der spätere Vizeadmiral James Stockdale, Harry Jenkins, Sam Johnson, George McKnight oder Robert Shumaker.

Nach dem Pariser Friedensabkommen wurde Denton am 12. Februar 1973, mit vielen anderen Gefangenen, darunter auch Tschudy, freigelassen. Tschudy hatte es als POW im Dezember 1970 auf die Frontseite von *Time* geschafft.

«Gott schütze Amerika»

Berühmt wurde Denton auch mit seinen Worten nach dem Betreten amerikanischen Bodens: «Es war eine Ehre, unserem Land unter schwierigen Umständen zu die-

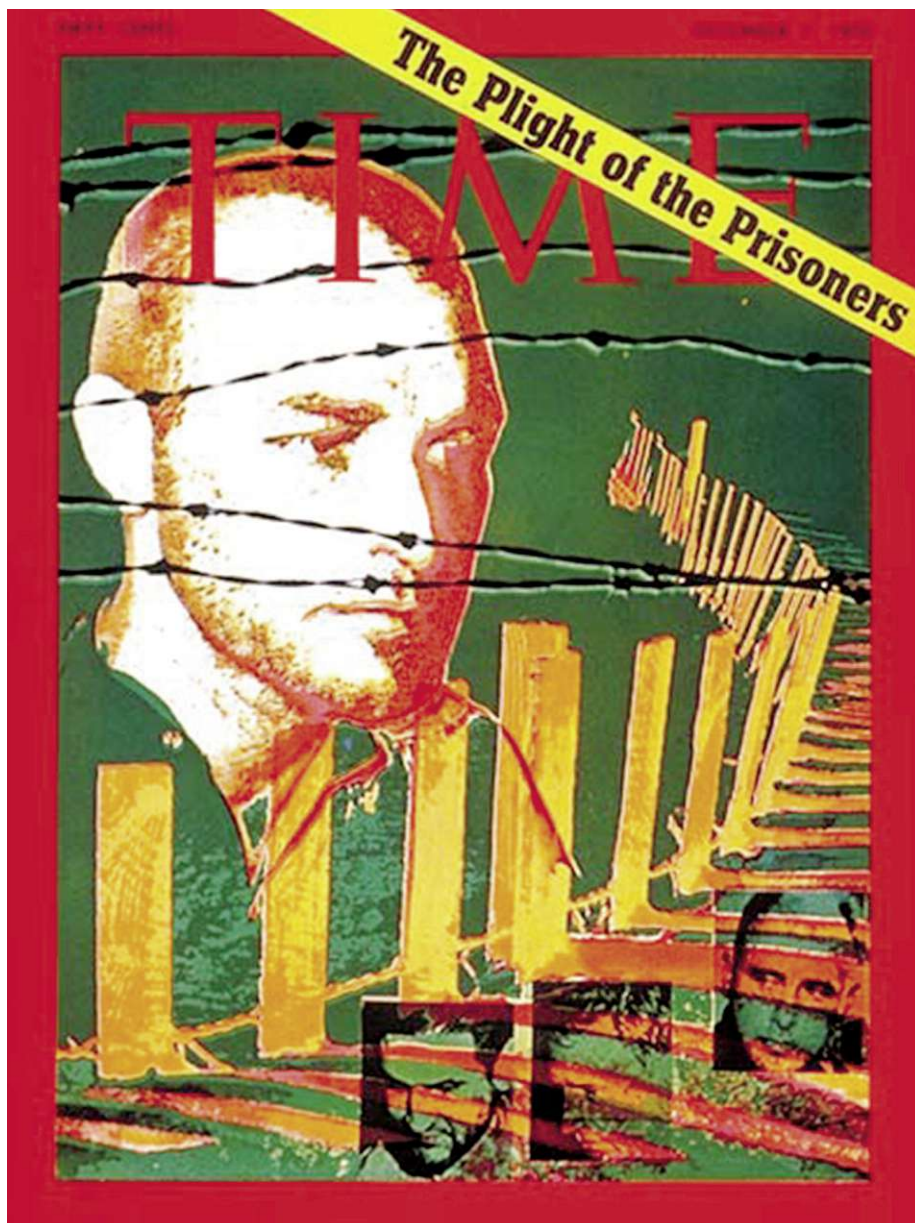


Bild: Time

Das Time Magazin brachte am 7. Dezember 1970 eine Ausgabe zu Ehren der in Nordvietnam Gefangenen (POW), auf der Titelseite, Oblt zur See Tschudy.

nen. Wir sind unserem Oberbefehlshaber und der Nation für diesen Tag zutiefst dankbar. Gott schütze Amerika».

Denton diente weiter in der Navy. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt kam er in einen Marineflieger-Stab, wurde im Januar 1974 zum Konteradmiral befördert und Kommandant des Armed Forces Staff College. 1977 trat er in den Ruhestand.

In der Folge arbeitete er zuerst für den christlichen Nachrichtensender CBN. 1980 kandidierte er für den Senat, wurde nicht zuletzt wegen seiner Berühmtheit gewählt und diente 1981–1987 als republikanischer Vertreter von Alabama im Kongress. Denton war verheiratet und hatte sieben Kinder. Er starb im März 2014.



Bild: Denton Collection

Jeremiah Denton als republikanischer Senator des Staates Alabama.

96 Vertikalstartrohre

Die USS Jeremiah Denton wird der 79. Zerstörer der Arleigh Burke-Klasse und das vierte Schiff des Flights III sein. Er wird 9400 Tonnen verdrängen, 155 m lang sein,

- über vier Gasturbinen,
- zwei Helikopter,
- ein 12,7 cm Geschütz,
- 96 Vertikalstartrohre für Tomahawk-Marschflugkörper, Standard-Flablenk Waffen und ASROC-Raketen,
- Torpedorohre, Gatling Kanonen sowie über einen neuen leistungsfähigeren Radar (Advanced Missile Defense Radar, AMDR) verfügen.

Das Schiff wird in Pascagoula, Mississippi, gebaut und dürfte etwa 2023 in den Dienst treten. Wie seine Vorgänger wird der Zerstörer ein Mehrzweckschiff sein, das Ziele in der Luft, auf dem Wasser und in der Tiefe bekämpfen kann – wie auch ballistische Lenk Waffen.

PERSÖNLICHE ERINNERUNG

Die USS Independence kehrte am 13. Dezember 1965 nach Norfolk zurück. An Bord fehlten 18 Marineflieger, entweder umgekommen, vermisst oder in Gefangenschaft.

Sechs Monate später verliess die Independence Norfolk zu einem fast acht Monate dauernden Einsatz im Mittelmeer.

Vom 13.-17. August 1965 konnte der Autor, damals Korporal der Schweizer Artillerie, vier Tage an Bord bis Neapel mitfahren. Lt Hardy Carl, Pilot der VF-41, war mein Gastgeber. Noch waren die Eindrücke vom Vietnam-Einsatz und vor allem die Erinnerungen an die Verluste der Fliegerkamaraden allgegenwärtig. Acht Flieger sollten beim Mittelmeereinsatz sterben, darunter wiederum zwei der Attack Squadron 75, am Abend vor dem Einlaufen in Neapel, wo deren Ehefrauen warteten. Jürg Kürsener ☑



Bild: US Navy

Die USS Jeremiah Denton (DDG 129), die etwa 2023 in Dienst treten wird.

Minidrohnen

In der Wochenendausgabe der Basellandschaftlichen Zeitung vom 12. Januar 2019 wurde unter dem Titel «Schweizer Armee kauft Drohnen von umstrittener israelischer Firma» erläutert, dass die Armasuisse kleine Drohnen kauft.

Der Artikel stellt den Kauf als Neuigkeit dar, von der die breite Öffentlichkeit keine Ahnung hatte. In der Tat waren die Verantwortlichen für die Evaluation dieses Geschäftes gehalten, Fragen zu diesem Thema nicht zu beantworten. Die Vorbereitungen für den jetzt offenbar beschlossenen Kauf dauerten mehrere Jahre und wurden nie aktiv publiziert.

Dunkelkammer

Das Projekt Minidrohnne wurde in keinem Rüstungsprogramm und in keinem Masterplan erwähnt. Tatsache ist, dass die Armee nach Auskunft der Armasuisse eine Vielzahl von Gütern und Dienstleistungen beschafft, die in keinem Rüstungsprogramm konkret aufgeführt werden.

Die Armee verfügt zu diesem Zweck neben den Rüstungsprogrammen über eine Reihe von anderen nicht unbedeutenden Krediten, die ohne Rücksprache mit dem Parlament genutzt werden.

Die zur Diskussion stehenden Minidrohnen werden über die Kredite Ausrüstungs- und Erneuerungsbedarf (AEB) finanziert. Gemäss den Projektberichten

des VBS ist dafür ein Kredit von 8 Millionen Franken vorgesehen.

Aufklärung

In den VBS-Berichten wird der Zweck der Beschaffung von Minidrohnen so umschrieben: «Mit Minidrohnne-Systemen sollen künftig Kampf- und Aufklärungsformationen der Schweizer Armee über ein tragbares, autonomes und einfach einsetzbares Luftaufklärungssystem verfügen.

Diese Lücke hat sich bei den Bodentruppen speziell auf der unteren Führungsebene akzentuiert. Diese müssen ohne Luftaufklärung auskommen, da die heute und in Zukunft verfügbaren Mittel dieser Führungsebene nicht prioritär zur Verfügung stehen.»

Diskrete Kredite

Das VBS verfügt neben den allgemein bekannten Krediten, die über Rüstungsprogramme und Immobilienbotschaften verlangt und bewilligt worden sind, über drei weitere diskrete Kreditformen:

1. AEB (Ausrüstungs- und Erneuerungsbedarf): Darunter befindet sich Aus-

bildungsmaterial, Bekleidung, Bewaffnung, Flugmaterial, Genie- und Rettungsmaterial, Gepäck und besondere Ausrüstungsgegenstände, Infanterie- und Panzerabwehrmaterial, Material für die Führungsunterstützung, Material für den Versorgungs- und Transportdienst, Panzer-, Sanitäts- und ABC-Material, Schuhwerk und übriges Armeematerial.

2. AMB (Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung) dient der Beschaffung von Munition, Wiederverwendung von demontierter Munition sowie die Instandstellung von Munition, der Entsorgung und Liquidation von Munition und Armeematerial.


3. PEP (Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung) erlaubt folgende Käufe: Artillerie- und Festungsmaterial, Ausbildungs-, Flug-, Infanterie- und Panzerabwehrmaterial, Mittel für die Führungsunterstützung, den Versorgungs- und Transportdienst, Panzermaterial, persönliche Ausrüstung und übriges Armeematerial, Sanitäts- und ABC-Material, technische Abklärungen sowie Vorprüfungen und den Bereich Wissenschaft und Technologie.

In der Armeebotschaft 2018 sind für Ausrüstungs- und Erneuerungsbedarf 420 Millionen Franken, für Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung 150 Millionen Franken und für AMB: Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung 172 Millionen Franken vorgesehen. Das ergibt die stolze Summe von 742 Millionen Franken.

Zwei Typen im Fokus

Bei dem offenbar beschlossenen Kauf von Minidrohnen handelt es sich gemäss der Basellandschaftlichen Zeitung um den Typ «Orbiter 2b» der israelischen Firma Aeronautics Defense Systems (ADS). Auf der Einkaufsliste steht auch der Quadcopter «Indago 3» des amerikanischen Unternehmens Lockheed Martin.

Angesichts der weltweiten Diskussionen über die Gefahren, die der Einsatz von Kleindrohnen bewirken kann - die Lähmung der Flughäfen Heathrow und Gatwick mit verheerenden Folgen für den Flugbetrieb ist noch in negativer Erinnerung - wäre es aus Sicht eines Bürgers zu überlegen, ob man in Zukunft bei heiklen Geschäften nicht rechtzeitig aktiv informieren sollte.

Peter Jenni 

Erstes (unscharfes) Bild vom Suchoi Okhotnik-B



Körniges Bild: Suchoi Okhotnik-B. Die Firma nennt das Modell die erste Maschine der sechsten Generation.

Aus Russland kommt ein Bild vom Suchoi Okhotnik-B, den der Hersteller als Modell der sechsten Generation einstuft.

Okhotnik heisst Jäger. Bekannt ist: Grossdrohne für Kampf + Aufklärung. Stealth. Rund 20 Tonnen. 1000 km/h. Triebwerk AL-3F wie in der Suchoi-27-Reihe. Reichweite 4000-6000 km. Konkurrenz zu Boeing und Northrop.

Das Projekt Skat des Suchoi-Konkurrenten MiG wurde beendet. Suchoi könnte einzelne Skat-Elemente für den Okhotnik übernommen haben. *msa.*

Radar warnt vor Kollisionen

Das Problem der zahllosen herumfliegenden Klein-Drohnen, die ohne ein Warnsystem zur Verhinderung von Kollisionen mit anderen Fluggeräten unterwegs sind, beschäftigt die Luftfahrtbehörden aller westlichen Staaten immer mehr.

Der Ressortredaktor Oberstlt Peter Jenni zu einem neuen Produkt der Münchner Firma Hensholdt

Die dramatischen Ereignisse in England um die beiden Grossflughäfen Heathrow und Gatwick herum, hervorgerufen durch Drohnen, die unerlaubt in der Nähe der

Pisten unterwegs waren und bewirkten, dass der gesamte Flugbetrieb eingestellt werden musste, sind noch in Erinnerung. Hunderte von Flügen mit Tausenden von

Passagieren konnten ihr Ziel nicht rechtzeitig erreichen. Die Abklärungen über die Hintergründe dieser Tat sind immer noch im Gang.

Erfolgreiche Tests

Gerade zum richtigen Zeitpunkt teilt nun die Münchner Firma Hensholdt, ein Pionier der Technologie und Innovation im Bereich der Verteidigungs- und Sicherheitselektronik, mit, dass ein Kollisionsvermeidungs-Radar für Drohnen im Flug erfolgreich getestet worden ist.

Mit diesem «Detect-and-Avoid»-Radar, das die neueste Radartechnologie nutzt, können Drohnen in der Luft Objekte in ihrem Flugweg entdecken und aus der Vermessung der Flugrichtung frühzeitig vor einer drohenden Kollision warnen.


Der Sensor übernimmt auch alle Funktionen eines Wetterradars. Wie das Unternehmen mitteilt, ergaben die ausgedehnten Erprobungsflüge mit einer Maschine des Typs Do228 eine Bestätigung für die bereits am Boden nachgewiesenen Fähigkeiten.

Das AESA Radar

Das «Detect-and-Avoid»-Radar arbeitet mit der neuesten Technologie der elektronischen Strahlschwenkung (AESA: Active Electronically Scanning Array). Dieses neue Radar wird in die modernen Kampfbomber schon seit einiger Zeit eingebaut. Es erlaubt die Erfüllung mehrerer Detektionsaufgaben gleichzeitig und ermöglicht eine raschere Zielerkennung als mit den herkömmlichen Radarsystemen.

Wie das Unternehmen mitteilt, ersetzt es die optische Lagebeurteilung durch den Piloten. Für dieses Jahr ist eine zweite Flugtestphase vorgesehen.

Schweizer Lösung

Die von der Schweiz in Israel bestellten neuen Hermes-900-Drohnen von der Firma Elbit sollen ebenfalls mit einem «Sense-and-Avoid»-Radar ausgerüstet werden. Man darf gespannt sein, wann dieses System seine operationelle Fähigkeit erreicht. 



Werkbild

Das neue Kollisionsvermeidungsradar von Hensholdt basiert auf der elektronischen Strahlschwenkung AESA. Zur Erprobung wurde es in eine Do228 eingebaut.



Werkbild

Die schwedische Armee hat 40 Lastwagen des Typs der HX-Baureihe bei Rheinmetall fürs Flugabwehrsystem Patriot bestellt.

Heavy Trucks

Bei Wien befindet sich die Division Vehicle Systems and Business Unit Logistic Vehicles des Rheinmetall-Konzerns.

Die Division in Liesing wiederum ist Teil der Rheinmetall MAN Military Vehicles GmbH mit Sitz in München. In Liesing werden die schweren Transporter entwickelt, getestet, gebaut und verkauft.

Ersatz

Zur Zeit wird in zwei Schichten gearbeitet, und täglich verlassen 11 Fahrzeuge das Werk. Das Geschäft erlebt seit einigen Jahren einen Aufschwung, weil in vielen Armeen alte Lastwagen ersetzt werden müssen.

Der Unterhalt der bestehenden Fahrzeuge ist zu aufwendig und zu kostspielig geworden. Die Verantwortlichen für die Lastwagenflotten haben angesichts des vermeintlichen Friedens nach 1990 sehr wahrscheinlich zu lange mit der Erneuerung des Fahrzeugparks gewartet.

Grosse Stückzahlen

Am Beispiel von Australien lässt sich das Auftragsvolumen trefflich illustrieren: Zwischen 2016 und 2020 werden 2540 Lastwagen und zwischen 2020 und 2024 nochmals 1044 Laster ausgeliefert.

Für diese Beschaffung bezahlt die australische Armee mehr als 2,5 Milliarden australische \$. Das deutsche Bundesheer hat 2271 ungeschützte Lastwagen für 750 Millionen Euro bestellt und teilweise bereits bekommen.

Vielseitiges Angebot

Das Angebot an Fahrzeugen umfasst eine ganze Familie von schweren Lastwagen für unterschiedliche Verwendung. Sie unterscheiden sich nach Gewicht, Leistung, Zuladung, Schutzfaktor und Einsatzgebiet wie feste Strassen, keine feste Unterlage, Steigungen, Gefälle und Wattfähigkeit.

Die Vehikel sind sowohl für grosse Hitze (+49 Grad) als auch für tiefe Temperaturen (-32 Grad) ausgelegt. Die Verantwortlichen legen Wert auf die Feststellung, dass es sich nicht einfach um Lastwagen handelt, sondern um ein zusammenhängendes System von Transportfahrzeugen. Der Kunde äussert seine Bedürfnisse, und das Unternehmen setzt diese zur Zufriedenheit des Bestellers um.

Der Antrieb erfolgt mit verschiedenen Dieselmotoren. Deren Leistung bewegt

sich zwischen 330 und 680 Pferdestärken. Die Einsatzdistanz reicht ohne Nachtanken normalerweise bis 800 Kilometer.

Der Kunde hat die Wahl zwischen einem Modell mit zwei Achsen und einem mit fünf Achsen. Das totale Gewicht schwankt je nach Modell zwischen 20 und 50 Tonnen. Die Zuladung bewegt sich zwischen 8 und 28 Tonnen.

Grosser Komfort


Die neuen Trucks lassen sich einfach fahren. Sie haben Lenkhilfen, automatische Getriebe, klimatisierte Kabinen, und der Fahrer wird mit den heute in zivilen Personewagen gängigen technischen Hilfen unterstützt.

Sehr angenehm sind die Sitze in der Fahrerkabine, sie gleichen die Schwankungen während der Fahrt durch das Gelände automatisch aus. Nur für jüngere und bewegliche Soldaten sind die hohen Einstiege in die Kabine problemlos zu bewältigen.

Auftrag von Schweden

Die schwedischen Streitkräfte haben Rheinmetall den Auftrag für 40 Lastkraftwagen der HX-Baureihe erteilt. Sie sollen als Trägerfahrzeuge für das Flugabwehrsystem Patriot eingesetzt werden.

Die Auslieferung startet im ersten Quartal 2021. Die neueste HX2-Fahrzeuggeneration erfüllen die Bedürfnisse nach Beweglichkeit, Robustheit, Vielseitigkeit und Funktionalität auch auf schwierigen Strassenverhältnissen und im Gelände.

Peter Jenni 

 DEUTSCHLAND

Die Bundeswehr modernisiert ihre Scharfschützengewehre G22 und G22A1. Accuracy International Ltd. (AI) bringt bis 2020 alle 780 Waffen auf den Standard G22A2. Markantester Unterschied ist die neue Schäftung der AX-Baureihe. Sie tritt an die Stelle des alten Standards AWM-F, welcher inzwischen nicht mehr in Produktion ist. Die AX-Schäftung zeichnet sich durch



Modernisiertes Scharfschützengewehr G22A2 der Bundeswehr.

eine lange STANAG 4694/Mil-Std 1913-Schiene auf der Oberseite aus und verfügt über seitliche patentierte AI KeySlot-Schnittstellen. Hierdurch bietet sie eine hohe Modularität. Die Schulterstütze lässt sich an die rechte Waffenseite anklappen.

Das G22A2 kommt nun im Farbton AI Pale Brown. Ebenfalls neu ist das Zielfernrohr Steiner Military 5-25 × 56 mit dem TReMoR 3-Absehen, welches auch auf dem Scharfschützengewehr G29 zum Einsatz kommt. Hierdurch sollen sich Ausbildung und Handhabung vereinheitlichen. Das Kaliber 7,62 × 67 mm (.300 Winchester Magnum) bleibt beim neuen G22A2 hingegen erhalten.

IEA Mil-Optics GmbH erhält einen weiteren Auftrag der Bundeswehr zur Lieferung von binokularen Fusions-Nachtsichtbrillen FGE (Fusion-Goggle-Enhanced) mit ungefilmten schwarz/weiß Röhren der 3. Generation. Das Gesamtvolumen beläuft sich auf über 10 Mio. €. Die FGE Brille ist ein binokulares System, welches ein 3-di-



Zusätzliche Bestellung von FGE-Nachtsichtbrillen der 3. Generation.

mensionales Sehen erlaubt und dabei die Vorteile der Restlichtverstärker- und Wärmebildtechnik vereint. Somit kann der Nutzer detektieren und gleichzeitig identifizieren, was weit über die Möglichkeiten einer herkömmlichen Nachtsichtbrille und eines Wärmebildgerätes hinausgeht.

 NORWEGEN

Das norwegische Verteidigungsministerium hat den deutschen Handwaffenhersteller Heckler & Koch mit der Lieferung von 11 000 HK416 Sturmgewehr-Sets beauftragt. Der Lieferauftrag im Wert von 22 Millionen Euro beginnt dieses Jahr und läuft über 36 Monate. Von den neuen Waf-



Norwegischer Soldat mit HK416.

fen sollen unter anderem in der Heimwehr 7000 Stück des alten Gewehr AG-3 ersetzt werden. Norwegen war der erste Kunde, der das HK416 als Standard-Sturmgewehr einführt. Das HK416N - so die offizielle Bezeichnung für die Standard-Handwaffe - ist seit 2007 in der Truppe. In der Grundkonfiguration verfügt es über einen 16"-Lauf, einen Quadrail-Handschutz und trägt serienmässig die Aimpoint Comp M4-Optik. Darüber hinaus gibt Norwegen auch noch eine Kurzversion mit 10,5"-Lauf unter der Bezeichnung HK416K aus.

 SLOWENIEN

Slowenien hat im Rahmen von Foreign Military Sales über die US-Regierung 38 Joint Light Tactical Vehicle (JLTV) im Wert von 16 Mio. Euro bestellt, die ab 2021 unter der



Oshkosh JLTV für Slowenien.

Bezeichnung LKOV 4×4 (Lahko Kolesno Oklepno Vozilo) in Dienst gestellt werden sollen. Für die Fahrzeuge sollen im ersten Quartal zudem ferngesteuerte Waffenstationen Kongsberg M153 für leichte und schwere MG sowie 40-mm-Granatwerfer bestellt werden.

18 JLTV werden von Spezialkräften genutzt. Die übrigen 20 Fahrzeuge werden der mittleren Bataillonskampfgruppe für die nationale Verteidigung und die Erreichung der NATO-Ziele eingesetzt. Der Abschluss der Massnahmen ist für 2023 vorgesehen.

 USA

Die U.S. Army hat die intelligente Geräteschiene T-Worx zertifiziert. Über Geräteschienen - wie die bekannte Picatinny Schiene - wird Zubehör wie Optiken und Optroniken mechanisch und optisch sicher



Neue intelligente Zubehörschiene T-Worx der U.S. Army.

und schnell an der Handwaffe befestigt. Die T-Worx-Schiene bietet zusätzlich Energieversorgung für das Zubehör und Datenverbindungen an. Dies ermöglicht einfache Einbindung in Führungssysteme.

Zentrale Energieversorgung trägt zur Gewichtseinsparung bei. Die T-Worx-Schiene soll in das Zukunftsprogramm «Next Generation Squad Weapons» einfließen.

Patrick Nyfeler 

 DEUTSCHLAND

Mit einigen Monaten Verzögerung wurde das Feld der Tornado-Nachfolgekandidaten bei der Luftwaffe auf zwei Muster reduziert. Weitere Untersuchungen betreffen nun noch den Eurofighter und die Super Hornet von Boeing. Neben dem Eurofighter bleibt die F/A-18 Super Hornet im Rennen um die Tornado-Nachfolge. Sie



Britischer Eurofighter FGR4.

könnte auch vom französischen Flugzeugträger «Charles de Gaulle» aus fliegen. Nun müssen die verbliebenen Wettbewerber weitere detaillierte Unterlagen bezüglich Preisen, Leistungen und Lieferzeiten abliefern. Wichtiger Punkt dabei: die Zertifizierung des Modells für den Einsatz von US-Atombomben, damit die Bundeswehr weiterhin die «nukleare Teilhabe» aufrechterhalten kann. Ein Termin für die endgültige Wahl ist nicht bekannt.

Unabhängig von der Tornado-Nachfolge besteht offenbar die Absicht, die 33 Eurofighter der Tranche 1, die nicht modernisiert werden können, durch neue Maschinen einer sogenannten «Tranche 4» zu ersetzen.

 ELFENBEINKÜSTE

Das Verteidigungsministerium der Elfenbeinküste hat eine Festbestellung über ein mittelschweres C295-Transportflugzeug unterzeichnet. Mit ihrer hervorragenden Leistungsbilanz unter heissen und widrigen Bedingungen sowie ihren günstigen Wartungs- und Betriebskosten wird die in der Transportversion geordnete Maschine die Fähigkeiten der Streitkräfte des Landes er-



Transportflugzeug C295.

weitern. Die C295 habe bei Tests ihre überlegene Leistungsfähigkeit unter den aussergewöhnlich harten Betriebsbedingungen im subsaharischen Afrika bereits unter Beweis gestellt. Mit dem neuen Auftrag wird die Elfenbeinküste das 28. Land, welches die C295 einsetzt.

 FRANKREICH


Das französische Verteidigungsministerium hat bei Dassault 28 weitere Rafale Kampfjets bestellt und erhöht damit den Festauftrag auf 180 Maschinen, zudem wurde zusätzliches Geld für die Weiterentwicklung auf den F4 Standard freigegeben. Die französische Verteidigungsministerin



Der Rafale wird modernisiert.

Florence Parly besuchte am 14. Januar 2019 das Dassault Endfertigstellungswerk Merignac bei Bordeaux.

Die Auslieferung der 28 Rafale Jets soll bis 2024 abgeschlossen sein; die Maschinen sollen bereits einige Weiterentwicklungen aus dem F4 Standard haben.

 RUSSLAND

Beim Besuch des russischen Verteidigungsministers zeigte das Flugzeugwerk Kasan den ersten «Blackjack»-Bomber, der derzeit auf den M-Standard gebracht wird. Der erste serienmässig grundlegend modernisierte strategische Bomber Tupolew Tu-160M soll 2021 bei den russischen Luft- und Weltraumkräften verfügbar sein, sagte Sergei Schoigu.

Das Flugzeug wird «mit einzigartigen Waffen ausgestattet sein, was seine Kampffähigkeiten beim Einsatz von konventionellen und nuklearen Waffen erheblich erweitern wird», so das russische Verteidigungsministerium. Darüber hinaus wird es mit dem neuesten EloKa-System, einem modernen, zuverlässigen Kommunikationssystem mit verbesserter Störsicherheit und NK-32-Triebwerken der zweiten Baureihe



Modernisierung des ersten Tu-160.

ausgestattet sein, was die Reichweite und Dauer des Fluges deutlich erhöhen wird.


Neben der Modernisierung vorhandener «Blackjacks» hat das russische Verteidigungsministerium im Januar 2018 auch den Bau von zunächst zehn neuen Tu-160M2 beauftragt, deren Lieferung 2023 beginnen könnte.

 USA

Das Pentagon hat Boeing einen Auftrag im Wert von 2,458 Milliarden Dollar für 19 P-8A Poseidon des Produktionsloses zehn erteilt. Die Seefernaufklärer sollen bis März 2022 geliefert sein. Der Festpreisvertrag umfasst zehn Flugzeuge für die US Navy, vier für die Royal Air Force und fünf für die norwegischen Luftstreitkräfte. Ausserdem sind Anpassungsarbeiten für Grossbritannien (Änderung 4 SilverBlock) und Mittel für den möglicherweise notwendigen Austausch veralteter Systeme einberechnet.

Im Einzelnen gehen 1,256 Milliarden Dollar auf Kosten der Navy (125 Mio. Dollar pro Flugzeug), 694,9 Millionen Dollar zahlt Norwegen (139 Millionen pro Poseidon) und 506,87 Millionen Dollar kommen aus Grossbritannien (126,7 Mio. pro P-8A).

Die Royal Air Force soll ihre erste Poseidon noch vor Jahresende erhalten. Crews sind bereits in den USA in der Ausbildung. Insgesamt sollen neun P-8A beschafft und in Lossiemouth stationiert werden. Norwegen erhält fünf Flugzeuge. Die US Navy hat bisher 111 P-8A bestellt, dazu kommen je ein Dutzend für Australien und Indien.

Patrick Nyfeler 



Bestellung von weiteren P-8A Poseidon.

NEUES AUS DEM SUOV

Geheimtip Militaria-börse Wald

Bereits zum 24. Mal findet am Samstag, den 23. März 2019 im Gasthaus Schwert in Wald ZH die Militariabörse statt. Der Traditionsanlass, welcher unter dem Motto «1848 bis heute» durchgeführt wird, gilt unter Sammlern als Geheimtip und bietet ein breites Spektrum von Verkaufsobjekten. Kopfbedeckungen, Uniformen, Abzeichen aus vielen Ländern und Zeitepochen oder Blankwaffen gehören zum Standardsortiment.



ganzen Schweiz vor Ort haben», so Dünki. Die Börse öffnet für die Aussteller um 07.00 Uhr, Besucherinnen und Besucher werden ab 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr eingelassen. Zur schönen Tradition der Börse Wald gehört das anschliessende gemeinsame Mittagessen der Aussteller. Hier wird weiter gefachsimpelt, manch einer freut sich über eine Neuerwerbung. Und für alle ist klar: im kommenden Jahr ist man sicher wieder dabei.

Andreas Hess

Bachtel-Winterwettkampf 2019

Der traditionelle Bachtel-Winterlauf organisiert vom Unteroffiziersverein Zürcher Oberland ging in seiner 75. Ausgabe mit über 150 Teilnehmern im tief winterlichen Bärenswil erfolgreich über die Bühne.

Auch dieses Jahr haben sich wettkampfbegeisterte Absolventen der Berufsunteroffiziersschule der Armee BUSA mit 12 Teilnehmern und der Infanterieschule 11 mit 119 Teilnehmern sowie ehemalige AdAs am Bachtel-Winterlauf in den Disziplinen Sturmgewehrschiessen, Geländelauf und «Mandarinliwerfen» gemessen.

Mit einem Punktestand von 3475 und knapp 600 Punkten Vorsprung auf den zweiten Platz Hptfw David Blöchliger, 2895 Punkte setzte sich Wm Raphael Kunz innerhalb der INF S 11 deutlich durch. Hptfw Majore Michele hat mit 3225 Punkten den ersten Platz (zweiter Platz: Hptfw Marco Färber mit 3017 Punkten) unter seinen Kameraden der BUSA ausgemacht.

VERANSTALTUNGEN

MÄRZ

- 9.-10.** 57. Schweizerischer Winter Zweitage-Gebirgsskilauf Lenk. Infos: www.wintergebirgsskilauf.ch
- 23.** Militaria-Börse Wald ZH, Gasthaus Schwert, ab 8 Uhr. Auskunft: Reinhardt Dünki, Telefon 055 246 31 69.

APRIL


- 13.** 100. Delegiertenversammlung KUOV ZH & SH in Zürich.
- 26.** Generalversammlung Verlagsgenossenschaft SCHWEIZER SOLDAT in St. Gallen.

MAI

- 11.** Delegiertenversammlung SUOV in Aarau.

Als treffsicherste Teilnehmer beim Sturmgewehrschiessen haben sich Wm Meiler, Wm Schürmann und Wm Kretz der INF S 11 sowie Adj Uof Fuchs der BUSA mit der vollen Punktzahl von 1350 Punkten bewiesen. Der Unteroffiziersverein Zürcher Oberland zeigte sich äusserst erfreut über die rege Teilnahme.

Mit der BUSA und der INF S 11 sind bereits zwei Schulen der Armee mit ihrer Unterstützung fester Bestandteil des alljährlichen Wintersport Events. Der UOVZO hat seine Türen auch für weitere interessierte Schulen der Armee stets geöffnet. Wir freuen uns bereits auf den nächsten Bachtel-Winterlauf im Jahr 2020.

Lt Marco Seitz, UOV ZO 

Die vollständigen Ranglisten können unter www.uov-zo.ch abgerufen werden.

Monatliche SUOV-Rubrik

Gerne publizieren wir Ihre Berichte (ca. 1500 Zeichen mit Leerschlägen) oder Vorschauen auf Anlässe aus den SUOV-Sektionen in der SUOV-Rubrik.

Termine, Berichte und Bilder in guter Auflösung (JPG-Format, ca. 2 MB) von UOV-Anlässen per Mail senden an: a.hess@schweizer-soldat.ch

Termine für die Agenda müssen mindestens 10 Wochen vor dem Anlass gemeldet werden. Redaktionsschluss ist jeweils der 15. des Monats. Der Publikationsentscheid liegt beim SUOV-Rubrikredaktor.

*Andreas Hess,
Rubrikredaktor SUOV*



Bild: UOV Zürcher Oberland

Schiesswettkampf unter winterlichen Bedingungen.

FORUM

Schützen, wacht auf!

Mit gut 125 000 Unterschriften ist das Referendum gegen die Übernahme des verschärften EU-Waffengesetzes durch die Schweiz zustande gekommen.

Wie mit dem Schengen-Abkommen, in dem uns Schützen vor der Abstimmung versprochen wurde, dass unser Schiesswesen bei Annahme nicht tangiert werde, wird es dann auch bei Annahme des verschärften EU-Waffengesetzes sein.

Das heutige Schengen-Abkommen entspricht in der Auslegung und punkto Kosten schon lange nicht mehr dem damals zugestimmten Abkommen, denn trotz der abgegebenen Zusage, es werde

**Schiessen und Armee – untrennbar!**

unser Schiesswesen nicht betreffen, wurde in den Jahren 2008 und 2015 unser Waffengesetz bereits deutlich verschärft.

Bei Annahme des neuen, verschärften EU-Waffengesetzes, das gegen den Terror absolut sinn- und nutzlos ist, wird es dann auch so sein, denn im neuen EU-Gesetz ist die Klausel enthalten, dass die EU das Gesetz alle fünf Jahre neu überprüfen will.

Im Klartext der EU-Bürokraten heisst das: weiter verschärfen! Wie mit Schengen, wird dann der Bundesrat alle neuen Verschärfungen bereitwillig übernehmen und bei uns einführen. Wohin dieser Weg für unser noch freies Schiesswesen und auch die ausserdienstliche Tätigkeit am Ende führen wird, ist leicht voraussehbar.

Es geht nicht um Magazingrößen, sondern um unsere Freiheit und Unabhängigkeit. Wir Schützen sind keine Terroristen, sondern Bürger, die zu unserem Staat und der Armee stehen. Mit meiner Stimme gegen die Übernahme des verschärften EU Waffengesetzes kämpfe ich dafür!

Hugo Schönholzer, Matten

Programm der HSG-Offiziere

Mein Name ist Dominik Ess, und ich bin im Vorstand des Vereins der Offiziere Of@UniSG an der Universität St. Gallen.

Wie jedes Semester teile ich Ihnen nachfolgend die Eventdaten fürs kommende Frühjahrssemester 2019 mit:

- Mittwoch, 20. Februar 2019, ab 12 Uhr, Mittagsrapport, Universität SG.
- Donnerstag, 28. Februar 2019, ab 18 Uhr, Restaurant Candela, Kaminfeuersgespräch mit Div Willy Brülisauer
- Dienstag, 12. März 2019, ab 18.30 Uhr, Curling-Event
- Mittwoch, 27. März 2019, ab 15 Uhr, Kaserne Kloten, Alumni-Event
- Mittwoch, 17. April 2019, ab 12 Uhr, Mittagsrapport, Universität SG
- Mittwoch, 24. April 2019, ab 19 Uhr, Hotel Einstein, St. Gallen, Stamm
- Dienstag, 7. Mai 2019, ab 12 Uhr, Obligatorisches Schiessen, Schiessstand Wittenbach
- Freitag, 10. Mai 2019, ab 18 Uhr, Hotel Bad Horn, Offiziersball - 20 Jahre Of@UniSG
- Mittwoch, 22. Mai 2019, ab 12 Uhr, Mittagsrapport, Universität SG

Besten Dank für die Publikation dieser Daten im SCHWEIZER SOLDAT.

Freundliche Grüsse, Dominik Ess

Bedrohung durch Russland

In einem Ihrer letzten Exemplare ist von der russischen Bedrohung durch Iskander-Raketen aus Kaliningrad für den Westen die Rede. Es wird ein Verweis auf einen britischen Autor gemacht der fiktiv den Dritten Weltkrieg behandelt.

Darin mache die NATO ein Commandounternehmen gegen die Iskander Stellungen und leite die Raketen selbst gegen Russland um, was dann zur Niederlage Russlands führe. Schön wäre es, wenn die NATO und die Neutralen so stark wären!

Da ich zwei Romane von NATO-Offizieren las, würde mich nun das neueste Buch aus diesem Genre interessieren. Vielen Dank! Und auch dafür, dass Sie die Wehrpflichtarmee hochhalten und gegen die Zersetzung unserer Armee kämpfen!

Frank Lumpert (ex-Gefreiter Art Pz Hb Bttr I/19 und Fachstab Meteoschweiz)

Das lesenswerte Buch lautet: Shirreff Richard, War with Russia, Coronet-Verlag, ISBN 978-1-4736-3225-7. red.

PERSONALIEN

Bundesrätin Viola Amherd ernennt persönliche Mitarbeiter

Bundesrätin Viola Amherd, seit dem 1. Januar 2019 Chefin des VBS, hat Personalentscheide in ihrem persönlichen Stab gefällt.

Am 1. Februar 2019 wurde Sandrine Bossy persönliche Mitarbeiterin. Bereits auf Anfang Jahr wurde Daniel Floris ebenfalls zum persönlichen Mitarbeiter ernannt und Brigitte Hauser-Süess zur persönlichen Beraterin.

Brigitte Hauser-Süess war bisher persönliche Beraterin der früheren Departementsvorsteherin des UVEK und Referentin für EFD-Geschäfte.



Zuvor war sie Kommunikationschefin des EFD und des EJPD sowie des Bundesamtes für Migration. Vor ihren Funktionen in der Bundesverwaltung arbeitete sie als Fachlehrerin in Brig am Kollegium Spiritus Sanctus und am Institut St. Ursula und war Präsidentin der CVP-Frauen.

Die 35-jährige Sandrine Bossy war von 2016 bis Ende 2018 als Referentin im Generalsekretariat des UVEK für Geschäfte des EDI, des EFD und zu Energiethemen zuständig. Zuvor arbeitete sie acht Jahre im Bundesamt für Gesundheit, zuletzt als stellvertretende Chefin der Sektion Tarife und Leistungserbringer.

Daneben unterstützte sie zeitweise das Generalsekretariat des EDI als Fachreferentin. Sandrine Bossy hat einen Master in Politikwissenschaften der Universität Genf.

Der 28-jährige Daniel Floris war als administrativer Sekretär der CVP-Bundeshausfraktion und als Projektleiter Finanzen für die CVP Schweiz tätig. Zuvor war er in der Privatwirtschaft beschäftigt. Bis zu seiner Ernennung amte Daniel Floris zudem als Finanzchef und Vorstandsmitglied der Jungen CVP Schweiz.

Der gelernte Betriebswirtschaftler absolviert zurzeit den Executive Master of Public Administration an der Universität Bern.

Seit über 20 Jahren ist er stark mit dem Sport verbunden, so auch als Fussballer in der 1. Liga und als Torhütertrainer im Juniorenbereich. vbs.

2 Räder. 1 Schaden. Kein Problem.

Seit Kurzem habe ich ein Motorrad, mit dem ich in der Freizeit unterwegs bin und auch zum Bahnhof fahre. Wie versichere ich mich und das Motorrad richtig?

Sie benötigen sicher die obligatorische Haftpflichtversicherung für Motorfahrzeuge, die Personen und Sachschäden gegenüber Dritten abdeckt. Weitere Versicherungen sind empfehlenswert: Die Teilkaskoversicherung deckt Feuer- und Elementarschäden, Diebstahl, böswillige Beschädigung, Kollisionen mit Tieren oder Glasbruch ab. Je nach aktuellem Wert und Ausrüstung lohnt sich eine

«Motorrad – wie richtig versichern?»

Vollkaskoversicherung; sie übernimmt Schäden am Fahrzeug bei eigenem Verschulden, beispielsweise wenn das Motorrad umstürzt. Als sinnvolle Ergänzung können Sie für diese Versicherung Ihren Bonus für schadenfreies Fahren mit dem «Bonusschutz» absichern. Empfehlenswert sind auch die Zusatzversicherungen «Grobfahrlässigkeitsverzicht», eine Assistance-Deckung für Pannen unterwegs und eine Versicherung für Ihre Sicherheitsausrüstung wie Helm oder Schutzkleidung.» helvetia.ch/motorrad



Felix Hunger
Generalagent
Generalagentur Chur

OG DER STADT BERN

Brillanter Ball im Berner Bellevue

Schon zum 13. Mal fand der Ball der Berner Offiziere in den stilvollen Räumlichkeiten des Hotels Bellevue Palace gleich beim Bundeshaus-Ost statt. Mehrere hundert Ballgäste hatten sich im Bellevue ein-



Tanz im Salon d'Honneur des Bellevue.

gefunden, um in den Sälen Royal und du Palais und auf der Tanzfläche im Salon d'Honneur an diesem glanzvollen, rasanten und unterhaltsamen gesellschaftlichen Ereignis teilzunehmen.

Traditionell begrüßte Oberstlt Mark Kobel, der Ballpräsident, die Gäste. Zur Tradition gehört auch eine Showeinlage



Weltklasse: Das Akrobatenduo OGOR.

der Weltklasse – man erinnert sich an die Schlangenfrau Frau Nina Burri. Am 12. Januar 2019 versetzte das Akrobatenduo OGOR das Publikum in Staunen.

Feste Werte waren auch die feine Bellevue-Küche, die Moderatorin Sara Hildebrand, das Tanzorchester Batal und der frische Zopf der Bäckerei Reinhard. Auf den nächsten Berner Ball freut sich schon männiglich – am 11. Januar 2020.

FORUM

Dank von Buchautor

Die Doppelseite zu meinem Buch über fremde Flieger ist ja Hammer – ganz herzlichen Dank dafür. Seit Freitag habe ich schon 20 Buchbestellungen erhalten. Diese sind meiner Meinung nach auf die Buchpräsentation zurückzuführen. Das freut mich sehr. Danke nochmals für die Möglichkeit.

Beste Grüsse

Dani Egger, Buchautor und Historiker

Fels im Fluss

Soeben habe ich die Februar-Ausgabe fertig gelesen. Herzlichen Glückwunsch! Sie ist ein Schwerpunkt in der bisherigen Reihe, ein Fels im Fluss der Armeehasser, die heranschwimmen um – verdeckt oder offen – mit Fake-News um sich zu werfen und die Bürger in Uniform zu beleidigen.

Die Themenwahl ist sehr aktuell und informativ. Hoffentlich regt sie auch die Bundespolitiker dazu an, die Haltung gegenüber der Armee zu überdenken.

Ich stelle sehr erfreut fest, dass der SCHWEIZER SOLDAT – unter Ihrer Leitung – mehr und mehr geopolitische Themen aufgreift. So wird die Leserschaft dazu angeregt, den Blick über die «Distanz zum Scheibenstand» hinaus zu richten und den militärspezifischen und politischen Horizont zu erweitern.

Der Artikel zur Hybriden Kriegführung ist sehr gut placiert, ausgezeichnet bebildert und leserfreundlich gestaltet. Herzlichen Dank! Major Treumund E. Itin

Der aufrechte Feldprediger

Lieber Peter,
ein echter Feldprediger!
Hier ein Thema, das Du unbedingt aufgreifen solltest:
<https://www.schweizamwochenende.ch/schweiz/wort-zum-sonntag-im-tenu-a-gesprochen-kritiker-riechen-armeepropaganda-133977931>
Es handelt sich um den mutigen Armeeseelsorger Hptm Urs Corradini.

Freundliche Grüsse

Oberst Andreas Widmer, Wil

*

Die Redaktion dankt Andi Widmer und verweist auf Seite 12 in dieser Ausgabe.

LETZTE MELDUNG

Forschungskooperation mit den USA im Rüstungsbereich

Die Schweiz verstärkt ihre Kooperation mit den USA für die Forschung und Entwicklung im Rüstungsbereich. Der Bundesrat hat am 13. Februar 2019 eine entsprechende Vereinbarung genehmigt. Im Vordergrund der Zusammenarbeit steht die Bearbeitung von Forschungsvorhaben.

Die Weiterentwicklung von zivil und militärisch nutzbaren Technologien wird sich stark auf die Leistungsfähigkeit und

**Kooperation mit USA seit 1976: F-5.**

Verwundbarkeit von Schlüsselsystemen der Armee auswirken.

So wird der Einsatz moderner Sensortechnologien noch einmal wesentlich zunehmen. Im Sinne der Antizipation ist es für die Schweiz wichtig, diese technologischen Entwicklungen zu kennen.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit der amerikanischen Forschung profitiert die Schweiz von einem Kompetenz- und Erfahrungstransfer.

Der Bundesrat erteilte dem Rüstungschef die Ermächtigung, die Vereinbarung zu unterzeichnen. Sie tritt mit der Unterzeichnung beider Staaten in Kraft und wird 20 Jahre gültig sein. *vbs/zub.*

ZUM SCHMUNZELN

Nachbarinnen

E Frau hed alli Fenschter putzt. Vos fertig gsi ischt, heds no e Wiili in Garte abi glugget.

Do rüeft d Noochbüüri vo de andere Siite: «So, etz gsiender wieder usi.» Do seid die ander: «Jo, ond Eer wieder ini.»

Tell und Radio Eriwan

Frage an Radio Eriwan: «Wir wollen in unserer Schule Schillers Wilhelm Tell auführen – dürfen wir das?»

Antwort: «Im Prinzip ja – aber woher nehmt ihr den Apfel?»

Der Maler und der Advokat

Immene Dorf händ die nööblere Lüüt aagfange über de Husstör e so en vezierte Sinnspruch moole z loo.

De Apfokat häd em Mooler de Uftrag ggeh, er söll em au en passende Schpruch animoole, s chömm em siche näbis Passends in Sii.

Doo hed de Mooler anigschribe: «Hier ist guter Rat teuer.»

Der Tambour und der Pfeifer

Und wer hat wohl dies Lied gemacht?
Zwei Mann Soldaten auf der Wacht,
Ein Tambour und ein Pfeifer;
Und wer das Lied nicht singen kann,
Der fang es an zu pfeifen.

Im Kreis herum

In Bern meint man es mit den Fribourgern nicht gut.

Berner erzählen den Witz: «Warum fliegen die Krähen über Fribourg immer im Kreis? Weil sie sich mit einem Flügel den Schnabel zuhalten müssen.»

MUSEUM IM ZEUGHAUS

1944: Bomben auf Schaffhausen

Am 1. April 1944 wurde Schaffhausen von amerikanischen Fliegern bombardiert.

Am Montag, 1. April 2019, organisiert die Stadt Schaffhausen um die Mittagszeit eine Gedenkveranstaltung in der Steigkirche. Anschliessend können die Ehrengäste und alle übrigen Besucherinnen und Besucher die

**Schwere Stunden für Schaffhausen.**

neue Sonderausstellung «Bomben auf Schaffhausen» besuchen und sich im Zeughausareal in der Museumsbeiz verpflegen.

Am 2. Museumstag vom 6. April 2019 findet dann die formelle Eröffnung der Ausstellung statt. *Richard Sommer*

APRIL



Anerkennung, wem Anerkennung gebührt.



94. Jahrgang, Ausgabe 3 / 2019, ISSN 1424-3482.

Unabhängige, abonnierte, monatliche Fachzeitschrift für Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Geht zusätzlich an aktive deutschsprachige Offiziere und Unteroffiziere, mit Mitteilungen des VBS.

Copyright: Nachdruck, auch teilweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresabonnement (inkl. 2,5% MWST): Schweiz Fr. 64,50, Ausland Fr. 98.-. www.schweizer-soldat.ch

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Frauenfeld

Präsident: Robert Nussbaumer, 6300 Zug

Chefredaktor: Oberst Peter Forster, Weinbergstrasse 11, 8268 Salenstein, E-Mail: chefredaktor@schweizer-soldat.ch

Stv CR: Major Patrick Nyfeler, Hagneckdamm 2, 3270 Aarberg, E-Mail: panyfeler@bluewin.ch

Rüstung + Technik: Oberstlt Peter Jenni, Kräyigenweg 88, 3074 Muri b. Bern, E-Mail: peter_jenni@gmx.ch

Kader: Oberst i Gst Mathias Müller, 2534 Orvin

Literatur: Oberst i Gst Adrian Türler: adrian.tuerler@bluewin.ch

Rubrikredaktor SUOV: Fachof Andreas Hess, Postfach 713, 8708 Männedorf, E-Mail: a.hess@schweizer-soldat.ch

Korrektorat: Wm Peter Gunz, Schiltenstrasse 5, 8360 Eschlikon, E-Mail: peter.gunz@schweizer-soldat.ch

Korrespondentenstab: Hptm Konrad Alder (Aviatic); Oblt Frederik Besse (Armee); Heidi Bono (Reportagen); Hptm Stefan Bühler (Panzer); Br Dieter Farwick (Deutschland); Oberst Hans-Rudolf

Fuhrer (Geschichte); Oberst i Gst Georg Geyer (Österreich); Adj Uof Christian Graber (Armee); Div Fred Heer (Panzer); Hptm Asg Sabine Herold (Armeeseelsorge); Gfr Franz Knuchel (Aviatic); Oberst i Gst Jürg Kürsener (USA, Marine); James Kramer (Schiessen); Hptm Marc Lenzin (Panzer); Wm Josef Rittler (Reportagen); Oberst Gregor Roos (Sicherheitspolitik); Major Kaj-Gunnar Sievert (Spezialkräfte)

Druckvorstufe/Layout: Gottwald Videoteam GmbH, 9642 Ebnat-Kappel

Druck und Versand: NZZ Media Services AG, 9001 St. Gallen

Anzeigenleiter: Rolf Meier, Abasan GmbH, Hardstrasse 80b, 5430 Wetztingen, Tel. 056 535 84 08

Aboservices: Schweizer Soldat, Im Feld 6, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 71 96, E-Mail: abo-service@schweizer-soldat.ch



Member of the european
MILITARY PRESS ASSOCIATION (EMPA)

Zukunftsweisende Technologie zum
Schutz der nächsten Generationen.



Mit der F-35 wird nationale Sicherheit neu definiert. Der Tarnkappen-Kampffjet wird bei Sicherungseinsätzen und Abfangflügen praktisch nicht vom Radar erfasst; die F-35 ist das weltweit modernste Kampfflugzeug, erreicht Überschallgeschwindigkeit, bietet eine grosse Reichweite und ist mit hochmodernen Sensoren ausgestattet — damit nationale Sicherheit und Souveränität auch in den kommenden Jahrzehnten gesichert sind.
Erfahren Sie mehr unter www.lockheedmartin.ch.

Lockheed Martin. Ihre Mission ist unsere.™

F-35 LIGHTNING II

NORTHROP GRUMMAN | BAE SYSTEMS | PRATT & WHITNEY

— LOCKHEED MARTIN —